

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden
Herausgeber: Carl Schöler
Kunstrecher-Nummer: 22241
Kunstrecher-Nummer: Nr. 20011
Schiffverlag v. Carl Schöler
Dresden - K. L. Marienstraße 22/24

Bezugspreis: 1.00 M. pro Quartal
Bezugspreis für Monat: 0.40 M. pro Quartal
Bezugspreis für 6 Monate: 2.00 M.
Bezugspreis für 1 Jahr: 3.50 M.
Bezugspreis für 2 Jahre: 6.50 M.
Bezugspreis für 3 Jahre: 9.50 M.
Bezugspreis für 4 Jahre: 12.50 M.
Bezugspreis für 5 Jahre: 15.50 M.
Bezugspreis für 6 Jahre: 18.50 M.
Bezugspreis für 7 Jahre: 21.50 M.
Bezugspreis für 8 Jahre: 24.50 M.
Bezugspreis für 9 Jahre: 27.50 M.
Bezugspreis für 10 Jahre: 30.50 M.

Druck: Carl Schöler
Dresden, Postfach 10, 1088 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Nachr.) 22/24/30
Schiffverlag Dresden

Minister Gröner für gesunde Wehrpolitik

Eine eindrucksvolle Rede vor dem Reichstag

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Mai. Der Reichswehrminister Gröner hat heute zur Einleitung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums eine Rede gehalten, die über jedes Lob erhaben ist und die auch in jeder Beziehung würdig des Militärchriftstellers Gröner ist, den die deutsche Öffentlichkeit erst vor kurzem als Buchschreiber von Qualität kennengelernt hat. Es war seine gewöhnliche parlamentarische Rede, die Gröner dem stark besuchten Hause vortrug. Der General ging vielfach zu

militärphilosophischen Untersuchungen

über und seine Ausführungen waren von hohem geistigen Niveau. Zunächst begann er damit, die absurden, immer wieder von Feinden Deutschlands innerhalb und außerhalb der Grenzen verbreiteten Lügen über deutsche Angriffspläne energisch zurückzuweisen, und er konnte sich dabei sogar auf den französischen Generalissimus Wegand beziehen, der offenbar in Frankreich dafür eintritt, daß

mit den dauernden Deklamationen über die deutsche Gefahr

endlich Schluss gemacht wird. Bemerkenswert war ferner das unumwundene Bekenntnis Grönners zur Wehrhaftmachung der Jugend. Freilich hat er Näheres über die Möglichkeiten wie das in Deutschland durchgeführt werden könnte, nicht geäußert. Gegenüber den dauernden Einkassierungen, daß der Etat für die deutsche Reichswehr zu hoch sei, konnte Gröner Zahlen vorbringen, gegen die schlechterdings nichts zu sagen ist.

Frankreich gibt 27 Prozent seines Staatshaushaltes für seine Wehrmacht aus, Polen gar 29,4 Prozent. Deutschland allein ist es vorbehalten, nur 4 Prozent seines Etats auszugeben.

Weiter bekannte sich Gröner dazu, daß die Möglichkeiten des Versailles Vertrages in vollem Umfange ausgeschöpft werden müssen, und man kann ihm nur beipflichten, wenn er ausdrücklich darauf hinweist, daß einem machtlosen Staat nicht einmal der Völkerverbund helfen wird und kann, eine Forderung, die bei der Sozialdemokratie lebhaftestes Mißfallen hervorrief. Gröner stellte sich weiterhin sowohl vor die

Seeerleitung als auch die Offiziere und Mannschaften. Dabei bekannte er sich ausdrücklich zur

Fortführung der guten Traditionen der alten Wehrmacht.

Inbesondere machte er noch darauf aufmerksam, daß an den Kosten für Waffen und Munition, wie überhaupt an den Kosten für die Reichswehr nicht gespart werden dürfe. Bemerkenswert war dabei der Satz: „Ich behauere in dieser Beziehung die Weisheit der Wehrleitung.“ Strafe an den lebensnotwendigen Kosten des Reichswehretats bezeichnete er als die größte Dummheit, die überhaupt gemacht werden könnte. Zum Schluss forderte er vor allen Dingen stabile Verhältnisse im Wehretat. In der Tat ist es ja unerträglich, daß jedes Jahr andere Summen angefordert werden und dadurch eine

kontinuierliche Aufbauarbeit in der Reichswehr immer wieder geklärt

wird. Am besten wäre es — was leider verfassungstechnisch nicht durchzuführen ist —, wenn der Reichswehretat nicht für ein Jahr, sondern für ein Jahrzehnt festgelegt würde.

Das Niveau dieser Rede und ihr von tiefem Ernst getragener Inhalt machte es dem sozialdemokratischen Oppositionsdreher Schöpplin nicht leicht. Man merkte ordentlich, wie er erst langsam in das wohl vorbereitete Konzept wieder hineinkommen mußte. Die alten Stiefel der Mannschaftensmilidierung, des Wehrdienstes usw. mußten zu Angriffen gegen die Reichswehr herhalten. Insbesondere rügte er die

Fähigkeitsnahme hoher Reichswehrstellen mit ausländischen

Armeen und besaß sich dabei auf Mitteilungen, die der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Maßmann über die Beziehungen des Reichswehrministeriums zur Sowjetunion gemacht hat.

General von Lettow-Vorbeck, der hierauf den internationalen Standpunkt darlegte, unterstrich vor allen Dingen, daß die Raurate für das Panzerkorps B leider nicht von der Regierung mit der Festigkeit vertreten werde, die vom Standpunkt der Allgemeinheit aus zu wünschen wäre. Gröner selbst hatte über den Panzerkreuzer beziehungsweise Letin Wort gesagt.

(Reichstags-Sitzungsbericht auf Seite 2)

Luttkis Geheimnisse

Der Sklareffandal und die, na sagen wir mal Grundstücksgeäfte des Berliner Stadtrats Busch und seines Nachfolgers, des Stadtrats Kah, haben ein erstes Opfer gefunden. Oberbürgermeister Böh ist auf der Strecke liegen geblieben, weil, wie das Gericht sagte, sein Verhalten im Amt und außerhalb des Amtes im der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, das sein Verhalt erfordert, unwürdig gezeit hat. Das Disziplinargericht hat rasch gearbeitet. Es hat den Hauptverantwortlichen an den Berliner Skandalen bestraft. Freilich nicht den Hauptschuldigen. Außer Sklareffs Pelz hat er nur Geschenke für seinen Kunstfonds erhalten, mit dem er Berlin durch kostspielige Festspielwochen zur ersten Stadt Europas machen wollte. Darüber und über dem Kampf gegen Schwarz-weiß-rot, über großartige republikanische Repräsentation und einer kostspieligen Reise nach Amerika hat er völlig vergessen, nachzusehen, ob in der sozialdemokratisch-demokratischen Stadterwaltung auch alles in Ordnung war. Es war nichts in Ordnung. Der Sklareffandal war nur ein kleiner Beginn, aber er brachte den Rattenkönig der Grundstückspekulationen ans Tageslicht und brachte mancher kommunistischen und sozialdemokratischen Größe den Hals. Genügt freilich hat es nichts. Bei den letzten Gemeindevahlen blieben die Bürger wiederum schön zu Hause, und Berlin besitzt wieder seine rote Wehrheit. Unterdessen wird täglich irgendeine neue lukrative Schiebung in dem Untersuchungsausschuß an das Tageslicht gezogen.

Die Seele dieser Geschäfte war der Stadtrat Busch, der Grundstücksdebernent Berlins. Er hat die großen Grundstückskäufe mit den noch größeren Provisionen abgeschlossen. Er hatte dazu sein eigenes System. Wurde der Stadt ein Grundstück zu normalen Preisen angeboten, so lehnnte Busch ab. Die Preise seien zu hoch, viel zu hoch. Die Stadterwaltung freute sich darüber, daß Busch, der als erster Grundstücksfachverständiger galt, so sehr das Interesse der Stadt im Auge hatte. Sobald sich aber gewisse Freunde des Maklers, die aus der Stadtkasse erst die zu dem Geschäft nötigen Kredite erhielten, der Grundstücke bemächtigt hatten, drängte derselbe Busch zur plötzlichen Eile. Er machte den städtischen Kollegen klar, es müsse nun rasch zugegriffen werden, wolle man sich nicht das schöne Geschäft vor der Nase wegschnappen lassen. Dabei wurden riesige Provisionen für die Makler fällig, und diese hatten wieder den größten Teil der Provisionen nicht etwa an Busch, sondern an einen geheimnisvollen Holländer Wijnbeer Luttki abzuführen. Und Wijnbeer Luttki ist eng befreundet mit Busch. Warum Luttki das Geld bekam, weiß niemand genau; denn Luttki schweigt und sitzt in Holland mit einigen Millionen in Sicherheit. So hoch schätzt der frühere Sekretär des Stadtrats Busch den Gewinn. Luttki schweigt, und auch Busch hält selten Reden für Silber und oft für Schweigen für Gold. Er hat auch in dieser Hinsicht sein System. Als Busch wegen der Sklareffs vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen sollte, reiste er nach Lugano, später ging er nach Kungensdorf. Als der Ausschuß ihn aber nicht mehr länger entbehren konnte, wurde Busch krank, und er wird es mit jedem Tage mehr, je dringender das Interesse des Ausschusses über die Verwendung und über den Verbleib der Provisionen wird. So weiß man von dem Verbleib der Millionen, die die Stadt Berlin für ihre Grundstückskäufe an Provisionen zahlen mußte, noch nicht viel. Bis jetzt hat der Untersuchungsausschuß unter dem beherrschenden passiven Widerstand Buschs herausgeknocht, daß dieser beim Kauf von Däppel von dem Vermittler Hiller 100 000 Mark erhielt, die er freilich wieder zurückgegeben haben will. Sein Privatsekretär Günther behauptet allerdings, daß es sich hierbei nur um ein Scheinmandver gehandelt habe. Nebenbei: Herr Hiller ist jener ehrliche Makler, der dem Untersuchungsausschuß auch den Mond ganz oder in Vierteln anbieten die Kühnheit besaß. Ferner erhielt Busch beim Kauf in Staaten vom Geschäftsführer der Immobilienbank Sachs 75 000 Mark über Luttki, die er nach seiner Aussage „verschiedenen politischen Parteien“ zuwandte. Beim Erwerb von Neu-Ciadow händigte der Makler Gros im Weisheit Buschs Herrn Luttki 286 500 Mark aus, der darüber frohlich quittierte: „Na, hoffentlich können wir bald wieder einmal ein gutes Geschäft machen.“ Bei dem Grundstücksgeäfte in der Bellevuestraße überwies Herr Sachs an die holländische Bank Luttkis 800 000 Mark. Bei dieser Bank hat Busch durch Luttki in zwei Raten 175 000 Mark abgeben lassen.

Man ahnt allmählich, warum ausgerechnet der Holländer Luttki, der mit Grundstücksgeäften als europäischer Vertreter der Armour'schen Fleischpadererien überhaupt nichts zu tun hat, überall da auftaucht, wo nach einem Grundstücksgeäfte Provisionen einzufließen waren. Busch konnte sich doch nicht zu sehr exponieren. Dagegen hat Luttki seine Vorteile. Er ist Holländer. Er kann nicht nur unauffällig Provisionen erheben, er kann sie auch in Sicherheit über die holländische Grenze bringen. Das ist sehr empfehlenswert, einmal wegen der Steuerbehörde, und dann für den Fall, der nun tatsächlich eingetreten ist, man könnte eines Tages hinter die famosen und einträglichen Spekulationen kommen. Nun ist es so weit. Die kluge Voraussicht hat sich bewährt. Luttki ist mit seinen Millionen in Sicherheit. Ihm kann nichts

Kurs Pernambuco

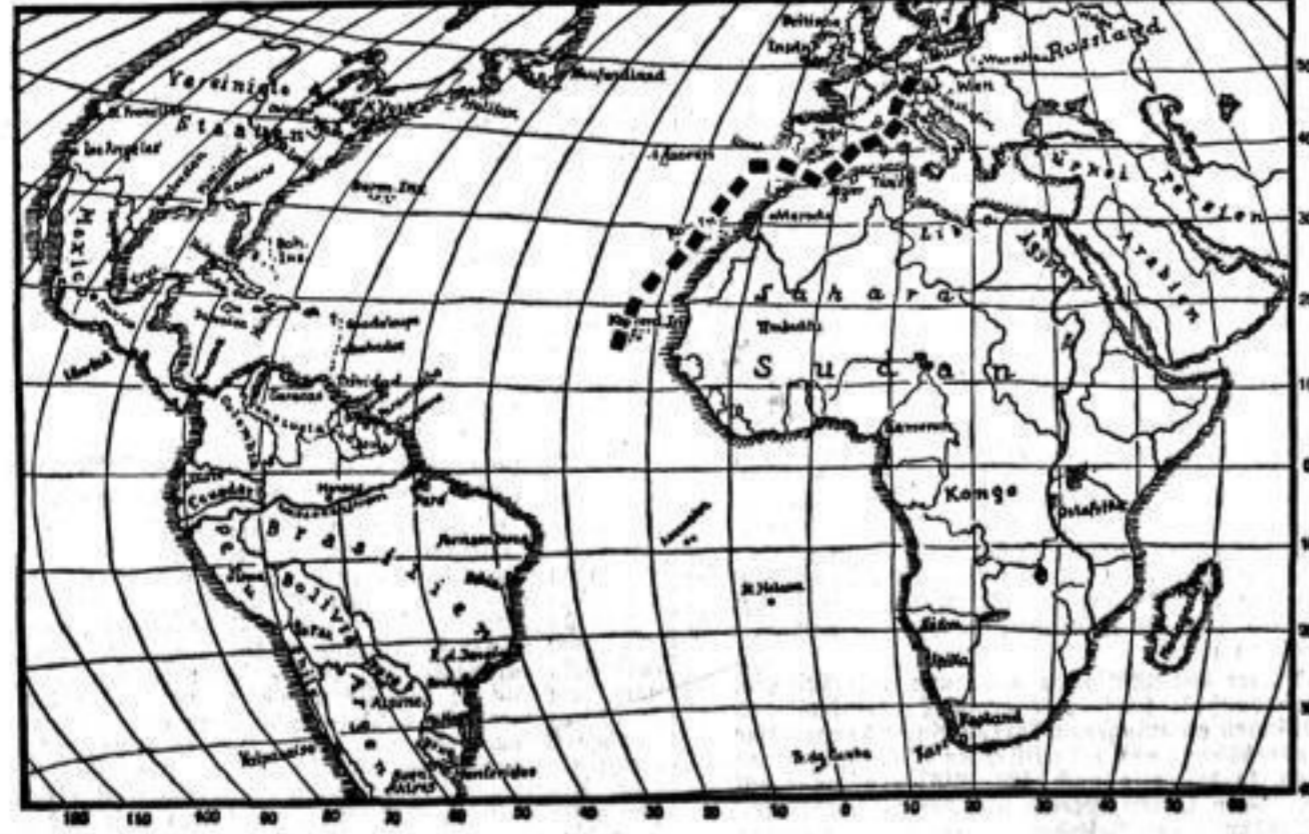
„Graf Zeppelin“ hinter den Kapverdischen Inseln

Friedrichshafen, 21. Mai. Beim Luftschiffbau Friedrichshafen ist folgender Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ eingegangen: 22 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Postfach 18 Uhr Porto Praia abgeworfen, fiel auf Dach. Schwarze Bevölkerung und zahlreiche hochbeinige Schweine sah aus Plegma geschaut. Insel gebirgig und steril, in Tälern relativ grün. Kurs Pernambuco.

Nach einer Reisebung aus Fernando-Noronha teilte Dr. Kdener mit, daß er Donnerstag früh in Pernambuco eintrifft und abends nach Rio de Janeiro weiterreisen werde. Pernambuco rüstet sich zum Empfang von „Graf Zeppelin“, der am Donnerstag nachmittags erwartet wird. Vor den

Fenstern der Zeitungsgebäude stehen große Menschenmengen, die die letzten Standortmeldungen lebhaft besprechen.

In Pernambuco treffen stündlich in Eisenbahnzügen und Automobilen Tausende von Menschen aus den verschiedenen brasilianischen Staaten ein, um der Ankunft „Graf Zeppelin“ beizuwohnen. Die Hotels sind überfüllt, und auch auf dem Flugplatz Campo Alfonso haben sich bereits Neugierige eingefunden. Die Behörden tun alles, um Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Regierung hat 12 000 Dollar zur Deckung sämtlicher Unkosten während der Brasilienfahrt des Zeppelins zur Verfügung gestellt. Aus den brasilianischen Südstaaten sind zahlreiche deutsche Kolonisten eingetroffen. Auf dem Flugplatz sind große Fässer mit mehreren tausend Liter deutschen Bieres angefahren worden. In ganz Pernambuco wird ein wahres Volksfest vorbereitet.



geschehen, genau so wenig wie Miller und den übrigen Wählern. Nur der kluge Grundstückerwerb von Berlin ist der Verdienende. Freilich, bis jetzt war es schwierig, auf den Busch zu klopfen. Denn, wie gesagt, der Herr Stadtrat spricht, wenn er es für gut hält, und schweigt, wenn er es für besser hält. Aber während er auf dem Krankenlager liegt, nach den Berichten sogar todkrank, kann Vuffi die Leute in Ruhe verzehren. Denn ach, es ist immer schwierig für einen Mann des öffentlichen Lebens, einen Strohmann benutzen zu müssen. Strohmänner sind sehr oft ebenso gerissen wie gewissenlos. Warum soll Vuffi jetzt Busch mehr schonen, als die Stadt Berlin? Vuffi schweigt, das muß Busch genügen. Ob er aber von den ergatterten Millionen, die Vuffi in Sicherheit brachte, selbst etwas sieht, das ist die große Frage. So hat vielleicht Busch doch recht, wenn er stets Mindester Vuffi aus Holland als den großen Gewinner aus den Berliner Grundstückssteigerungen bezeichnet. Das ist für den Steuerzahler freilich kein Trost, auch wenn man ein bißchen Schadenfreude empfindet, daß der Verantwortliche an den Skandalen in seinem Strohmann den Schläueren gefunden hat. Dessen wir wenigstens, daß mancher, der ein öffentliches Amt mißbrauchen möchte, in Zukunft aus der Fabel vom fliegenden Busch und dem schlaueren Vuffi eine heilsame Lehre zieht.

Saums Antwortbrief an Dr. Birth

Reimar, 21. Mai. Die Antwort des Thüringer Ministers Saums auf das letzte Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Birth ist am Mittwoch nachmittag nach Berlin abgegangen. In eine Verbesseerung des Briefes ist von Thüringen aus nicht gedacht, da es sich um einen persönlichen Briefwechsel handelt. In der Frage der Besetzung der Thüringer Polizeidirektorenposten legt der Minister den bereits bekannten Standpunkt der Thüringer Regierung dar, daß die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kein Hindernisgrund für die Berufung in den Polizeidienst sein könne.

Das Schreiben geht dann auch auf die Thüringer Schulgebetordnung ein. Es wird darauf hingewiesen, daß über die Einführung des Schulgebets in der nächsten Woche Verhandlungen mit der Thüringer Landeskirche und den zuständigen Vorkörperorganisationen stattfinden und daß bis zu diesem Zeitpunkt von einer Einforderung von Berichten der Schuldirektoren und Schulleiter über die Handhabung und Einführung der Schulgebete abgesehen werden soll. An die zuständigen Stellen ist eine entsprechende Anweisung erlassen worden.

Sturm auf das Salz von Dharafana

Über 800 Verletzte — Der indische Freiheitskampf geht weiter
London, 21. Mai. Der Sturm auf das Salzlager von Dharafana am Mittwoch ist das bedeutendste Ereignis und der schwerste Kampf des bisherigen Gandhi'schen Freiheitskampfes gewesen. Die Freiwilligen, deren Zahl im Laufe des Kampfes, ohne Rücksicht auf die Folgen, beauftragt worden. Mit Werkzeugen zum Durchschneiden der Stacheldrähte ausgerüstet, unternahm man immer wieder neue Angriffe gegen die von der Polizei abgeperrten Gebiete der Salzlager und deren Umgebung. Sie wurden von der Polizei mit Knütteln zurückgetrieben.

Die Zahl der Verletzten wird am Mittwochabend mit 800 angegeben, die Zahl der Verhafteten, die inzwischen weiter gefangen sein dürfte, betrug, nach einer Meldung vom Nachmittag, 200 Personen.

Auch der zweite Sohn Gandhi, Manilal Gandhi, der sich unter den Verhafteten befindet, wurde verletzt. Dem Zuge der Gandhi-Anhänger folgte eine Kolonne des nationalen indischen Roten Kreuzes, die den Verletzten die erste Hilfe leistete. Nach einer Meldung aus Bombay sind 600 Mann indischer Truppen in aller Eile aus Bombay in die Nähe von Dharafana gebracht worden. Weitere Verstärkungen sollen folgen. In Wadala sind bei einem Angriff auf das dortige Salzlager 100 Personen verhaftet worden. Nach der Verhaftung von Frau Raidu, die den Angriff bei Dharafana leitete, hat nun der frühere Präsident der gefangenen Versammlung in Jhansi, Patel, die Führung übernommen und ist in Dharafana eingetroffen.

Macdonald droht mit Neuwahlen

London, 21. Mai. In den Bandenlägen des Unterhauses wird die politische Lage lebhaft kommentiert. Es scheint, daß die Ereignisse sich bald überschlagen werden. Wie verlautet, soll Macdonald beschloffen haben, in der Donnerstagssitzung der Arbeiterfraktion den Angriffen der äußersten Linken seiner Partei ein Ende zu bereiten. Er wird wahrscheinlich ein Vertrauensvotum verlangen und erklären, daß er im Fall der Ablehnung dieses Antrages den König sofort bitten werde, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Calmette-Todesfälle auch in Ungarn

Budapest, 21. Mai. „Az Est“ zufolge sollen in Ujpest fünf bis sechs Säuglinge, die mit dem Calmetteschen Serum geimpft worden sind, gestorben sein. Das Blatt wendet sich an die zuständigen Organe um Aufklärung. Diese erklären jedoch, wie wenigstens der „Az Est“ berichtet, daß die Frage nicht vor das Valencubulum gehöre.

Das 20. Todesopfer in Lübeck

Berlin, 21. Mai. Die Lübecker Kindertragödie dauert an; nunmehr sind 20 Säuglinge der furchtbaren Wirkung des Serums erlegen. Von den 61, die, obwohl gleichfalls nach der Calmettemethode behandelt, bisher gesund geblieben waren, mußten heute drei als neu erkrankt gemeldet werden, davon ein Kind gleich so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Es schweben mithin gegenwärtig noch etwa 10 Kinder in unmittelbarer Lebensgefahr und immer neue Infektionen treten hinzu.

Gröner gegen das Rüstungsmärchen

Reichstagsdebatte über den deutschen Wehretat

Berlin, 21. Mai. In der Mittwochsitzung des Reichstages wurde zunächst ohne Debatte der Besetzungswort über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe in allen drei Lesungen angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Etats des Reichswehrministeriums.

Reichswehrminister Gröner:

In der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande, wird die Behauptung verbreitet von dem militärischen Angriffslüsterer Deutschland. Tatsächlich ist aber Deutschland abgerüstet. Der neue Chef des französischen Generalstabes, den wir 1918 als scharfen, aber klugen und ritterlichen Gegner kennengelernt haben, wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, daß jene unwürdige und heuchlerische Diffamierung von der angebliehen deutschen Gefahr aufhört. Trotz dieser Wehrlosigkeit muß bei uns alles geschehen, damit wir

gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können. (Weiß.)

Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Der Sachmann weiß aber, daß eine geheime Rüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist. Solche Angriffe, wie sie neuerdings erst Poincaré erhoben hat, sind also als unfähig zu bezeichnen.

Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Proz. des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 und in Polen sogar 29,3 Proz.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mark, in Frankreich aber 57,50 Mark. Jede Möglichkeit, die uns der Versailles Vertrag läßt, muß ausgenutzt werden, sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet. Gegen jede Verletzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links.

Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ganz ausgezeichnet.

Der Minister erwartet auch, daß sich das Verhältnis der Reichswehr zu unserer Bevölkerung immer besser gestaltet. Er geht dann auf die einzelnen Kapitel des Etats ein und spricht die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre für die Reichswehr größere Mittel bewilligt werden. (Beifalles Hört! links.)

An den Ausgaben für Waffen und Munition zu kürzen, wäre die größte Dummheit, die wir machen könnten. Alle Parteien sollten daran mitarbeiten, daß die Wehrmacht und der Wehretat entpolitisiert werden. Der Wehretat müsse radikal gekürzt werden, damit planmäßig auf lange Sicht gearbeitet werden kann. (Beifall.)

Abg. Schöppin (Soz.) unterbreicht die Erklärung des Ministers, daß die Reichswehr keine Angriffswaffe sei. Andererseits dürfe es aber auch nicht so bargeht werden, als sei die Reichswehr schwach und hilflos. Sie sei stark genug zum Schutze des Landes. Das sei auch

notwendig, solange in Europa bedauerlicherweise die politischen Instände noch so sind, daß gegebenenfalls mit einer Verletzung der Neutralität und der Grenzen Deutschlands zu rechnen ist.

Der Minister sollte in einem weniger spöttischen Tone vom Völkerverbund sprechen. Die Sozialdemokraten wollen alles zum Schutze des Landes tun, aber sie sind nicht der Meinung des Ministers, daß alle Möglichkeiten des Versailles Vertrages ausgeschöpft werden müssen. (1) Noch mehr als im Vorjahre stehen im diesjährigen Wehretat die Ausgaben in starkem Gegenfah zu der allgemeinen Finanzlage.

Wir müssen bei verschiedenen Positionen Erleichterungen beantragen. Die Wiedereröffnung der Anrede der Vorparagrafen in der dritten Version verurteilen wir. Die Soldatenschilderei, die im alten Heere üblich war, wird leider in der Reichswehr noch immer getrieben. Der Minister muß sich äußern zu der Mitteilung des Jungdeutschen Führers Marxan, daß Reichswehrstellen in enger Fühlung stehen zur Führung der bolschewistischen Armee in Sowjetrußland.

Abg. v. Leflow-Vorbed (D.-N.):

Wir können uns nicht der Meinung anschließen, daß im Reichswehretat noch größere Ersparnisse möglich wären. Der militärische Geist in der Reichswehr ist ganz vorzüglich, ebenso das Verhältnis von Offizier und Mannschaft. Die Anrede in der dritten Person wird keineswegs von den Mannschaften als unerträglich empfunden. (Widerspruch links.) Wir begrüßen es, daß der Minister die Fühlung der Reichswehr mit den Offizieren der alten Armee enger gestalten will. Bei der Auswahl der Offiziere darf ein Klassenstandpunkt nicht mißsprechen.

Gegen politische Ferkennungsbestrebungen muß nachdrücklich eingeschritten werden. Die Reichswehr soll nicht einer politischen Richtung, sondern der Volksgemeinschaft dienen. Der Wehretat ist zu sparsam aufgestellt. Als Angriffswaffe kommt die Reichswehr gegen die Millionenarmeen nicht in Frage, aber ein gewisser Schutz liegt darin, wenn der Gegner weiß, daß wir nicht wehrlos sind.

In der Frage des Panzerkreuzers B hätte die Regierung nicht auf die Führung verzichten dürfen.

Der Minister, der die Möglichkeiten des Versailles Diktates ausschöpfen will, muß auch die Baukosten für den Panzerkreuzer fordern. Wir wollen Deutschland wehrhaft und bündnisfähig machen. Wir wollen die deutsche Jugend zum Wehrwillen erziehen. Es ist bedauerlich, daß der Sozialistische Schlägerbund die Relegationsverweigerung propagiert. (Wultruse rechts.) Geheimnisse haben natürlich keinen Zweck, aber es ist bedauerlich, wenn aus parteipolitischen Gründen jede Betätigung des Wehrwillens, sei sie legal oder illegal, an die Öffentlichkeit gebracht wird. Wir erstreben die Freiheit, unser Geschick selbst zu meistern. (Beifall rechts.)

Abg. Erising (Zentr.):

Wir brauchen die Reichswehr als ein Instrument der Verteidigung. Wenn die Bevölkerung unserer Grenzgebiete im Osten und Westen aus diesen Gebieten hinausstrebt, dann ist das zum großen Teil auf die Beschränkung zurückzuführen, daß bei europäischen Verwicklungen diese Gebiete zuerst zu leiden haben.

Dem Friedensgedanken wird nicht damit genügt, wenn deutsche Heitungen das Gerüde von geheimen Rüstungen weiter tragen.

In Straßburg hat eine französische Zeitung der Richtung Derriot eine berartige Mitteilung des „Berliner Tageblatt“ wiedergegeben mit dem Zusatz, daß sei ein Beweis für das Bestehen geheimer deutscher Rüstungen. — Bei der Rekrutierung der Reichswehr müssen alle Randgebiete gleichmäßig berücksichtigt werden. Die Bemerkung des Ministers kann man nicht als Verächtlichmachung des Völkerverbundes betrachten. Der Völkerverbund hat allerdings seine Entscheidungen in vielen Fällen nicht vom Standpunkt der Gerechtigkeit, sondern vom Machtstandpunkt aus gefällt. Die Verbindungen mit Rußland fallen mehr ins Ressort des auswärtigen Amtes. Der „Germania“ kann man wahrhaftig nicht pro bolschewistische Propaganda vorwerfen. Während Deutschland vollständig abgerüstet ist, ist an der Abrüstung der übrigen Mächte kein Fortschritt zu verzeichnen. Auch die Ossungen auf die englische Arbeiterregierung Macdonald haben sich nicht erfüllt. Bei dieser Lage müßte es befremden, daß auf der Tagung der sozialistischen Internationale in Berlin ausgerechnet gegen den geplanten Bau des deutschen Panzerschiffes B protestiert wurde. Die Art der Propaganda, die die Deutsche Friedensgesellschaft in einer ihrer letzten Broschüren treibt, schädigt Deutschland mehr als manche Quarrade eines alten Generals.

Die Weiterberatung wird dann auf Donnerstag 8 Uhr verlag.

Erhöhung auf 4 1/2 Prozent beabsichtigt

Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung - Die Feme-Amnestie

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Mai. Im Reichstage fanden heute nachmittag verschiedene Besprechungen der Regierung mit den Vertretern der Koalitionsparteien über die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen statt, die demnächst im Plenum zur Entscheidung gelangen sollen. Zunächst hatte der Reichs ernährungsminister Dr. Schiele eine Besprechung mit den Parteiführern über seine von uns gemeldeten neuen Vorschläge, die sich auf die Verbilligung des Roggens für Futterzwecke, Förderung des Abbaues der Kartoffelerzeugung, Verlängerung des Weiches über die Vermahlung von Inlandsweizen, die Schweineausfuhr usw. bezogen. Mit der 11 Millionen Mark erfordernden Subventionsaktion für Roggen und Kartoffeln und der Ermächtigung zur Veränderung der Einfuhrzölle für Schweine erklärten sich die Vertreter der Regierungsparteien einverstanden. Die neuen Einfuhrzölle sollen vermindert, das junge Getreide eingeführt, im Auslande mit billigen Futtermitteln gemästet und dann zu billigen Preisen wieder nach Deutschland eingeführt werden.

Am Freitag wird im Haushaltsausschuß der Etat des Reichs ernährungsministeriums zur Beratung stehen. Der Reichs ernährungsminister Schiele wird vor der Beratung im Ausschuss mit den Vertretern der Parteien nochmals Fühlung nehmen, um etwa noch notwendig werdende Verständigungen herbeizuführen. Weiter behandelte der Reichsjustizminister Dr. v. Redt in einer Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien die Frage der Amnestie. Es handelte sich hierbei lediglich um die Vorbereitung der offiziellen Verhandlungen über die Amnestiefrage, die am Sonntag im Rechtsausschuß erörtert werden soll. In der heutigen Besprechung wurden von Zentrumseite wiederum Bedenken gegen eine Amnestierung der Femeäter vorgebracht, doch scheint es, daß sich das Zentrum mit einer Amnestierung der Femeäter abfinden wird, wenn die sogenannten „Ministermorde“ (Erzberger und Rathenau) davon ausgenommen werden.

Weiter fanden über die Sanierung der Arbeitslosenversicherungsanstalt zwischen dem Reichsfanzler Dr. Brüning, dem Arbeitsminister Dr. Stegerwald und dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer Besprechungen statt. Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt haben sich im Verhältnis zum Vorjahre weiter verschlechtert. Am 1. Mai waren 754 000 Arbeitslose und durch die Krisenfürsorge Unterstützte mehr zu verzeichnen als am 1. Mai 1929. Im Vorjahre wurde von der Reichsanstalt eine Durchschnittsziffer der Arbeitslosen von 1,1 Millionen angenommen, jetzt glaubt die Reichsanstalt die Arbeitslosenzahl für 1930 auf eine Durchschnittsziffer von 1,5 Millionen schätzen zu müssen. Diese schon erschreckend hohe Zahl wird von einigen Sachverständigen noch für zu niedrig gehalten. In erster Linie soll zur Sanierung eine wesentliche Erhöhung der Beiträge dienen. Es verlautet, daß die Deutsche Volkspartei sich bereit erklärt hätte, einer auf 0,5 Prozent beschränkten Beitragserhöhung zuzustimmen. Demgegenüber wird von Seiten der Regierung erklärt, daß eine solche Erhöhung um 0,5 Prozent wahrscheinlich zur Sanierung nicht mehr ausreichen würde.

Es sind über 800 Millionen RM. neu aufzubringen. Die Reichsanstalt selbst will durch Sparmaßnahmen 100 Millionen einbringen, während eine 0,5 prozentige Beitragserhöhung nur 125 Millionen RM. Mehrertrag andmacht, so daß also noch 100 Millionen ungedeckt bleiben. Man spricht bereits von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Beiträge um ein volles Prozent, also auf 4,5 Prozent.

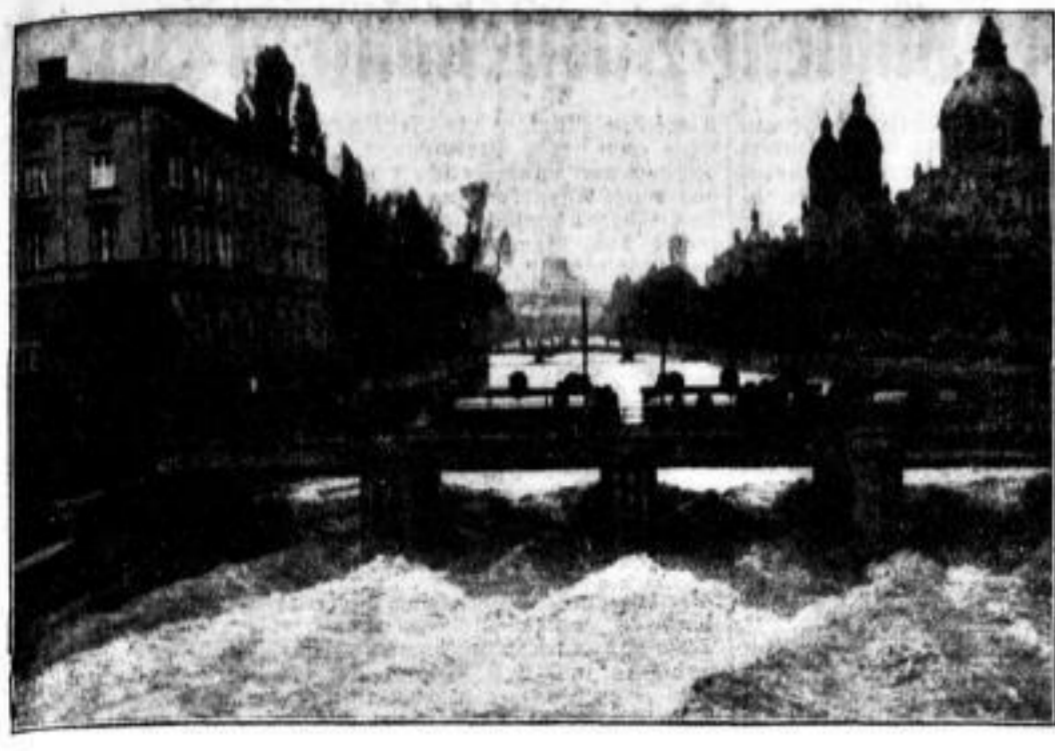
Nach zunächst allerdings noch nicht bestätigten Verlautbarungen sollen die zuständigen Kabinettsmitglieder, der Arbeitsminister Dr. Stegerwald und Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, die Meinung vertreten, daß die Beitragserhöhung unbedingt 1 Prozent betragen müsse, so daß künftig die Beiträge 4,5 Prozent ausmachen. Auch der Gedanke des Rotopfers wird weiter erörtert. Insbesondere scheint sich auch das Zentrum um eine einmässige Abgabe aller Femebesitzenden einzusetzen. Es verlautet, daß das Kabinett schon in nächster Zeit in dieser Hinsicht den Parteien bestimmte Vorschläge unterbreiten werde. Wie es heißt, planen im übrigen die hinter dem Reichskabinett stehenden Parteien, ähnlich, wie das bereits im Vorjahre geschehen ist, eine „Röpfungskommission“ der Regierungsparteien einzusetzen, die Abträge an den einzelnen Ressorts vornehmen soll.

Das Stahlhelmbrot vor dem Haushaltsausschuß

Berlin, 21. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt auch heute wieder eine Abend Sitzung ab. Bei der Weiterberatung des Etats des Innenministeriums ging zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wolf auf die Lübecker Todesfälle ein. Es handelte sich hier um eine große und strafbare Fahrlässigkeit von Seiten der zuständigen Lübecker Gesundheitsbehörde. Reichsinnenminister Dr. Birth erklärte, die tiefe Erregung über die Lübecker Tragödie werde auch von ihm geteilt. Ein Vertreter seines Ministeriums werde sich nach Lübeck begeben, um sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Abg. Behrens (D.N.) freilte noch einmal die Verhältnisse in Thüringen und erklärte, daß er die Ausnugung von Schulgebieten zu politischen Zwecken nicht gutheißen könne. Im übrigen wollten die Nationalsozialisten ihre Ziele nur auf verfassungsmäßigen Wege erreichen. Abg. v. Lindeiner-Wildau (Christl.-Nat. Arbeitgem.) besaßte sich zu der Notwendigkeit einer Wahlreform, die das Ziel habe, eine engere Verbindung zwischen Wählern und Gewählten herbeizuführen. Was die politische Einstellung von Beamten anlange, so müsse der Beamte in erster Linie in objektiver Weise seines Amtes walten, dagegen habe er Anspruch darauf, daß ihm die gleiche Freiheit seiner politischen Einstellung gewährt werde, wie jedem anderen Staatsbürger auch. Der Einfluß des Reiches auf den Rundfunk müsse gestärkt werden, das Reich müsse dazu übergehen, eigene Sender einzurichten.

Reichsinnenminister Dr. Birth behandelte dann die Frage des Stahlhelmbrottes.

Es sei ihm nicht bekannt, ob der Reichsfanzler Müller mit dem Stahlhelm irgendeine Verhandlung gepflogen habe, richtig sei jedoch, daß unter der Kanzlerchaft Müllers mit der höchsten verfassungsmäßigen Stelle Besprechungen über diese Frage stattgefunden haben. Die Rechtslage sei ungewißlich klar; es sei zu prüfen, ob die Aufhebung des Verbotes juristisch möglich sei. Auf eine Anfrage des Abg. Spahn (D.N.) nach dem Stande des Schulgesetzes machte der Minister darauf aufmerksam, daß ein Schulgesetz nur dann eingebracht werden könne, wenn man sehe, mit welchen parlamentarischen Kräften es verabschiedet werden könne. Abg. Wumm (Christl.-Nat. Arbeitgem.) betonte die Notwendigkeit eines Reichsschulgesetzes besonders im Hinblick auf Sachsen. Damit war die allgemeine Aussprache beendet; der Ausschuss verlagte sich auf Donnerstag.



Hochwasser in München

Das Hochwasser an den Stadtbrücken in München, das in diesem Jahre außerordentlich gefährliche Ausmaße annimmt

Dephot

Agent „H. 21“

Wer war Mata Hari in Wahrheit?

Unter den Spionen des Weltkrieges geniesst die „Rote Tänzerin“ Mata Hari den größten Ruhm. Romane, Dramen, Filmmannskripte, Zeitungsartikel beschreiben das Leben und den Tod dieser abenteuerlichen Frau. Schon bei ihren Lebzeiten wurden legendäre Geschichten über die seltsamen Erlebnisse, den Zauber und die ungewöhnliche Schönheit Mata Haris verbreitet. Die Wahrheit ist zwar **bedeutend prosaischer als die Legende**, und doch bleibt sie legendär genug, um die Aufmerksamkeit der Welt auf das merkwürdige und tragische Schicksal dieser Frauenerscheinung zu lenken. Dem holländischen Journalisten Karl S. Heymans gelang es, nach langen und schwierigen Forschungen authentische Dokumente und unter anderem viele Briefe der Tänzerin, ihres Gatten, ihrer Verwandten und Freunde ans Licht zu bringen. Dieses ausgiebige Material bildet die Grundlage eines Buches, der ersten Biographie Mata Haris, deren faszinierende Wirkung auch heute noch — 13 Jahre nach ihrem Tode — lebendig bleibt.

Mata Hari war von Geburt weder eine indische Prinzessin, noch kamte sie aus einem alten braunschweigischen Adelsgeschlecht, dessen Ahnen eine herzogliche Krone im Schilde trugen. Die letzte Behauptung wurde von Mata Hari und ihrem Vater absichtlich verbreitet, wahrscheinlich um die Glorie der Künstlerin noch in größerem Maße strahlen zu lassen. Die Genealogie der Mata Hari steht jetzt fest. Sie war das älteste der vier Kinder eines kleinen holländischen Kaufmanns Adam Belle.

Inhaberin eines Outfitters im Kleinstädtchen Leeuwarden. Sie wurde am 7. August 1876 geboren. Margarete — oder Greta, wie sie in den Kinderjahren genannt wurde — verlor früh ihre Mutter und wurde erst von der Großmutter, dann in der Familie ihres Onkels, der im Haag einen Tabakhandel betrieb, erzogen. Sie war schon als Kind von auffallender, seltener Schönheit.

Ihre ungebändigte Phantasie ließ bereits den Schul-
lehrern im Haag auf.

Mit den Stunden klappte es nicht. Greta las mit Begeisterung französische Romane und hat die Schule nicht beendet.

Einmal — es war im Jahre 1905 — fand Greta eine Annonce in der Haager Zeitung: „Ein Kapitän aus Indien, der seine Ferien in Holland verbringt, wünscht sich zu verheiraten.“ Greta sandte ihr Foto und bekam sofort eine Antwort. Kapitän MacLeod, 40 Jahre alt, holländischer Mann und brauner Militär, verliebte sich auf den ersten Blick in die 29-jährige Schönheit. Nach einigen Wochen fand die Verlobung statt, und kurz darauf verließ das Ehepaar nach Batavia in Niederländisch-Indien.

Margarete entpuppte sich bald als **vergnügungssüchtige, läugerische, egoistische Frau**. Für das Familienleben zeigte sie kein Interesse. Um Mann und Kinder kümmerte sie sich gar nicht. Ihr kleiner Sohn Norman starb im Alter von vier Jahren, verstarb von der malarischen Pflanze, die sie auf solche Art für die schlechte Behandlung rächen wollte.

Margarete betrog in aller Öffentlichkeit ihren Mann. In den Briefen an sie, e Schwester klagte der Kapitän bitter über sein Schicksal. Im Jahre 1902 verließen die Gatten Indien und übersiedelten nach Amsterdam. Da erzählte einmal die kleine fünfjährige Luise ihrem Vater, daß sie mit der Mutter zusammen ein sehr schönes Haus besucht hätte, wo ein unbekannter Herr die Mutter umarmte und küßte. Margarete gab zu,

ein Fremdenhaus besucht zu haben.

Das Kind habe sie nur zur Bewichtigung des Verdachtes mitgenommen. Damit war das Maß voll: der Kapitän warf seine Frau hinaus.

Frau MacLeod ging nach Paris, ihr Glück zu suchen. Sie war 27 Jahre alt, im vollen Glanz ihrer verführerischen, erotisch anmutenden Schönheit. Sie wechselte viele Verufe, war hintereinander Modell, Zirkusdirektorin, Tänzerin. Sie kam auf die Idee, indische Tänze — heilige Tänze des Brahma-Vandus — vorzuführen. Im Grund genommen waren es gar keine Tänze Indiens, die sie tanzte. Jedenfalls verfehlten die sinnlich-leidenschaftlichen Bewegungen der fast gänzlich nackten Tänzerin ihre Wirkung nicht.

Lady Greta MacLeod — wie sie sich dann nannte — promovierte sich zuerst in privaten Salons. Am 13. März 1905 trat sie auf einem Fest, welches vom bekannten Orientalisten Emil Guimet veranstaltet wurde, unter dem Namen Mata Hari auf. Dieser Tag war der Anfang ihrer Karriere. Sie tanzte an diesem Abend in den Museenräumen Guimets. Zwischen Statuen indischer Göttinnen, umgeben von exotischer Pracht, vor einer glänzenden Gesellschaft.

Am nächsten Tag berichteten die Pariser Blätter über die Tänze der „anferkandenen Scheherazade“. brachten phantastische Einzelheiten über ihr Leben in Indien, wo sie „in den Palästen der Maharadschas die Geheimnisse der heiligen Tanzkunst erlernte“. Das Publikum las und glaubte. Der Name Mata Hari wurde mit einem Schlag berühmt. Kurz darauf unterschrieb sie Verträge nach Monte Carlo und nach der „Olympia“ in Paris.

Mata Hari wurde zur elegantesten und teuersten Kurtisane der Weltstadt. Sie beherrschte die Männer. Unter ihren zahllosen Geliebten befanden sich Generale, Diplomaten, Richter, Fürsten, sogar zwei Monarchen. Der französische Kriegsminister Massimy lag eine Zeitlang zu ihren Füßen.

Im Jahre 1915 wurde der französische Geheimdienst von der englischen „Intelligence Service“ auf Mata Hari aufmerksam gemacht. Sie wurde

unter dauernde Beobachtung gestellt,

doch konnte man ihr nichts nachweisen. Im Sommer 1916 beschloß der Geheimdienst, Mata Hari als lästige Ausländerin aus Frankreich auszuweisen. Sie wurde vorgeladen und verteidigte sich sehr geschickt und energisch. Endlich schlug sie ihre Dienste zugunsten der französischen Kriegspropaganda vor. Um sie zu prüfen, wurde beschloffen, sie nach Belgien zu schicken. Es wurden ihr gewisse Adressen gegeben, u. a. die Adresse eines Geheimagenten, der im Verdacht stand, gleichzeitig auch für die deutsche Kriegspropaganda tätig zu sein.

Der Berliner Kethberg-Prozess

Freigabe des größten Teils der Kaution - Fortfall des persönlichen Arrestes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Mai. Vor der 26. Zivilkammer des Berliner Landgerichts I wurde heute die Klage verhandelt, die die bekannte Sängerin Frau Elisabeth Kethberg wegen des über sie verhängten dinglichen und persönlichen Arrestes angeklagt hatte. Frau Kethberg wurde verteidigt durch den Rechtsanwalt Siegfried Bergmann, während die klagende Firma, die Konzertagentur Aufrecht, durch den Rechtsanwalt Dr. A. Urech vertreten war. Am Beginn der Sitzung wurde zunächst ein

Rückblick über die verschiedenen Prozesse der Firma Aufrecht gegen Frau Kethberg

gegeben. Daraus ist besonders bemerkenswert, daß die Prozesse bereits bis vor das Reichsgericht gegangen sind. In der heutigen Verhandlung forderte Rechtsanwalt Aufrecht für die klagende Konzertagentur die

Aufrechterhaltung des Arrestes für die Summe von 38 415 Mark.

Der Arrestkläger erklärte weiter, daß das Verfahren hinsichtlich des persönlichen Sicherheitsarrestes in der Hauptsache erledigt sein solle. Für die Sängerin Frau Kethberg nahm dann Rechtsanwalt Siegfried Bergmann das Wort, der die Aufhebung sowohl des dinglichen wie des persönlichen Arrestes verlangte und vor allem eingehend auf die ganze peinliche Angelegenheit, die zu der Verhaftung der bekannten Künstlerin in Dresden führte, einging.

Rechtsanwalt Bergmann teilte mit, daß ihm gestern in später Abendstunde ein Schriftsatz zugestellt worden sei des Inhalts, daß die klagende Firma jetzt mit Rücksicht auf die Sachlage auf die Rechte aus dem persönlichen Arrest verzichte. Dieser Verzicht werde aber von ihm als dem Vertreter der belangten Partei nicht angenommen.

Man müsse auch trennen zwischen dem formellen und dem materiellen Verzicht. Der materielle Verzicht sei juristisch ein Verzicht und müsse angenommen werden. Alle diesbezüglichen juristischen Kommentare besagen, daß die Verzichtserklärung angenommen werden müsse. Er habe sie für seine Partei nicht angenommen, weil das Material, das er in Händen habe, zeige, daß

das ganze Arrestverfahren von falschen Voraussetzungen ausgegangen

sei. Er könne verlangen, daß der Arrest aufgehoben werde. Der Gegner habe den Arrest in der Hauptsache für erledigt erklärt. Der persönliche Sicherheitsarrest müsse unter allen Umständen aufgehoben werden. Man brauche dem Gericht jetzt nicht mehr groß auseinanderzusetzen, weshalb unehrenhaftes Aussehen nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus im ganzen Auslande dieser Art gegen eine Künstlerin von den Qualitäten der Frau Kethberg erregt habe. Man habe es im Auslande nicht verstehen können, daß man einer Künstlerin von solchem Range einen Sicherheitsarrest auf den Hals schide. Beim persönlichen Arrest müsse auf jeden Fall überlegt werden, ob es nicht besser sei, etwa die Legitimationspapiere der in Betracht kommenden Persönlichkeit zu beschlagnahmen, als ohne weiteres eine Verhaftung vorzunehmen. Dieses Mittel wäre im Falle der Frau Kethberg sicherlich nicht ohne Wirkung geblieben. Man hätte auch Haus- oder Stubenarrest gegen Frau Kethberg verhängen können, so daß Frau Kethberg nicht hätte aufstreifen können.

„Nag überhaupt“, fuhr Rechtsanwalt Bergmann dann weiter fort, „irgendein Grund vor, den Sicherheitsarrest über Frau Kethberg zu verhängen?“ Der Hauptgrund zu dem sensationellen Vorhaben gegen Frau Kethberg sei nur erblich worden in einem Briefe ihres Rechtsanwalts Glaser, der allerdings als ungeschickt bezeichnet werden müsse. Der Satz: „Für die Zukunft können Sie sicher sein, daß Sie nie mehr ein Sorgschaftsobjekt bei Frau Kethberg finden werden“, sei in dem Sinne gemeint gewesen.

daß Frau Kethberg deutsche Gastspielverträge künstlich abschließen würde, daß sie ihre Einnahmen in Deutschland wohlthätigen Stiftungen, vor allem dem Pensionsfonds der Dresdner Staatsoper, überweisen würde.

Rechtsanwalt Bergmann ging dann weiter auf die Firma Aufrecht selbst ein und erklärte, daß diese Firma eine völlig vermögenslose Gesellschaft sei. Sie

Zwei Wochen nach der Abreise Mata Haris wurde dieser Agent von den Deutschen in Belgien als französischer Spion erschossen. Und gleich darauf teilte die „Intelligence Service“ mit, daß die „deutsche Spionin Mata Hari“ in Belgien einen englischen Geheimagenten verraten hätte. Es war derselbe Geheimagent, der offensichtlich eben drei Ländern diente und alle drei aneinander verkaufte.

Der französische Geheimdienst beschloß, Mata Hari zu entlarven. Das war am leichtesten in Spanien zu machen, da der Schlüssel zur Geheimchiffre der deutschen Botschaft in Madrid sich in französischen Händen befand. In Madrid stieg Mata Hari im Palace-Hotel ab, einem Luxus-Hotel, wo Abenteurer aus ganz Europa während des Krieges verkehrten. Die französische Spionage vermutete, daß Mata Hari aus Spanien dem deutschen Marine-Geheimdienst

Informationen über die Seerouten der alliierten Handelschiffe

gab, die dann von deutschen U-Booten versenkt wurden. Beweisen konnte man aber diesmal nichts.

Anfang 1917 entzifferte der französische Geheimdienst eine Radiodepeche des deutschen Militärattachés in Madrid an den deutschen Militäragenten in Amsterdam. Die Depeche enthielt eine Mitteilung, daß der Agent „H. 21“ 15 000 Pesetas erhalten hätte und nach Paris beordert wurde.

Als am 3. Februar 1917 Mata Hari in Paris eintraf, wurde sie

als vermutlicher Agent „H. 21“ verhaftet. Fünf Monate verbrachte sie im Gefängnis Saint-Lazare. Während der Voruntersuchung behielt sie vollkommene Ruhe und rechnete wahrscheinlich mit einem Freispruch. Von allen ihren früheren unzähligen Freunden und Verehrern bewachte nur ein einziger ihr die Irene. Das war der Advokat Clunet, in dessen Hände sie jetzt ihre Verteidigung legte.

Der Prozeß begann vor dem 3. Kriegsgericht am 24. Juli 1917. Die Angeklagte gab zu, daß sie zu deutschen Militärpersonen in verschiedenen Ländern in Beziehung stand, behauptete aber, daß diese Beziehungen nur intimer Art gewesen wären und leugnete kategorisch die Beschuldigung der Spionage ab. Mata Hari war

ihrer Freisprüche so sicher, daß sie auf das letzte Wort verzichtete.

Als der Vorsitzende das Todesurteil verkündete, schrie Mata Hari auf:

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein . . .“

Der alte Advokat Clunet verdeckte sein Gesicht mit seinem Talar und weinte.

Das Urteil wurde von der zweiten Instanz bestätigt. Präsident Poincaré lehnte die Beanstandung ab. Am 15. Oktober wurde Mata Hari in Vincennes erschossen. Sie ging mutig in den Tod. Als der Wachtmeister nach beendeter Prozedur die übliche Frage stellte: „Wer verlangt die Leiche?“ antwortete kein Mensch . . .

habe im Mai 1929 den Offenbarungseid leisten müssen. Wenn der Arrest gegen Frau Kethberg jetzt aufgehoben werde, so könne Frau Kethberg angesichts dieser Vermögenslage der Firma Aufrecht den erlittenen Schaden nicht ersetzt erhalten. Die Firma Aufrecht sei ein Unternehmen, vor dem in Kunstkreisen allgemein gewahrt worden sei; sie habe vom Berliner Polizeipräsidenten nicht einmal eine Konzession erhalten. Deshalb erhebe sich auch die für den weiteren Prozeßverlauf so wichtige Frage,

ob unter diesen Umständen der von Frau Kethberg getätigte Vertrag nicht als nichtig zu erklären sei.

Rechtsanwalt Bergmann beantragte dann zum Schluß nochmals, sowohl den persönlichen als auch den dinglichen Arrest aufzuheben. Sodann verlas Rechtsanwalt Bergmann noch eine eidesstattliche Erklärung der Frau Kethberg, in der die Künstlerin feststellt, daß sie deutsche Staatsangehörige ist, daß sie seit dem Jahre 1922 jedes Jahr mit Ausnahme von 1926 und 1929 in Deutschland gewesen sei, daß sie in diesem Jahre ein Konzert und vier Operngastspiele absolviert habe, daß der Brief des Rechtsanwaltes Glaser nicht ihren Intentionen und ihrem Antrage entspreche. Frau Kethberg stellt in dieser eidesstattlichen Erklärung sodann noch fest,

daß sie nichts unternommen habe, um die ihr ausstehenden Honorare ins Ausland zu bringen. Ihre wertvolle Theatergarderobe und ihren Schmuck hätte sie immer bei sich geführt.

Für die klagende Firma Aufrecht nahm dann Rechtsanwalt Dr. Urech das Wort, der erklärte, das Gericht hätte heute lediglich zu prüfen, ob die Anordnung des persönlichen Sicherheitsarrestes begründet gewesen sei oder nicht. Er habe den Pakt der Frau Kethberg selbst in Händen gehabt. Er laufe am 21. Mai ab, und wenn man ihn beschlagnahmt hätte, wäre es Frau Kethberg bei ihren außerordentlich guten Beziehungen sicherlich sehr leicht möglich gewesen, sich einen neuen Pakt zu verschaffen. Die Vollstreckung sei ordnungsgemäß erfolgt. Der persönliche Arrest sei begründet gewesen, da Frau Kethberg auch noch andere Leute nicht bezahlt hätte, z. B. ihren früheren Anwalt Dr. Markuse. Er, Aufrecht, habe in Dresden versucht, die Sache gütlich zu regeln und Frau Kethberg zur Hinterlegung einer Summe zu bewegen. Das Geld, das sie aus ihren Konzerten eingenommen hatte, habe sie bereits ihrem Manne geschickt, der nicht nach Deutschland kommen dürfe. Die Gründe dafür wolle er aus Gründen der Discretion nicht erwähnen.

Frau Kethberg sei dem Urteil des Reichsgerichts, das von ihr Rechnungslegung über ihre Einnahmen verlangt habe, nicht nachgekommen, so daß sie sich die Folgen des Arrestes selbst anzuliefern habe.

Nach weiteren Rechtsausführungen der beiden Parteien legte der Vorsitzende zur Entscheidung der Angelegenheit einen Verkündungstermin auf den 28. Mai fest. Außerdem liege er gemäß dem Urteil des Reichsgerichts der belangten Kammerfängerin bei Vermeidung einer noch festzusetzenden Geldstrafe für die Rechnungslegung eine Frist von acht Tagen. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärte sich Rechtsanwalt Aufrecht für die Klagerin bereit, den über die Summe von 38 415 Mark hinausgehenden hinterlegten Sicherheitsleistungsbetrag freizugeben, da er nur noch über diesen Teilbetrag den Arrest aufrechterhalten wolle. Bekanntlich waren insgesamt 82 000 Mark als Sicherheitsleistung und Arrest beim Landgericht Dresden hinterlegt worden. Der Termin über den Hauptprozeß bezüglich der fristigen Provisionsforderung wurde vom Gericht im Einverständnis der Parteien als ruhend erklärt, bis die Rechnungslegung von Frau Kethberg erfolgt.

Vertikales und Sächsisches

Eine „Woche der Güte“

Es ist eigentlich kein gutes Zeichen für die moderne Kultur, daß die Pariser es für nötig befunden haben, eine „Woche der Güte“ einzurichten, deren Ausstrahlungen auf Menschen und Tiere sich erstrecken sollen. Während dieser Woche, die in diesen Tagen begonnen hat, werden die Menschen ermahnt, freundlich zu sein, nicht nur zu Hund, Pferd und Ragen, sondern auch gegeneinander. Der Hauswirt soll sich in seinen Bemerkungen gegenüber dem Hauswart mäßigen, dieser wiederum soll mit einem freundlichen „Guten Tag“ den Hausbewohner grüßen, statt ihm eine Miene zu machen, die nur als Nummer Dahangelang gedeutet werden kann. Die Führer dieser Bewegung sind der Ansicht, daß die meisten Aergernisse und Unfreundlichkeiten, die von Menschen ihren Mitgeschöpfen bereitet werden, der Hast und Anspannung des modernen Lebens entspringen. Die Menschen wollen gar nicht unfreundlich sein, und sie wissen es selbst nicht, wenn sie es sind, aber sie sind selbstständig und gedankenlos. In verschiedenen Formen werden die Bürger nun in dieser Woche darauf hingewiesen, sich an ihre Pflichten als zivilisierte Menschen zu erinnern. Es wird ihnen gesagt, daß Ausbrüche schlechter Laune, die so oft der Nervenanregung entspringen, viele Leiden herbeiführen, die wohl zu vermeiden wären. Etwas mehr Ruhe würde viel Mühsal aus der Welt schaffen. Es solle also jeder wirklich höflich sein zu dem andern und wenigstens in dieser einen Woche die Gefühle der andern schonen. Mit der Zeit, so hofft man, wird dieser Zustand der einen Woche dann eine dauernde Gewohnheit werden. — Wie wäre es mit einem Versuche dieser Art bei uns?

— Finanzminister a. D. Dr. Weber hat einem Rufe entsprochen, in den Aufsichtsrat der Landesgewerbebank einzutreten.

— Der Empfang der Brookliner Sänger im Neuen Rathaus am Mittwochnachmittag fand, im Gegensatz zu einer recht wenig glücklichen Anordnung vor etwa drei Wochen, im Stadtverordnetensaal statt, und Stadtrat Köppen begrüßte im Namen von Rat, Stadtverordneten und Bürgerchaft die Reisende mit herzlichem Gruß vom Platte des Vorstehers aus. Er rühmte zuerst das Kolonisationsstatut des schwäbischen Volkstammes, das sich in allen Teilen der Welt bewährt habe, ohne daß der Schwabe sein Volkstum aufgeben habe. Er rühmte die Schwaben als Säger und gab der Hoffnung Ausdruck, sie möchten über der schönen Hauptstadt ihrer alten Heimat, aber Stuttgart, auch Dresden nicht vergessen, wenn sie wieder in ihrer neuen Heimat angekommen seien. Der Reichsmarschall der Vereinigung, Josef Dalkor, gedachte des alänischen Herzogs, der sich in allen Teilen der Welt bewährt habe, ohne daß der Schwabe sein Volkstum aufgeben habe. Man habe diesmal so schnell als möglich nach Süddeutschland kommen wollen, aber Dresden habe man nicht ausgelassen. Sie seien stolz darauf, wieder einmal hier sein zu dürfen und zu empfangen zu werden und würden drüber mit Freuden von den Schwaben Dresdens erzählen. Besonders das Grüne Gewölbe habe es den Damen angetan. Darauf gab Stadtrat Köppen eine kurze Erläuterung der Räume, den Herren wurden ein Fest Dresdner Ansichten, den Damen Ansichtskarten ausgeteilt. Im großen Festsaal stimmten jedoch die Brookliner ihren Sängerspruch und den Sonettischen Chor „Bei mir gerührt, o Heimatde; mein Heimatland, wie schön bist du!“ an, der herzlichsten Beifall entlockte, worauf Stadtrat Wedel als Sangesbruder in warmen Worten dankte. Die Gäste bedankten sich, nachdem sie ihrer unverhohlenen Bewunderung über die Schönheit der städtischen Prunräume Ausdruck gegeben, in ihre Hotels und benutzten den Abend nach Belieben zum weiteren Studium der Stadt.

— Reichsbahnbeamtenversammlung in Dresden. Der Reichs- und Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes (RWB), Landesstelle Sachsen, hielt in Dresden seine Landesversammlung ab. Sie war aus allen Teilen des Landes gut besucht. Der Landesvorsitzende, Reichsbahnsekretär Henke, eröffnete nach herzlichem Begrüßung den Tätigkeitsbericht und behandelte anschließend wichtige Standesfragen. Besondere Freude und Wertschätzung löste die Feststellung aus, daß der Bund im verflochtenen Geschäftsjahre seinen Mittelbesitz weiter beträchtlich erhöht hat. Aus dem Bericht des Landesleiters, Reichsbahnsekretär Henke, ergab sich eine sehr zufriedenstellende Bilanzlage. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Im Vordergrund stand der Vortrag des Reichsstaatsabgeordneten Schulz-Stein, der in eingehenden Ausführungen die Berufs- und Standesfragen der Reichsbahnbeamtenchaft behandelte. Die Darlegungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Beratung der vorliegenden Anträge nahm die Versammlung eine von den Ortsgruppenvertretern eingebrachte Entschließung an, in der die Aufhebung der Benachteiligungen der sächsischen Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes gegenüber den gleichen Beamten im übrigen Reichsbahngebiete gefordert wird. Als Tagesanfang der nächsten Landesversammlung wurde B a u e n bestimmt.

Das Liebermann-Buch

In seinem Bücherstempel hat Max Liebermann eine ganze Reihe von Büchern stehen, in denen über seine Kunst und seine Persönlichkeit nach allen Seiten hin die tief innigsten Untersuchungen angestellt werden. Da mag vieles davon dem witzigen, spöttischen Malerkritiker oder Meißnermalen großen Spaß machen, wenn er so liest, was die anderen über ihn gedacht und gesagt haben. Aber den meisten Spaß wird ihm das „Liebermann-Buch“ machen, das Hans Dörmann jetzt herausgegeben hat (Paul Franke, Verlag, Berlin), das aber eigentlich Liebermann selbst geschrieben hat. Denn auf zwei Drittel des 500 Seiten starken Buches stammen von ihm, nämlich 270 Bilder und eine Fülle von persönlichen Anekdoten, Briefen, Selbstzeugnissen, die Dörmann alle mit Fleiß aus launigen Quellen gesammelt und nach höchsten Gesichtspunkten geordnet hat. Es ist derselbe Typ von Buch wie das „Kille-Buch“ von Dörmann, und die Abfolge dieser Materialsammlung und -gruppierung ist, ein unmittlbar aus dem Leben geschöpftes Bild des Menschen und Künstlers zum Genuss für die weitesten Leserkreise zu schaffen. Die Fragmente und Kunstlehren finden sich schon selber in der Liebermann-Literatur zurecht, der Vortritt will vor allem erst einmal Persönliches vom Manne wissen, dessen Name in die Allgemeinheit gedrungen, „populär“ geworden ist. Liebermann freut sich mit Recht über seine Popularität und jetzt deshalb dem Buche den Vorzug voran: „Es ist die höchste Befriedigung des Künstlers, wenn sein Schaffen ins Volk dringt.“ Das kann man wohl heute vom Namen Liebermanns sagen, und es ist mit das Wertvollste an dem populär gehaltenen Buche, daß es jetzt, wie langfam, schwer und ausdauernd sich der letzte Präsident der Preussischen Akademie der Künste diese Vollständigkeit erringen mußte. Ueber dem Ziele verhält man leicht die Kämpfe Liebermanns als „Apoll der Häßlichkeit“, als „Anarchist“, als „Kreuzer als Jude schwarz angeleitet worden. Davon erhält man hier ein deutliches Bild. Aber man erkennt auch, durch welche menschlichen und künstlerischen Eigenschaften Liebermann sich durchgesetzt hat. Er betont selbst gern sein strenges Preussentum, das sich mit dem Berliner Nationalismus und der jüdischen Hassigkeit, die er nie verleugnet hat, zu einem Charakterbild fügt, das unermüdliche Arbeitskraft, Bildung, Weltanschauung und Bigotterie verbindet. Der Maler liebt nicht heute täglich an der Staffelei, und sein Name, früher, schloß sich nicht an die Zeit Freund Maler: hat die Liebermannsche Weltanschauung als „Macht vor der Sentimentalität“ gekennzeichnet. Das trifft den Kern. Darum erscheint vieles von Liebermanns Redenungen „schmodrig“, drastisch zugespitzt, um das hinter die Ziele

Der Gutshof der Hygiene-Ausstellung in Betrieb

Am Mittwochnachmittag wurden der Gutshof und die angeschlossenen Gruppen der Landwirtschaft in der Internationalen Hygieneausstellung im Beisein zahlreicher Ehrengäste, wie Ministerialdirektor Dr. Klien vom Reichsministerium, Professor Dr. Süßle und Hofrat Dr. Schöne, Direktor der sächsischen Landwirtschaftskammer, eröffnet. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Penzler erklärte in kurzen, markanten Worten den Aufbau dieser landwirtschaftlichen Sonderschau und betonte die Ziele der deutschen Landwirtschaft, das Anstreben einer

völligen Ernährung der Bevölkerung durch eigene Produktion.

Das wäre gleichzeitig das beste Mittel zur Behebung der deutschen Agrarkrise. Dieser Idealzustand aber könne nur erreicht werden, wenn die Hygiene über den Betrieb und bei der Herstellung der landwirtschaftlichen Produkte walle. Was man in dem Gutshof, den Nebengebäuden und den Sonderabteilungen zeige, sei schließlich kein Mustergut, sondern aus erprobten Wirtschaftsverhältnissen entnommen und völlig nach den Grundrissen der Arbeitersparnis, der Wirtschaftlichkeit, der Qualität und der Bauweise bestmöglichst vereinfacht. Vor allem aber gelte es, die Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung zu beweisen und auch bei dem Betrachter das Verständnis aufzubringen, daß landwirtschaftliche Warenartikel besondere und höherwertige Herstellungsarbeit verlangen, die in einem erhöhten Preis zum Ausdruck kommen müsse.

Kern der ganzen Schau ist das Bauerngehöft.

ein freundlicher Gutshof etwa nach Art der Vogtländer Hofe, der sich gut in den Eichenbestand einpaßt. Im Hofe sieht man einen Taubenschlag. Die Nebengebäude in freundlichem Grün und mit brauner Holzverkleidung tragen schmale Schieferdächer. Der Gang im Hauptgebäude führt zunächst durch geschmackvoll und gemütlich eingerichtete Wohnräume. Im Wohnzimmer stehen weber Fernsprecher noch Rundfunk. Auch eine Badeeinrichtung ist vorhanden, und die geschmackvoll und praktisch eingerichtete Küche wird jedes Hausfrauenherz höher schlagen lassen. Durch einen großen Hofraum hindurch geht es in einen musterhaft sauberen Schweinestall mit etwa 15 röhren Schweinen und einer Mutterkuh mit wässigen Ferkeln, die wie aus Marzipan geformt scheinen. Der Stiegenhall mit seinen hochbärtigen Säulen schließt sich an, und eine Förderbahn weist auf die Düngeklammer hin, in der die Edelmischgewinnung gezeigt wird. Der Kuhstall mit seinem gewissenhaft gehaltenen schwarzwälscher Tiere strotzt von Sauberkeit. Man hat dort die Kurzanlage in der Ausstellung gezeigt. Futterbahn und Düngerbahn sorgen für imponierende Sauberkeit in dem mit weißen Kacheln ausgelegten Raum.

An der Futterkammer vorbei gelangt man rasch zum Pferdestall, in dem es sich vorläufig zwei Braune wohl sein lassen. Bemerkenswert ist die gute Verbindung der Räume.

Die Scheune, ein Seitenbau, zeigt zunächst den Wert der Hochfahrt und ist mit den modernsten maschinellen Mitteln als Höhenförderer, Dreschmaschine usw. ausgestattet. Ein Sommerunterstand für Fohlen fehlt nicht, und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art gibt es außerdem zu sehen. Rindenschlakt, Geflügelhaus mit 30 Hühnern und einem Hahn, Grünfütterstall und Hundewinzer mit einem schönen Reitweiser sind die nächsten Blickpunkte.

An einem andern Seitengebäude sind die maschinellen Helfer des Landwirts

wie Traktoren, Fegen, Wägen in aller Vielseitigkeit untergebracht. Man hört unterwegs, daß die landwirtschaftliche Jahresproduktion in Deutschland 12,5 Milliarden betrage, die industrielle 18 Milliarden, daß aber von diesen 12,5 Milliarden

9 auf den Märkten umgekehrt werden, die sich auf 18 verteilern. Eine recht große Preispanne, die sich, wenn sie irgendwie zugunsten der Landwirtschaft vermindert werden könnte, wohl das Wort Agrarfrise umschließen würde. Nicht feststehend sind Gegenüberstellungen der deutschen Erzeugung wie Getreide 2,25, Braunkohle 0,4 Milliarden oder Frischmilch 1,5 und Rohmilch 1,5.

In demselben Gebäude sind gleichfalls Sonderausstellungen von Kulturpflanzen untergebracht, die von der Pflanzgruppe der Versuchsanstalt überaus geordnet wurden. Kartoffeln, Getreide, Hackfrüchte in ihren verschiedenen Arten werden oft durch gute Querschnittmodelle erläutert. Mit der Führung durch den Querschnittmodellraum des Hauptgebäudes mit Tiefkühler, Zentrifuge, Querschnittmodell usw. wird dann von dem eigentlichen Gehöft Abschied genommen.

Eine große Halle mehr am Eingang des ehemaligen Vergnügungsparkes trägt die Aufschrift Pflanzenhygiene.

Tierische und pflanzliche Schädlinge sieht man hier in ihrer Tätigkeit neben einem ganzen „Neuerwebranten“ von Schädlingsbekämpfungsmaschinen. Plastische Bilder des Dampters und der Biommatte erläutern den Schaden in Zahlen ebenso wie auch Kupfertafeln dieser Art, beispielsweise Weizen (die im Jahre pro Kopf etwa 150 000 Raupen verlieren), treffend erläutert sind. In der ehemaligen Halle ist zunächst die Gruppe Veterinärhygiene mit ausgeführt schönen und von allen wissenschaftlichen Instituten Deutschlands zusammengetragenen Präparaten untergebracht. Auch der Reichsmilchsausschuß hat hier Präparate aller Arten von Milch und Käse ausgestellt, an merkwürdigen Maschinen ist eine Eierfortiermaschine zu sehen. Brot in allen Arten und Qualitäten wird erläutert, und eine Milchschänke mit Ruheplätzen verabreicht Kostproben.

In dieser Halle sind außerdem die Abteilungen „Der Wald und seine Beziehungen zur Hygiene“ und „Landwirtschaftliches Siedlungsweien“.

Auf dem freien Raum über den Promenadenweg hinweg findet man die

Freilandausstellung der Landeskulturabteilung der Landwirtschaftskammer.

Bewässerung, Entwässerung, Drainage sind hier sinnfällig gelehrt. Beregnungsapparat und Regenkanon zeigen, wie weit der Landwirt bei Trockenheit künstlich helfen kann. Ein Sumpf, eine Quelle und ein Fischteich gliedern sich an die Weidestellen, auf denen sich Röhre und Weidestumpfen sollen. In dem Teiche soll gar eine Angeltanglegenheit geschaffen werden.

Noch einmal bietet nach dem Wirbel von Eindrücken die landwirtschaftliche Gaststätte „Im Krug zum grünen Kranz“ eine Minute Rast zum Dinieren nach dem schmackhaften Gutshof, und zum Schluß wird man darauf aufmerksam gemacht, daß auch die „Sächsische Weinprobe“ nicht allein Gahrheit ist, sondern in erster Linie dem Ausklang schäblicher naturreiner Weine dient und die Aufmerksamkeit auf das Vorhandensein des sächsischen Weinbaugesbietes an der Elbe richten soll, dessen Erzeugung von Jahr zu Jahr gesteigert wird.

Der Gesamteindruck der landwirtschaftlichen Teiles der Hygiene-Ausstellung ist denkbar gut.

Mit unendlichem Fleiß und höchem Geschmak

ist alles aneinandergerichtet, was dem Besucher nur immer die Vielseitigkeit, die Wichtigkeit und das mühevollste Tagewerk des deutschen Nährstandes zeigen kann. Man wird, wenn man die Schau studiert hat, sein Brot mit aller Achtung essen, die der deutschen Landwirtschaft gebührt.

Beweise gegen den Mörder der Leipziger Studentin

In der Angelegenheit der vermißten Studentin Müller aus Leipzig wurde der Verhaftete — es handelt sich um den Bauarbeiter Wills Leischke aus Dörfen — am Mittwochnachmittag von Wiza nach Chemnitz gebracht und dort dem Beamten der Gepäckaufbewahrungshalle des Bahnhofs gegenübergestellt. Der Beamte erkannte in Leischke einwandfrei den Ausgeber des Paketes, das den Mantel und das Handtäschchen der vermißten Studentin enthielt hatte.

Leischke bestreitet vorläufig jede Beziehung zu der Mordtat. Er will am 13. April die Krotzschweiser in Dreßbach besucht haben, eine Angabe, die ganz unwahrscheinlich ist, denn Dreßbach liegt in der Amtshauptmannschaft Marienberg. Dinzau kam, daß Leischke zu dieser Zeit erwerbslos war und erst in letzter Zeit Arbeit auf dem Reudau des städtischen Kranken-

hauses in Aue gefunden hat. Von seinen Bekannten wird Leischke als ein ruhiger besonnener Mann geschildert, dem man eine solche Tat nicht zutraue. Es muß aber doch schon in der Beobachtung ein gewisses Mißtrauen gegen L. bestanden haben und vielleicht auch schon ein bestimmter Verdacht ausgesprochen worden sein. L. erließ nämlich am vorigen Sonntag in einem Auer Blatte eine Warnung, daß er jeden, der böswillige Beschuldigungen über ihn verbreite, gerichtlich belangen werde. Mit dieser Erklärung hat er aber das Gegenstück erreicht. Der Verdacht verstärkte sich immer mehr, und L. wurde am Dienstag auf seiner Arbeitshalle verhaftet.



Porzellan, Kristall
Johann Anhäuser, Ecke Moritzstr.

„Hörnie mal, Sie dürfen von einem Porträt nicht verlangen, daß es auch Rama und Papa sagen kann.“ Das er es abgelehnt hat, Blumard, mit dessen Söhnen er zur Schule gegangen ist, zu konterfeien, hat er später doch bereut. Dagegen schuf er bekanntlich ein Bildnis des Reichspräsidenten Hindenburg.

Liebermann ist aber auch selbst ein guter Erzähler von Anekdoten, und was das Buch davon gesammelt hat, bereichert oft die Kenntnis einzelner Persönlichkeiten um wesentliche Züge. Besonders tritt der alte Wenzel in seiner knorrigen Eigenart hervor. Wie er 1873 gegen den Wunsch der deutschen Regierung aus eigene Faust in Paris Bilder ausstellte, wie er bei einem Vortrag Subermans gegen die Verheißung schlüßte und schwärzte, wie er den ihm von Liebermann vorangestellten Josef Israels fragt: „Sind Sie auch Maler?“, wie Liebermann ihn in seiner Werkstatt aufsucht — das sind amüsante Bildchen aus vergangenen Tagen. Treffend spricht er von Wenzels „Wormacherfleisch“. Rühlich ist dann auch die Erzählung von dem Besuche des noch unbekanntes Franz Werfelnd, der Liebermann und einem Kreise erlaucht literaten seinen „Erdgeist“ so übertraglich vorliest, daß alle von den Seiten rutschen und vor Lachen auf dem Boden liegen. Liebermanns erste Begegnung mit Leibl verliert ebenfalls drastisch genug. Leibl hatte sich über die Angriffe auf Liebermanns Bild „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“ so geärgert, daß er eines Morgens in Liebermanns Atelier erschien, eine herkulische Gestalt, und sagte: „Ich bin der Leibl. Ihr Bild ist ein Meisterwerk, und wer Ihnen deswegen ein Haar krümmt, ich schlag' ihn tot, den Hund.“

Mancherlei ergötzliche Geschichten dieser Art aus Liebermanns Leben werden noch erzählt. Das aber auf diese Weise sein Hofbild aus lauter einzelnen Steinchen entsteht, verhindert der Herausgeber Dörmann durch geschickte Verbindung der Einzelheiten zu einem Gesamtbild, das Liebermann von allen Seiten, als Maler, Organisator, Förderer der jungen Künstler, im Kreise der Familie, bei der Arbeit und bei der Erholung im Freundeskreise, als Schriftsteller und Redner zeigt. Und dieses Bild wird durch die Wiedergabe der Hauptwerke und eines reichen Materials von Studien und Zeichnungen, darunter unveröffentlichte Blätter, aufs ansehnliche ergänzt. Auch in den angeführten Urteilen von Kennern steht Max Liebermanns Persönlichkeit in ihrer großen Lebensfülle wie in der natürlichen Begrenztheit ihres Wesens in diesem Buche vor den Augen des Lesers. Dörmanns Liebermann-Buch stellt wie sein Kille-Buch eine Form der Verlebendigung eines schöpferischen Menschen dar, die sehr geeignet erscheint, für Kunst und Künstler weithin zu werden.

Dr. Felix Zimmermann.

Vertretertagung des sächsischen Handwerks

Im sächsischen Dresden fand unter dem Vorsitz von Obermeister Kunzsch eine aus allen Teilen Sachsens zahlreich besuchte Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Landesfachverbände sowie Innungen...

Die Feriensonderzüge 1930

Nach den endgültigen Vereinbarungen werden im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden im kommenden Sommer folgende Feriensonderzüge abgefahren:

Nach der Ostsee:

- A) ab Dresden
Am 5. Juli: Ab Dresden Hbf. 6,52 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,45 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 11. Juli: Ab Dresden Hbf. 22,42 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 23,48 Uhr nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 12. Juli: Ab Dresden Hbf. 6,52 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,45 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 12. Juli: Ab Dresden Hbf. 7,53 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 Uhr nach Zwinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Tr.
Am 26. Juli: Ab Dresden Hbf. 6,52 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,45 Uhr nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 26. Juli: Ab Dresden Hbf. 7,53 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 Uhr nach Zwinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Tr.
Am 16. August: Ab Dresden Hbf. 6,52 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,45 Uhr nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 16. August: Ab Dresden Hbf. 7,53 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 Uhr nach Zwinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Tr.
Am 4. Juli, 11. und 13. Juli: Ab Dresden Hbf. 20,32 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 21,42 Uhr nach Cammin, Ralswiek und Greifenberg (Hort), Kolberg, Ralswiek.
Am 13. Juli: Ab Dresden Hbf. 10,45 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 11,32 Uhr nach Rostock, Warnemünde, Graal-Mürit, Döberan, Brunsbüttel, Ahrenshoop.

B) ab Chemnitz

- Am 14. Juli: Ab Chemnitz Hbf. 8,10 Uhr, ab Mittweida 8,34 Uhr, ab Döbeln 9,02 Uhr, ab Riesa 9,35 Uhr nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Öbren.
Am 14. Juli: Ab Chemnitz Hbf. 8,25 Uhr, ab Mittweida 8,50 Uhr, ab Döbeln 9,20 Uhr, ab Riesa 9,55 Uhr nach Zwinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Tr.

Nach der Nordsee:

- Am 11. Juli: Ab Dresden Hbf. 18,45, ab Riesa 20,00 Uhr nach Hamburg.
Am 12. Juli: Ab Dresden Hbf. 18,15 Uhr, ab Riesa 19,26 Uhr nach Bremen, Oldenburg (Wilhelmshaven), Norddeich.

Nach Berchtesgaden:

- Am 13. und 14. Juli: Ab Dresden Hbf. 15,55 Uhr, ab Leipzig Hbf. 17,50 Uhr (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen) nach Berchtesgaden.

Nach München:

- Am 4. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen).
Am 5. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (Halten wie oben).
Am 11. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 19,45 Uhr (mit Halten in Freiberg, Glauchau und Zwickau).
Am 12. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr, ab Zwickau 20,50 Uhr (mit Halten in Freiberg, Reichenbach und Plauen).
Am 13. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (mit Halten wie am 4. Juli).
Am 14. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (mit Halten wie am 4. Juli).
Am 26. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 19,45 Uhr (mit Halten in Freiberg, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen).
Am 14. August: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (Halten wie am 4. Juli).
Am 16. August: Ab Dresden Hbf. 16,10 Uhr (Halten wie am 4. Juli).
Am 4. Juli und 8. August: Ab Vöbau 13,55 Uhr, ab Bautzen 14,21 Uhr nach München.

Nach Friedrichshafen und Stuttgart:

- Am 11. Juli: Ab Dresden Hbf. 14,32 Uhr nach Ulm, Friedrichshafen (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen).
Am 13. Juli: Ab Dresden Hbf. 14,32 Uhr nach Ulm, Friedrichshafen und Stuttgart (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen).

Nach Thüringen - Frankfurt (Main):

In der Nacht vom 3./4. Juli und 2./3. August: Ab Vöbau 22,50 Uhr, ab Bautzen 23,29 Uhr, ab Dresden-R. 0,47 Uhr nach Raumburg, Bad Kösen, Bad Sulza, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Jyrla, Dornau, Offenbach, Frankfurt a. M.

Nach dem Riesen- und Glöcker Gebirge:

Am 12. Juli: Ab Dresden Hbf. 10,15 Uhr, ab Bautzen 11,40 Uhr, ab Vöbau 12,10 Uhr nach Greifswald (Bad Jämsberg), Dirschberger, Oberschreibberan, Krummhübel, Schmiedeberg, Hellhammer (Bad Salzbrunn), Glas (Mittelwalde, Rußowa-S. und Seitenberg).

Sämtliche Züge führen nur die 3. Wagenklasse. Die Verkehrspreise, Fahrpreise und allgemeinen Bedingungen werden in einem Uebersichtsbüchlein zusammengestellt, das vom 30. Mai an bei den Fahrkartenausgaben zum Preise von 20 Pfg. käuflich zu haben ist.

Vertrieb der Hindenburggedenk Münzen. Der Landesbankrat Sachsen (218 Leipzig G. 1, Marktstr. 12/13, 2.) teilt mit, daß er den Vertrieb der zu Ehren des Reichspräsidenten u. Hindenburg neuerdings ausgegebenen Gedenk Münzen übernommen hat und diese auch nach auswärts unter Nachnahme versendet.

Ein Achtzigjähriger



Phot. Fiedler

Friedrich Bachmann

Der Gründer und Mitinhaber der bekannten Firma Kunstgewerbehaus Friedrich Bachmann, am Bismarckdenkmal (Seetorhaus), begeht am heutigen Donnerstag in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

8 viele Äpfel, viele Sinne, so heißt es wohl, und doch ist die große Gemeinde der deutschen Hausfrauen sich einzig darüber, daß Magg's Bäcker ein ideales Backmittel besitzt.

Anstellungs-Neuregelung bei der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Dresden übersendet uns einen Abzug der Neuregelung des Anstellungswezens für die Untere Beamten, dem wir folgendes entnehmen: Die heute schon übernormalen Pensionsausgaben der Reichsbahn werden im Jahre 1940 den Höchststand von annähernd 600 Millionen Mark jährlich erreichen.

Kunst und Wissenschaft

Das deutsche Operngastspiel in London

Das deutsche Operngastspiel in London, das mit der „Meisterlerner“-Aufführung begann und mit ihrer Wiederholung am nächsten Freitag endet, erreichte mit der Wittwens-Aufführung der „Niedermaus“ ihren Höhepunkt.

Dresdner Theaterspielplan für heute

- Opernhaus: Couperin-Lanzette, „Josephslegende“ (8); Schauspielhaus: „Röbe“ (8); Alberttheater: „Im Hofen von Marjeille“ (8,15); Residenztheater: „Das Land des Sichelns“ (8); Die Komödie: „Saltomortale“ (8,15).
Vereinskantine heute 8,15 Uhr: Kunsthandlung Einz, Regitationsabend Joachimthal-Schwahe.
Eine Schweiß-Oper. Die nächste Arbeit der Opern-Modularen Vrecht und Weill wird voraussichtlich eine Bearbeitung der „Abenteuer des braven Soldaten Schweif“ sein.
Prämann inszeniert die Königsberger Festoper. Auf Wunsch des Komponisten Ernst Toch hat Intendant Dr. Hans Schuler (Königsberg) den Leipziger Operndirektor Walter Prämann eingeladen, die Inszenierung der Uraufführung der Tothens Oper „Der Fischer“, die anlässlich des Konzertjahres des Allgemeinen Deutschen Musikvereins am 8. Juni 1930 im Königsberger Opernhaus stattfand, als Gast zu übernehmen.

* Arabisches Theater in Paris

In Paris wird — zum erstenmal an einer europäischen Bühne — ein arabisches Schauspiel zur Aufführung gelangen.

* Eine Restaurantoper

Die Metropolitan-Opera in New York hat George Antheils neueste Oper „Kellner, weißer Text von John Erskine kommt, spielt in einem Restaurant in New York.

† 100 000-Dollar-Stiftung für Musik

Die Kinder eines amerikanischen Ehepaars haben eine Stiftung von 100 000 Dollar zum Andenken an ihre Eltern errichtet.

* Altbayerische Meister in Frankreich

Dem jetzt wieder eröffneten Museum im alten Schloss der Herzöge von Burgund in Dijon wurde eine größere Sammlung gestiftet.

* Andersen-Ausstellung in Paris

In der französischen Nationalbibliothek wird am 27. Mai im Beisein des dänischen Kronprinzen eine Ausstellung eröffnet.

† Wieder eine bibliophile Seltenheit nach Amerika verankert

Die Gemeinde Feldkirch in Vorarlberg hat ihre aus einer aufgelösten Klosterbibliothek ihr zugefallenen bibliophilen Seltenheiten einem englischen Kunsthändler verkauft.

* Ausstellung bairischer Kirchenschätze

In der Münchner Residenz wird am 20. Mai eine Ausstellung eröffnet, die kirchliche Kunstschätze aus zwölf Jahrhunderten umfassen wird.

Außer bayrischen Städten, Kirchen und Klöstern haben auch

Salzburg und Kremsmünster ihre wertvollsten Stücke beigesteuert. Eines der ältesten und interessantesten Stücke ist der aus dem 8. Jahrhundert stammende Tassilofeld aus dem Besitz von Stift Kremsmünster.

† Welche deutschen Städte haben den größten Bibliotheksbesitz?

Auf dem 1. Internationalen Bibliothekskongress in Rom war eine von der Deutschen Bücherlei bearbeitete Bibliotheksliste ausgestellt, die auf Grund eingehender statistischer Erhebungen die Bibliotheksbestände der größeren Städte Deutschlands darstellte.

† Eine fürstliche Kunststiftung

Das Metropolitan Museum of Art in New York zeigt die Kunstwerke, die es nach dem letzten Willen der verstorbenen Mrs. Havemann aus deren Besitz erhalten hat.

† Amerika sucht die blaue Blume

Die Romantiker sind auch in Amerika eingezogen. Seit Jahren bemühen sich die amerikanischen Blumenzüchter, immer neue Züchtungsarten der Dahlie herauszubringen.

Evangelisch-lutherische Landesynode

Bei Eröffnung der 5. öffentlichen Sitzung Mittwoch vor- mittag sprach Vizepräsident D. Hilbert, Leipzig, das Gebet. Die Wahlen zur Synode in den Wahlbezirken Dresden-Stadt I, Dresden-Stadt II und Dresden-Land wurden richtig gesprochen. In 2. Sitzung wurde das Kirchensteuer- gesetz der ev.-luth. Landeskirche für das kirchliche Rechnungsjahr 1930, das in erster Beratung eine lebhafteste Aussprache ausgelöst hatte, einstimmig angenommen, ebenso ein Entschuldigungsantrag des Haushaltsausschusses.

Das ev.-luth. Landeskonsistorium wird ersucht, nach wie vor mit allem Nachdruck auf eine Umstellung der Kirchensteuererhebung in der Richtung einer

Verbreiterung der Steuerbasis,

die ohne Änderung des staatlichen Religionssteuergesetzes vom 1. Juli 1921 nicht möglich ist, hinzuwirken.

In 2. Sitzung wurde dann auch das Kirchengesetz zur Änderung des Pfarrbesoldungsklassen-Gesetzes verabschiedet, das zufolge in Zukunft die Jahresrechnung der Pfarrbesoldungskasse zu prüfen und durch den händlichen Synodalausschuss richtig zu sprechen ist. Nach kurzer Aussprache wurde auf Antrag des Ausschusses für innere Fragen und seines Berichterstatters Syn. Heinze, Stollberg, und nach Beratung durch Syn. Weidauer im Namen des Bezirkskirchenrates Grimma, der durch ein Verbot den Antrag veranlaßt hatte, dieser gegen sieben Stimmen angenommen. Das bedeutet eine Änderung der Frauordnung mit dem Erfolge, daß

in Zukunft Trauungen auch an den ersten Feiertagen

der drei hohen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten vollzogen werden können.

Eine längere Aussprache hatte ein Antrag des Ausschusses für Innere Fragen zur Folge zu einer Eingabe der Hochweiner Pfarrerkonferenz, die

Verdrängung von Selbstmördern

betreffend. Syn. Spranger, Annaberg, gab den Inhalt der Eingabe bekannt, die von der Voraussetzung ausgeht, daß der Dienst der Kirche immer nur Dienst an den Lebenden sei, und die einen Verzicht der Synode herbeiführen wolle, daß alle Selbstmörderbegünstigungen ganz in der Stille zu vollziehen seien. Ansicht des Ausschusses für Innere Fragen sei es, daß der Dienst der Kirche nicht nur ein Dienst an den Lebenden, sondern auch ein Dienst an Verstorbenen sei, daß er Gemeindegemeinschaft, Sache der Glaubenden und hoffenden Gemeinde sei. Eine immer wieder angedrohte generelle Verordnung könne keine klaren Verhältnisse schaffen, da jeder Fall anders liege und seelsorgerliche Behandlung verlange.

In der sehr erregten Aussprache, in der u. a. die Syn. Dr. Zveuner, Pirna, Dr. Lehmann, Freiberg, Dr. Hilbert, Leipzig, und Fentich, Chemnitz, das Wort ergriffen, gab die einstimmige Auffassung zu erkennen, daß die Kirche nicht richten dürfe, sondern in jedem Einzelfalle Milde üben. Liebe zeigen und Trost spenden sollte mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, mit Geläch, Gesang und Wort, daß aber sonst kein „Verdränge“ herrschen möge.

Gerade angesichts eines Selbstmordes entspreche die Stille dem Ernste des Todes. Die rechte Liebe müsse auch den Mut haben, die Sünde Sünde zu nennen. Die Kirche müsse das öffentliche Gewissen sein und gegen jede Verherrlichung des Selbstmordes im Freitode protestieren. Die Synode beschloß dann einstimmig, die Eingabe der Hochweiner Pfarrerkonferenz dem Landeskonsistorium zu überweisen, das darüber hinaus erwägen wolle, ob ein abgestuftes Glockengeläut bei Selbstmördern angebracht sei.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Haushaltsplans für 1930.

Schutz für kirchliche Veranstaltungen usw.

Das Synodalmittagliche Gebet hat bei der Synode den Antrag gestellt, das Landeskonsistorium zu ersuchen, durch Verhandlungen mit der Staatsregierung zu gewährleisten, daß den Gottesdiensten, kirchlichen Veranstaltungen, Gebäuden und Einrichtungen der auch durch die Reichsverfassung gewährleistete Schutz in jeder Beziehung ausreichend und allenthalben zur Verfügung gestellt wird.

Der Tag der Großeltern

Die Sorge der Dresdner Altengemeinde, es werde nach dem Heimzuge des unvergesslichen „Vatermündchens“, Dr. Paul Scheven, der durch seine unermüdete Sammelstätigkeit die Mittel zur Altersfürsorge jahrelang beschaffte, die Fürsorge eingeschränkt werden müssen, hat sich erfreulicherweise als übertrieben erwiesen. Die Verarbeitete des Vatermündchens und namentlich auch die eifrige Tätigkeit des jetzigen Vorsitzenden des Vereins gegen Armut, Berni, sowie die Zuwendungen der Freunde und Gönner der Altengemeinde haben es ermöglicht, daß auch in diesem Jahre das traditionelle Fest der Großeltern stattfinden konnte. Die Alten hatten sich, wie immer, sehr zahlreich im „Eldorado“ eingefunden. Vorsitzender Berni grüßte die Erschienenen und wies dann auf den großen Wohlwäter und Menschenfreund Viktor Böhmert hin, dessen lobberühmtes Bild das Podium schmückte. Dieser hochverdiente Philanthrop, der Gründer des Vereins Volkswohl, des Arbeitsnachweises und der Lehrlingsfürsorge, hat auch vor 50 Jahren den Verein gegen Armut gegründet. So wurde das Altentag dies Jahr zugleich zu einem bedeutenden Goldenen Jubiläum. Frä. Käthe Schreier sprach den Prolog und Frau Konzertfängerin Hanna Reinhardt, Bertling, am Flügel begleitet von Karl Bertling, bot als Umrahmung der Festansprache künstlerische Vorträge. Pfarrer D. Mensig wählte wiederum den Alten Wertvolles zu sagen, und bald sah man in den Augen der Großeltern Freudentränen glänzen. Schriftsteller Köhler sprach, herzlich begrüßt, brachte dann in das Ganze durch die Erzählung seiner beiderseitigen „Erlebnisse mit Tieren“ die humoristische Note, und es war herzerfrischend, zu sehen, wie die Alten ihr Leid vergaßen und lachen konnten. Die Kammermüller Wagenknecht, Wedert und Habnabel in Gemeinshaft mit Landgerichtsrat Dr. Böhmere stellten wieder ihr künstlerisches Quartett für Streichinstrumente auf die Bühne. Frä. Schreier feuerte Rezitationen und Frä. Konzertfängerin Suzanne Michel reiste Gaben ihrer Gesangsarbeit bei. Die Vortragsfolge wurde ergänzt durch „lebende Bilder“, Reigentänze und lustige Schattenspiele. Letztere darboten von jungen Mädchen des Städtischen Lehrlingsheims. Kaffee und Kuchen waren reichlich spendet worden, und die Alten verließen hochbefriedigt gegen Abend den Festsaal.

Sächsischer Böttcher-Verbandstag

Vom 17. bis 19. Mai fand in Dresden der 12. Verbandstag des Verbandes selbständiger Böttcher im Saale Sachsen statt. Die Tagung wurde durch einen Begrüßungsabend im Palmengarten eingeleitet. Der Verbandstag begann am Sonntag, der 1. Vorsitzende, Obermeister Max Büschmann, erteilte den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Der Kassenbericht wurde richtigesprochen und dem geschäftsführenden Vorstand Entlastung erteilt. Der neue Haushaltsplan fand einstimmige Genehmigung. Reichstagsabgeordneter Walterobermeister D. Heller, Dresden, hielt einen Vortrag über die neue sozialpolitische Gesetzgebung im Reich. Redner vertrat den Gedanken der Arbeitsdienlichkeit und beschäftigte sich ausführlich mit dem dem Reichstags vorliegenden Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes. Der Entwurf bedeutete eine Anhebung der Arbeitsberuflichkeit in der schrittweisen Form und sei entschieden abzulehnen. Vizeobermeister Kunzsch überbrachte die Grüße und Wünsche sämtlicher Spitzenorganisationen des sächsischen Handwerks. Syndikus Berni hielt einen kurzen Vortrag über die

Nus Dresdens Lichtspielhäusern

Camilla Dorn in „Fundoegel“ Prinzregitheater

Danns Deins Ewers kommt im Film jetzt zum zweitenmal zur Geltung. Der große Erfolg seines Romans „Araune“ ließ auch eine gute Aufnahme von „Fundoegel“, einem seiner stärksten Werke, erwarten. Während man in „Araune“ die Frau erlebt, an der die Schicksale der Männer zerbrechen, verkörpert Andrea, auch Fundoegel genannt, den Frauentyp, der am Manne zugrunde geht. Die Rolle dieser Dantlofen gibt Camilla Dorn so ausgezeichnet, daß die Wandlung dieser Andrea vom behüteten, verwöhnten Gaus- töchterchen zu der durch Liebe und Leidenschaft erwachten Frau äußerst glaubhaft wird. Zwei weitere bedeutende Mit- glieder der Sprechbühne, Paul Wegener und Franz Vederer (Andreas Jugendfreund) helfen mit zum großen Erfolge des Films. Jener als Arzt und Forscher, Dr. Magnus Reutlingen, widmet sich ganz den Versuchen, durch operative Eingriffe die Geschlechter zu verpflanzen. Was ihm bei allen Tierexperimenten schon gelang, soll sich auch am Menschen als möglich erweisen, und die gekrauselte Andrea wird das Opfer der Wissenschaft sein, das ihm beim letzten entscheidenden Versuch dazu dienen soll, seine Theorien zu verwirklichen. Stark sind auch hier die Sensationen, die leicht abschreckend wirken könnten, wenn die Hauptrollen nicht in den Händen besser Darsteller wären, die bereits am ersten Tage der Filmaufführung ihre große Anziehungskraft er- wiesen. — Vortägliche Aufnahmen von der Mittelnahbahn und eine reichhaltige Wochenschau ergänzen sehr glücklich das Programm.

Ohne Schinken, Wurst und Speck hat das Leben keinen Zweck

Ein Großfilm im Prinzregitheater

Um die Wahrheit dieses Satzes zu erweisen, hat der Reichsverband der Deutschen Fleischwaren-Industrie den ersten Großfilm dieses Geschäftszweiges zusammengestellt und im Prinzregitheater vor einer großen Besucherzahl ur- aufgeführt. Die fertigen Fleisch- und Wurstwaren, wie sie, mit Plomben, Bänden und Stempeln versehen, appetitlich im Laden zwischen jungem Grün eingebettet liegen, mußten einen langen Entwicklungsgang zurücklegen. Von der vielseitigen Form der Schlachtung der Tiere an bis zum Verbraucher oder zum Versand ist ein weiter Weg, der über tierärztliche Unter- suchung, die erste Zubereitung des Fleisches, Herstellung der Rohwurst und Rohwürstwaren, durch Räucherkammern und Räucheräume führt. Das Rollen und Ausschneiden der Schin- ken, Salzen der Speckseiten, das Entziehen der Fleischkon- serven und Dosenwürstchen im Film zu beobachten, ist sehr interessant, noch mehr aber, wie von eigens ausgebildeten Arbeitkräften die Spezialitäten auf dem Gebiete der lederen Tätelgenüsse, wie Kouladen, Pasteten, Salate und Ragona- naisen „adichtet“ werden. Zweifellos verrät es einen hohen Grad von Fertigkeit, Delikatesswürste von beträchtlichem

berufständiger Krankenkasse der Gewerbekammern und die Altersrentenfrage. Die Wahlen erfolgten glatt. An Stelle des verdienten ersten Vorsitzenden, Obermeister Wänischmann, der zwölf Jahre den Verband geleitet hat, und nunmehr zum 1. Vorsitzenden des Reichsbundes ernannt worden ist, wurde Obermeister Pöschle, Dresden, zum 1. Vorsitzenden und D. Amnig, Tharandt, zum 2. Vorsitzenden gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Obermeister Pöschle und Büschmann ernannt. Der scheidende 1. Vorsitzende Büschmann wurde auf einstimmigen Beschluß des Vor- standes und des Verbandstages zum Ehrenvorsitzenden des Reichsbundes ernannt und ihm weiter Sitz und Stimme im Ver- bandsvorstand verliehen.

Wiedersehensfeier des Rekrutendepots Landwehrregiment 102 Breslau-Nadeburg. Gelegentlich einer Zusammen- kunft ehemaliger Angehöriger des Rekrutendepots Landwehr- regiment 102 (Breslau-Nadeburg) unter dem Ehrenwort des Hauptmanns Wölsper wurde beschlossen, am 6. und 7. Septem- ber eine Wiedersehensfeier in Nadeburg zu veranstalten. Aufgaben mit genauer Anschrift der Teilnehmer bis 15. Juni an Willu Häder, Dresden-N., Geisingstraße 17.

Von einem Unfall schwer verletzt. Am Mittwoch- vormittag wurde auf der Dorotheenstraße ein Radfahrer durch ein scheinendes Pferd schwer verletzt. Der Radfahrer wollte ein Scheudeggschirr überholen. Das Pferd wurde beim Naben des Radfahrers über und schlug nach hinten so kräftig aus, daß der Fahrer geriet und der Radfahrer mit der- artiger Wucht am Kopfe getroffen wurde, daß er schwer ver- letzt, ohne die Befähigung wieder erlangt zu haben, ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sonderabend der Deutschen Schillerkulte. Zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Sonderabend ist jeder Deutsche Schillerabend zugelassen, der im Jubiläum eingetragene ist. Auch Dandebesitzer, die keinem Verein angehören, ist Gelegenheit geboten, ihren Hund bewachen zu lassen. Es wird dabei nicht die Treue und Ausbildung, sondern Gehalt, Haltung, Manier und Aussehen bewertet. Diese Sonderabende sind Vorarbeiten für die alljährlich stattfindenden großen Ausstellungen, die von dem Verein für Deutsche Schillerkulte veranstaltet werden. Wertvolle Ehrenpreise stehen für Sonntag zur Verfügung. Beginn 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Technischen Hochschule, Eingang Helmoltzstraße. Meldebüro Freitag abend 6 Uhr, Meldungen an Herrn Weisbold, Helmoltzstraße 2, Fern- sprecher 40163. Von dort sind auch Anmeldeformulare zu beziehen.

Die Feuerwehre wurde am Dienstag 8.30 Uhr abends nach Hamburger Straße 50 gerufen. Dort war im 6. Stock eines Fabrik- gebäudes, und zwar in einem Arbeitsraum, auf unermittelte Weise ein Brand ausgebrochen. Es brannten Tischregale, Blechschälter sowie eine Dachstuhldecke. Der Brand wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Bereinsveranstaltungen

- Sächl. Olden-Bürgerbund, Gruppe Dresden-N.-O. Heute 8 Uhr 3. Gruppenprobe im Hammer Hotel, Augustburger Straße.
Schachvereinigung im Gewerkschaftsbund der Angestellten. Heute 8 Uhr Übungsabend im Rest. Zum Schulgut, Bleichstr. 54.
Medienburger Landmannschaft. Freitag 8 Uhr Zusammen- kunft im Bundeshaus, Antonstr. 33.
German-Englisch-Club. Freitag 8 Uhr, Italiatisches Dorfchen: Short Stories by G. W. Wells, read by P. Höger.
Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Akademische Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend 8 Uhr im Studentenbau ein Tanztel „Jenseits der Grenze“ unter Mitwirkung von Frä. Hedell Herbst (Wigman-Schule) und Konzertfängerin Schuberth-Weister. Karten in der Hochschule.
Rameradisch-Verbindung Ref.-Feldart.-Regt. 58. Sonnabend Unterhaltungsabend mit Tanz im Gasthaus Brauerer Motzstr.
Militärverein Feldartillerie. Sonntag Herrenausflug nach Neudorf, Baitenberg. Treffen 1/2 12 Uhr Ruppelshalle Hauptbahnhof oder 6 Uhr Neuhäuser Bahnhof.
Militärverein Sächsische Infanterie. Sonntag Familienausflug durchs Vossental nach Galkhof Niederborslich. Treffpunkt 8 Uhr am Restaurant Zum Wolf, Freital-Deuben.
Militärverein Kampfsportler von 1870/71. Sonntag 4 Uhr Jahreshauptversammlung in Liebig's Bierhuden.
Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgr. Dresden. Sonntag: a) Gottleberggebiet. Abfahrt 6.10 Uhr. St. Gottleub. b) Radfahrt: Elgan, Vogels. Abfahrt 1.30 Uhr Albertplatz. c) Jugend- gruppe: Pfadlos im Winterberggebiet. Abfahrt 6.10 Uhr. St. Gottleub-Schmitz. — Dienstag Heidemwanderung. Abgang 6 Uhr Str. 6. Gottleuber Waldschützen. — Donnerstag: Jugendgruppe, Wanderung im Rathener Gebiet. Abfahrt 6.10 Uhr St. Rathen.
Landmannschaft Dippoldisdorfe und Umg. Heimfahrt am 25. Mai verabschiedet, 12.30 Uhr Dampferfahrt nach Niedermaria, anschließend Wanderung.

Durchmesser herzustellen, deren Querschnitt den deutschen Reichsadler, ein Propellerpaar, Blumen, geometrische Figuren farblich wiedergibt. Der Film weist auch auf die große er- nährungspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung hin, die die industrielle Herstellung der Fleischwaren in Deutschland besitzt. 2 1/2 Millionen Schweine, die, nebeneinandergestellt, eine Strecke von Bagdad nach London ausmachen, und 18 Millionen Dosen, die von Amsterdam nach Waku reichen würden, sind die Gesamtproduktion eines Jahres und be- weisen die Vorliebe des Deutschen für Wurst und Fleisch.

Der Zauberfilm „Das lockende Ziel“ im Capitol

läuft auch noch in der dritten Woche weiter. Er verdient es; denn in technischer Beziehung, d. h. in der naturgetreuen Wiedergabe des gesprochenen wie des gesungenen Wortes und des Bildwerkes, wird er von keinem anderen bisher gezeigten übertraffen. Aber auch inhaltlich und darstellerisch steht er auf sehr beachtlicher Höhe; der Hauber des österreichischen Gemäts leuchtet überall hervor. Richard Tauber kommt nicht bloß als glänzender Sänger, sondern auch als sympathischer Darsteller voll zur Geltung und wird von ausgezeichneten Mitwirkenden (Lucie Engländer, Maria Eisner, Sophie Pagay, Karl Elger usw.) unterstützt. Der Film ist ein hundertprozentiger Tonfilm, der auf alle Zwischentitel ver- zichtet.

„Sein bester Freund“

Schauburg

Immer wenn Harry Piel's Name auf dem Programm steht, fügen die Filmbeisucher: Was wird er heute für Wap- haligkeiten vollbringen, welche Schwerkverbrechen auf die Matte legen? Mit seinem besten Freunde erscheint er die- mal auf der Schauplatz des Neustädter Lichtspielhauses, und dieser beste Freund ist der Schäferhund Greif. Harry legt sich wieder einmal rücksichtslos für die bedrängte Menschheit ein. Es gilt, Boris Radowski (Wartan), der beim frein- reichen Bantler Kruse Haushofmeister geworden ist, um dort den berühmten Millionenreichtum zu rauben, das Hundert auf legen. Natürlich geht das nicht so schnell. Harry hat zwar erreicht, daß ihn die Gesellschaft zum Schutze des privaten Eigentums mit seinen Händen zu Wachdienern eingeweiht hat, aber ausgerechnet der Dienst im Hause Kruse ist ihm selbstredend entzogen worden. Also übernimmt er ihn auf eigene Faust. Doch auch jetzt hemmen ihn Widerwärtigkeiten; Boris vermag ihn in einem Zimmer der Villa einzusperren und entkommt mit dem Millionenreichtum. Vielmehr, er er- kenne, wenn nicht — „sein bester Freund“, Greif, der Hund Harrys, wäre, der den Dieb im letzten Augenblick unter Mithilfe sämtlicher übrigen Wachverbände stellt und schon in Gewahrsam hält, als Harry schwerbedeckt anlangt, um die Verhaftung zu veranlassen. Der überaus starke Besuch der Schauburg zeigt, daß ein sehr großer Teil der Besucher sich solche Abenteuerfilme eben doch unter allen Umständen hoch- hält.

Zusammentunft technischer Verbände in Auffsig

Zu einer Zusammentunft der Vertreter des Reichs- bundes des Deutschen Technik (Landesgruppe Sachsen- Thüringen), des Polytechnischen Verbandes in der tschecho- slowakischen Republik, des Vereins Deutscher Inge- nieurtechnischer Ingenieure (Wien), des Klubs Ingenieure a stavitel (Prag), des Bundes des Deutschen Technik (Brünn) war eine der landschaftlich schönsten Gegenden im Brennpunkt der Beisitzer gewählt worden. Die kürzlich in Auffsig a. E. abgehaltene Tagung wurde einberufen in Verfolg der früher in Dresden gehaltenen Be- schlüsse, die großen Wirtschaftsproblemen, die gerade in der heutigen Zeit auch die Techniker außerordentlich stark be- rühren, gemeinsam zu besprechen. Die Vertreter der ver- schiedenen Vereine schnitten eine ganze Reihe wichtiger Fragen an, welche die Notwendigkeit erkennen lassen, daß die Technik sich mehr als bisher an der Lösung wirtschaft- licher Fragen beteiligt und ihre praktische Auffassung bei der selben zum Wohle der Allgemeinheit zur Geltung bringt. Als wichtige Arbeitsgebiete wurden u. a. hervorgehoben: die Erforschung des Arbeitslosenproblems unter besonderer Berücksichtigung der Rationalisierung, die unbedingt in Übereinstimmung zu bringen sei mit der aktiven und passiven Aufnahmefähigkeit des gesamten Volksw- körpers und die Einführung dieser in die europäische Wirt- schaftseinheit im Rahmen der weltwirtschaftlichen Zusam- menhänge, die Mitarbeit an dem Neuaufbau der schulis- chen Bildungsmöglichkeiten von der Volksschule bis zur Hochschule unter dem Gesichtswinkel des Führer- problems.

Der Verlauf der öffentlichen Sitzung, an der fast sämt- liche Ortsgruppen der Landesgruppe Sachsen-Thüringen des R. D. T., die nordböhmischen Ortsgruppen des P. T. N. und eine Reihe Vertreter des R. I. E. zugegen waren, hat ge- zeigt, daß dem gesamten Fragenkomplex ein weitgehendes Interesse und Verständnis bei den einzelnen Verbänden ent- gegengebracht wird. Weitere Besprechungen sollen in Dres- den und in Prag folgen, damit einer im September d. J. nach Brünn einzuberufenden größeren Tagung vor- gearbeitet werden kann.

Der Sonntag führte ungefähr 300 Teilnehmer zu einer Besichtigung der Schleusenwerke der begonnenen Elblau- stufe beim Schreckenstein und einer gemeinsamen Dampfer- fahrt von Auffsig bis Saleß und zurück zusammen. Dort ent- steht ein gewaltiges Werk neuer Technik, dessen Größe schon dadurch erkennbar wird, daß in den nunmehr fertig- gestellten Schleusen die Schiffe und Fische um 7 bis 9 Meter gehoben bzw. gesenkt werden müssen. Die aus dieser Ge- fällshöhe zu entnehmende Kraft wird eine weitgehende Elek- trifizierungsverorgung ermöglichen. Auch die nahegelegene, neu erbohrte Quelle, die in mächtigem, acht Meter hohem Strahl 17 Sekundenliter auswirft und von der in 300 Meter Tiefe noch vorhandenen Wärme zeugt, wurde in Augenschein genommen.

Von der Hygiene-Ausstellung

Die Wasserkünfte der 108-Brannenstraße. Die auf der Hertuledeallee errichtete Wasserstraße wird in Zukunft nach einem genauen Stundenplan betrieben. An einigen Stunden werden nur die beiden Becken, die nach dem Gelände Land- wirtschaft zu liegen, betrieben. Auch sind einige Pausen ein- geführt worden, um die Anziehungskraft der Wasserkünfte nicht abzuschwächen. An Werktagen wird in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, von 1 bis 6 Uhr und 7 bis 11 Uhr halber Betrieb eingeführt, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags, von 6 bis 6.45 und von 9 bis 11 Uhr abends werden alle vier Wasserbecken unter Druck gesetzt. An Sonn- und Festtagen ist die halbe Betriebszeit auf 9 bis 11 Uhr vormittags beschränkt, von 12 bis 3 Uhr nachmittags, von 4 bis 6.45 und von 10 bis 11 Uhr nachts wird voller Betrieb durchgeführt. Die Lichtwirkung wird in der kommenden Woche umgestaltet, und zwar sollen die kleinen Wasserstrahlen aufgehoben und die mitt- leren Hauptstrahlen hellgrün beleuchtet werden.

Das Freilichttheater in der Anstalt, das am Sonntag nachmittags 4 Uhr eröffnet wird, hat, wie wir schon berichteten, seine technische und Bühnengestaltung dem Kunst- maler R. A. H. u. e., Bühnenbildner der Staatstheater, zu ver- danken. Der Raum selbst und seine Farbgebung sind von Architekt Ernst Gottschalk (Dresden), einem Mitarbeiter von Professor Kreis, geschaffen worden.

Die Preise in den Markthallen

Bewegten sich nach dem amtlichen Bericht vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen:

(Preise in Pfennigen und für 1/2 Kilogramm, soweit nicht eine andere Mengenangabe angegeben ist.)

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brat 100 bis 120, Bauch 100 bis 120, Quersuppe 100 bis 120, Quersuppe 100 bis 120, Bratenfleisch 110 bis 150, Keule 110 bis 150, Kadfleisch 100 bis 140, Schaf 110 bis 150, Lende, unangehäut 120 bis 160, Lende, angehäut 100 bis 120, Gefrierfleisch, zollfrei 70 bis 120, verzollt 80 bis 130, Kalbfleisch, Schweinefleisch 200 bis 240, Keule 180 bis 150, Bug 110 bis 120, übrige Teile 100 bis 120, Schweinefleisch, Keule und Bug 120 bis 140, Hamm, Karree 140 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 60 bis 80, Rindfleisch 80 bis 90, Vögel 110 bis 140, Schmalz, Keule 140 bis 150, Bug 120 bis 150, Koteletten 140 bis 150, Rindfleisch 120 bis 150, Gefrierfleisch 100 bis 120, junge Hühner 80 bis 100, **Wildpret:** Rehwild (plombiert), Rücken 220 bis 250, Brust 140 bis 170, Keule 220 bis 240, **Jahres lebendes Geflügel (Rucht und Hufe):** junge Gänse (Stück) 400 bis 700, Enten (Stück) 150 bis 200, alte Gänse (Stück) 300 bis 500, Tauben (Stück) 100 bis 300, **Jahres geschlachtetes Geflügel:** junge Gänse 180, junge Hamburger Enten 220 bis 250, Kapuzen 150 bis 180, alte Gänse 120 bis 150, junge Hühner 140 bis 180, Tauben (Stück) 80 bis 150, **Lebende Fische und Schellfische:** Karpien 125, Schlei 220, bunte Fische, Wadefische 50 bis 90, Kalle 300, Forellen 450 bis 500, ausländische Krebse (Stück) 10 bis 100, **Frische Wildwaren:** Rheinlachs 450 bis 500, Silberlachs 275 bis 300, Steinbutt 180 bis 200, Seezungen 200 bis 250, Schlei 120, Jander 100 bis 120, Hechte 120, Schollen 60 bis 70, Rabelian 35, Schellfische ohne Kopf 35 bis 40, Notaugen 90, Seezunge 35, Seehecht 30, Rotbarsch 25 bis 40, **Obst, Süd- und Gartenfrüchte:** ausländ. Kirschen 70 bis 100, inländ. Tafeläpfel 85 bis 95, Wirtschaftäpfel 10 bis 30, **Kartoffeln (50 Kilogramm):** 400 bis 450, **Kartoffeln (1/2 Kilogramm):** 5 bis 6, neue italienische Kartoffeln 20 bis 22, **Salatkartoffeln:** 10 bis 15, **Grünwaren:** Petersilie 40 bis 50, Schnittlauch (Bündchen) 5, Spargel 85 bis 100, Spinat 12 bis 15, Kerbel 50 bis 60, Röhren 10 bis 12, inländ. grüne inländ. Bohnen 220 bis 250, ausländ. Tomaten 70 bis 100, Karotten 10 bis 15, junge Karotten (Bündchen) 50 bis 100, ausländ. Blumenkohl (Stück) 50 bis 100, Rotkraut 15 bis 20, Weißkraut 10, **Wassermelonen:** 15 bis 18, **neuer Kohlrabi (Stück):** 15 bis 40, **alter Kohlrabi (Stück):** 10 bis 25, **Weerrettich:** 60 bis 80, **Reitiche (Stück):** 15 bis 40, **Reitiche (Bündchen):** 10 bis 12, **Sellerie (Stück):** 15 bis 30, **biefiger Kopfsalat:** 10 bis 15, inländ. Salatgurken 60 bis 100, ausländ. Salatgurken (Stück) 60 bis 70, **rote Rüben:** 15, **Rabbitschen (Bündchen):** 8 bis 10, **Petersilienwurzel (Bündchen):** 20 bis 25, **Porree (Bündchen):** 15, **Abbarber:** 10 bis 12, **Waldmeister (Bündchen):** 10 bis 15, **Geuerkraut:** 18 bis 15, **Pilze:** Champignons 200 bis 220, frische Steinpilze 30 bis 150, getrocknete Steinpilze 300, frische Morellen 80 bis 100,

getrocknete Morellen 300, gemischte Pilze 400, **Walferei-Grangriffe:** Auslandsbutter 170 bis 190, Walfereibutter 160 bis 180, **Banernbutter:** 160 bis 180, **Margarine:** 90 bis 100, **Kofosfett:** 65 bis 85, **Wollmilch (Eiter):** 20, **Woll (Dose):** 80 bis 90, **Quart 80:** Eier: **Landeler (Stück):** 12 bis 11, **verbürge frische Eier:** 11, **ausländ. Eier:** 8 bis 9, **Wand (5 Kilogramm):** 1. Sorte 70, 2. Sorte 64, **Wahl:** Kaiserkaugung 27 bis 30, Kaiserkaugung (grifflos) 30 bis 32.

Nachrichten aus dem Lande

Zwickauer Lohngeldräuber gefasst

Chemnitz. Vor einigen Tagen wurden von den französischen Behörden drei Fremdenlegionäre ausgeliefert. Zwei von ihnen sollen nach Polen weiterbefördert werden. Bei dem Dritten handelt es sich um einen Deutschen. Dieser hat seinerzeit bei Zwickau mit mehreren Komplizen einen verwegenen Lohngeldraub ausgeführt, bei dem den Täubern 85 000 Mark Lohngelder in die Hände fielen.

Rotkreuz-Übung

Kreischa. Die Rotkreuz-Kolonnen hielt am Sonntag am Wittlich, zusammen mit den Kolonnen Niederfedlig und Dippoldiswalde, eine groß angelegte Übung ab. Die als Schulübung durchgeführte Übung, bei der 40 Verletzte zu versorgen waren, stand unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Hesse und des Kolonnenführers Winkler. Der Bezirksinspektor, Obermedizinalrat Dr. Geyer, und der Vorsitzende des Landesvereins, Geheimrat von Hofe, wohnten der fast zweistündigen Übung bei und sprachen sich anerkennend über die Leistungen der Sanitätsmannschaften und der Helferinnen aus. Die Kolonne Niederfedlig führte ihren neuen Sanitätswagen vor.

Das erste Eigenheim einer sächsischen Volksschule

Chemnitz. Am kommenden Sonntag findet die Weihe des neuen Landshauses „Kreuzanne“ der hiesigen Humboldt-Verschulung an der Straße von Sayda nach Rämmerwald statt. Das Haus, das in etwa dreiviertelstündigem Landweg von Reuhausen aus zu erreichen ist, ist ein ehemaliges Gasthaus und hat nur einen einstufigen Anbau erhalten. Um das Heim vollständig aus eigenen Mitteln erstellen zu können — es ist das erste Eigenheim einer sächsischen Volksschule — fuhrten jeden Sonntag etwa 30 Väter, Maurer, Tischler, Zimmerleute, Maler, Klempner usw., in das Heim und führten hier in reichlich 6000 Arbeitsstunden sämtliche Umbauarbeiten selbst aus.

Dabei ist ein schönes und anheimelndes und in jeder Beziehung modernes Schulandheim entstanden. Die Aufopferung der Eltern ging so weit, daß einzelne Väter bis zu zwanzigmal freiwillige und unentgeltliche Sonntagsarbeit während des Umbaus leisteten.

Oberbürgermeisterwahl in Glauchau

Glauchau. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den bisherigen 2. Bürgermeister Dr. Walter Fleming zum Oberbürgermeister. Die zweite Bürgermeisterstelle soll mit einem Juristen besetzt und ausgeschrieben werden.

Bestimmener Denkmalschänder

Plauen. Unter dem Verdacht, das Ehrenmal des 134. Infanterieregiments am Hindenburgring mit roter Farbe besudelt zu haben, wurde ein etwa 20 Jahre alter Buchdruckmaschinenmeister von auswärts festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Die niederträchtige Tat war am Sonntag vor acht Tagen aus Anlaß des Stahlblemtreffens in Plauen begangen worden.

98. Geburtstag

Bautzen. Ihren 98. Geburtstag beging Frau Emilie Henricke verw. Düttich, die älteste Einwohnerin der Stadt. Mit 16 Jahren kam sie nach Bautzen, wo sie sich fast 50 Jahre hindurch als „Kräuterfrau“ für Drogerien und Apotheken betätigte.

Amtl. Bekanntmachungen

Erlaubnis zur Ausführung von Grundstücksentwässerungsanlagen

Im Stadtgebiet haben im Monat April 1930 erhalten: für Rohrverlegung und damit verbundene Erd- und Maurerarbeiten: Bauerngasse Ernst Berndt, Dresden-Neiß, Tornauer Str. 4, Tischler Rudolf Grahl, Wittichstraße der Firma Grahl & Junke, Dresden-N., Friedrichstr. 18, Bauerngasse Alfred Müller, Dresden-N., Sauterstraße 71, Bauerschaftsleiter Rudolf Wedger, Dresden-Vohornig Albert-Platz 11, Bauerngasse Karl Thomala, Dresden-N., Strohbainer Str. 73.

Vorschläge für den Mittagstisch

Gebratene Fischschnitten mit holländischer Tzitze.

Rundfunkprogramme

Donnerstag, den 22. Mai.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

11,00 und 12,00: Schallplattenkonzert.
14,00: Dr. Rudolph Koch, Dresden: „Der Einfluss Christian Theodor Weinlig auf den Musikstudenten Richard Wagner.“
16,30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. Solisten: Gertrud Wetjmann, Am Flügel: Friedbert Sammler.
18,05: Streuerundfunk.
18,25: Spanisch.
18,45: Besprechungen des Films „Unter Indianern Südamerikas“ und des Kriminal-Film „Der Tiger“.
19,00: Engelbert Graf, M. d. R., Bad Dürrenberg: „Wandlungen der russischen Landwirtschaft.“
19,30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: W. Rettich.
20,00: Richard Wagner: „Mein Leben.“ Vortragsung aus den Jugendskapiteln. Sprecher: Josef Krab.
21,00: „Die Walküre.“ 1. Aufzug. In Richard Wagners Geburtsort am 22. Mai 1813. Mitwirkende: Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Alfred Jgendret; Bildg. Hilfen; Eva Graf; Georg Gottmann.

22,00: Funkhilfe, Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. — Anschließend: Funkhilfe.

Berliner Sender

6,30: Funkgymnastik (Krieger Holz). — Anschließend: Frühkonzert.
9,00: Schulfunk. Gartendirektor Gormer: „Vom Reibergland zum Weidpark.“
12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt.
14,00: Schallplattenkonzert.
15,20: Rechtsanwalt Dr. Th. Tschauer: „Die Staatsbürgerliche Bildung der Frau.“
15,40: Dr. Hans Ledeb: „Wandern und Reisen.“
16,05: Chefredakteur Gottfried Starke, Bromberg: „Die deutsche Presse in Polen.“
16,30: Solistenkonzert.
17,30: Jugendstunde. Hermann Kolod: Dichter — Tagebücher.
17,50: Dr. Reinhold Schaller, Dresden: „Aufstieg der Lützlichen.“
18,15: Paul Westheim: „Wozu Kunstkritik?“
18,40: Programm der Aktuellen Abteilung.
19,05: Unterhaltungsmusik der Kapelle Starikow Stupel.
20,00: Wo man spricht.
20,30: Zum Geburtstag Richard Wagners: „Wagner-Abend.“ Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. Leitung: Cornelis Bronckhorst. Solisten: Vera Schwarz, Hendrik Appels. Chöre: Maximilian Albrecht, Berliner Funkorchester. Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

9,00: Schulfunk (siehe Berlin).
9,30: Dr. Walter Weidner: „Abschied vom Aberglauben.“
12,00 und 14,00: Schallplattenkonzert.
14,30: Jugendstunde. Raja Warheis: „Wanderung durch den Ort.“
15,00: Aus München: Deutsch für Ausländer (Georg Lopper).
15,40: Dr. Elfe Silberbrandt: „Die Industriearbeiterin.“
16,00: Direktor Karl Friebe: „Was sagen die Lehrer zum Schulfunk?“
16,30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17,30: Dichterstunde. J. E. Portsch stellt aus eigenen Dichtungen.
17,50: Dr. Leonid Breitfuß: „Der Anteil der Auslandsdeutschen an der Polarforschung.“
18,20: Graf Valentin Zuboff: „Kunstschätze in Rußland.“
18,40: Spanisch für Fortgeschrittene.
19,05: Dr. Hugo Freiler: „Internationalismus als psychologischer Befund.“
19,30: Landwirtschaftsfunk. Dr. Henrich: „Neue Ergebnisse über die Bewegung unserer Getreideern.“
Anschließend: Berliner Programm.
Was wollen wir heute noch hören?
19,30: „Tannhäuser“ (Breslau, Gleiwitz).
20,15: Palladium-Übertragung (Königsberg) (England). — „Tannhäuser und die Jodets“ (Königsberg, Danzig).
20,30: Zeitberichte (Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg).
21,00: „Der Pomeranzentee“ (Möller Gleichwelle, Langenberg).

In bester Gesellschaft
nur Ariston
sie gibt Ihnen
das sichere
Gefühl, Ihren
Gästen das
Beste zu
bieten.

MURATELLI
ARISTON

Frühlingsfahrt durch Nordböhmen

Im nordböhmisches Seengebiet

Von unserem ständigen H. L. Mitarbeiter

Der hochtragende Jeschken beherrscht weiterhin die Gegend, wenn man in dem idyllisch gelegenen Dammern am See, in einem Gebiet entlang, das gleichzeitig stark an das der Alpenen erinnert. Dennoch sind diese nordböhmisches Seen zum größten Teil künstlichen Ursprungs. Der bei Dammern wurde schon im 14. Jahrhundert künstlich angelegt und dient neben der Fischzucht mit seinen Wasserkräften dem Betriebe eines alten Eisenhammers. Er misst etwa 500 Meter in der Breite und 1000 Meter in der Länge, jedoch sein guter Strand, sein klares Wasser und seine hohe Wassertemperatur lassen ihn zum Badort für Tausende von Badegästen werden. Die lagenumwobene Ruine Wewia spiegelt sich schön in der klaren Luft, und die ragenden Berge sind ein erhebender Naturraum.

Bei der Weiterfahrt ist der stattliche Rollberg mit seiner in alten Zeiten von den „Vauziger Sechs Städten“ zerstörten Burg Mittelpunkt. Bei Hartenberg lockt wieder eine herrliche Wasserfläche in Gestalt einer Talsperre. Das Städtchen selbst träumt mit seinen spitzen Dächern in den Sonntag. Vor einem alten Bischofsdenkmal auf dem Marktplatz hat man ein Karussell aufgebaut, und Jungens und Mädels stehen schon mit blanken Augen davor und freuen sich auf die blühende Heiligkeit der spiegelnden Vampfen, auf Pferde und Wagen. Ein eigenartiges Denkmal, ein Sandsteinsockel mit einem Flug obendrauf, gilt dem Bauernbesitzer Rudolf. Krüger trug es die Statue Kaiser Josephs II. Bei einem Mundauna gewahrt man auf dem schon bewaldeten Schloßberg eine sehr alte, mächtige Linde, die schon 1544 in den Chroniken erwähnt wird. Die Fischechen haben unweit von ihr gleichfalls einen mit rotenweissen Bändern geschmückten jungen Lindenbaum gepflanzt. Doch sicher trennt nicht nur eine Tradition von Jahrhunderten allein die Bodenverwahrheit des hier siedelnden Deutschstums von dem Fischechen. Ueber Höflitz-Pauschnitz führt der Weg nach Nemes, das frühere, jetzt 6000 Einwohner zählende Tuchmaderstädtchen. Von dem Kirchberg grüht die Peterskirche, von dem Schulberg die Volks- und Bürgerkirche. Ringsum reckt sich das in Buchenarten prägnante Kummertgebirge. Deutsch die Häuser, wiederum deutsch die Sprache, so daß man sich eigentlich fragt, weshalb am Postamt neben der deutschen noch die tschechische Bezeichnung „Postovní urad“ stehen mag. Auch die lieblich gelegene Sommerfrische Nummer darf sich des Ruhiges einer gern zu Badezwecken benutzten Wasserfläche des Kummertsees mit seinen Brüdern, dem Turmstein-, Strah- und Wabrauschkentisch rühmen. Am Kummertsee selbst steht ein schönes, neues Badegebäude noch im Rohbau, und nach kurzer Fahrt umgeben den Wagen wiederum endlose Wälder. Jetzt die des Tiergartens, einer 4000 Hektar großen, ein- und zweifelhäufigen Waldfläche, in der es alle Wildarten, selbst Muffelwild noch, gibt.

Der große und der kleine Dabber ragen lieblich empor, und hinter dem Heideteich sind es die beiden Postberge mit der Hohenburg, die von herrlichem Hochwald bestanden, der malgrünen Landschaft das Gepräge geben.

Nirsberg-Zhammühl

Die beiden Ortschaften am Nirsberger See sind seit Jahren ein lockendes Ziel für viele Reichsdeutsche. So wundert man sich kaum, wenn man auf dem Wege zum See einen Autoparkplatz sieht mit Wagen, auf denen auch das Reich II der Kreisfahrermannschaft Dresden nicht fehlt. Auch die Bahnlinie, die an Nirsberg vorbei nach Reichenberg führt, läßt dieses lockende Wanderziel leicht erreichen. Berge, Strand und Promenade fliegen hier ein wenig weltfährlich zusammen. Doch die Vögel in der Ferne, eine liebliche Sandstein-Felseninsel im See, genannt das Muffelstück, das glühende Blau dieser größten Wasserfläche Subeten-

deutschlands, belebt von schmucken Motor- und Segelbooten, prägen das Gesamtbild doch so eigenartig, daß man wiederum an einem der Alpenseen zu stehen vermeint. Eine andere Insel, die Enteninsel, dient neben durch weiße Kreuze gekennzeichneten Uferstellen als Naturschutzpark für Wasserwild, Möven, Enten, Rohrdommeln. Selbst Seeadler gibt es hier. Wo der See zwischen dem Schraubenberg und dem niedrigen Draußen sich nach Westen ausbuchtet, liegen die sauberen und schmucken Villen des Nemes-Idamühls.

Trotz der starken Besuchsziffer sind Nirsberg und auch Idamühl Erholungsorte von weltabgeschiedener Ruhe für den, der zur Erholung nicht durchaus der Tanzdielen und

Stammburg der Herren von Werka und Zeipa, einst des mächtigsten böhmischen Adelsgeschlechtes. Gut bezeichnete Wanderwege führen von hier aus in das Tschapgebiet, die Kubgründe und das Vrbodtal. Auch Dauba scheidet sehr oft Dresden als Besucher, und in einem Walthaus erinnern Vögelbilder an die Pfingstfahrt des K. K. Dresden, die man 1804 hierher unternahm.

Das romantische Städtchen Ausha liegt mehr nordwestlich auf einem Sandsteinrücken zwischen dem 725 Meter hohen Weitsch und dem 304 Meter hohen Eichberg, mitten im gartenreichen Hopfen- und Obstanlagen. Sein „Schloß“, sein Pfaffensturm, seine Laubenhäuser und die Reste der Stadtmauern sprechen von einer alten Geschichte, die bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Die Peter- und Paulskirche, ein schöner Renaissancebau, und der uralte Zwinger sind interessante Baudenkmäler. Doch außer seinem Ruf als Sommerfrische gilt Ausha noch als weltbekanntes Hopfenhandelsplatz. Durch ein liebliches Tal hindurch führt der Weg am Wewia vorbei nach dem kleinen Kurort Wetschab. Dann muß sich der Wagen mit brausendem Motor steil bis über 500 Meter hoch in das Mittelgebirge emporarbeiten. Wieder kann der Blick fast unabsehbar ins Weite schweifen. Am Horizont tauchen die fernen Ketten des Erzgebirges und der Donnerberg bei Leipzig auf. Weltabgeschieden liegt das Städtchen Bernstadt mit seinem alten Marktplatz, den eine Terrasse schmückt, dann aber acht es steil bergab an der Ruine Scharsenstein vorbei ins Volzental. Aus den Dolchhäusern der Dörfer werden jetzt wieder Zweckbauten der Industrie, Schornsteine ragen empor, die Weipaer Bahnlinie schlängelt sich an die Landstraße. Benen wird nicht mit Unrecht das nordböhmisches Rothenburg genannt. Das Dunsche und Großmannsche Schloß und seine schönen Häuserbauten am Markt, auf dem sich wie an so vielen Orten Nordböhmens auch eine Festsäle erhebt, geben dem Städtchen etwas Viehliches und von der Zeit Vogelschloß. Das betont auch ungewollt der uniformierte Wächter, der den Wagen nicht ohne städtische „Brückenmaut“ über die alte Polzenbrücke fahren lassen will.



Am Hammersee

Verlag Steer

bars bedarf, die es, nebenbei gesagt, in Nirsberg natürlich auch gibt.

Das Daubaer Land

Biel zu rasch eilt der Wagen wieder westwärts, dem Daubaer Land zu. Die Ruine Alperstein grüht, und eigenartige Holzgestänge, die mit Traubt bespaunt sind, wehen darauf hin, daß man in das nordböhmisches Hopfenaugebiet kommt, dessen Erträgen allerdings die neuen Vögel Reichsdeutschlands starken Abbruch getan haben. Steil steigen jetzt die Wege an. Tiefe Schluchten müssen durchgemessen werden, und das besonders Draußen ist ein felsiger Höhenpunkt in der reichen Fülle von Natur Schönheiten. Wie auf von Zyklophenhänden getürmten Felsenbänken liegen die kleinen Häuser hoch oben. Von einem nahen Hügel, dem Redoweitsa-Berg aus, können die Augen fast 10 Kilometer weit über reichsdeutsches Gebiet, bis weit hinüber zum Reich, streifen. Selbst die Ketten der Nordberge sind noch zu sehen, und tief unten betten sich Dörfer und Häuser weich in das Grün der Felder. Die Kiefern haben überall ihre Blütenkerzen angezündet, als es durch den durch Sandsteinfelsen flankierten Laubener Grund weiter geht. Die Ruine Hohenburg gleitet vorbei, und in einem fruchtbarsten Talteil liegt der Mittelpunkt der Daubaer Schweiz, das Städtchen Dauba. Steile Gruppelberge, Sandsteinfelsen, tiefe Täler, Hopfenfelder und Obstgärten in vollem Blütenprunk umrahmen die uralte Siedlung im Bereich der

Dem Norden zu

Die Abendsonne malt weiche rote und violette Farben auf die Berge. Die Bremsen haben auf der steilen Straße harte Arbeit. Weiter geht es bergab auf Teichen und auf das Elbtal zu. Noch einmal sieben blühende die Eindrücke in den bunten Farben des Frühlings am Auge vorbei. Noch einmal erinnert man sich an die prächtigen Naturschönheiten Nordböhmens, an seine gastlichen Bewohner, an ihre liebliche deutsche Art, an ihr Selbstbewußtsein und stolzes Rämpfen im Volkstum und Sprache. Ein Wort klingt auf, das jemand unterwegs sprach. Es hieß: „Wir hier draußen sind die Vorposten des großen deutschen Mutterlandes. Wir wissen das, deshalb haben wir keine Zeit zum Parteilossein und liegen alle zusammen, wenn es um das Deutsche geht.“

Man möchte dieses Wort in goldenen Buchstaben hinschreiben und es mitten in den Parteihader hineinstreuen, auf daß er endlich verstumme, denn die Zeit des Fremdstämmigen brandet nicht nur in Nordböhmen hoch empor. Man möchte jedoch gleichfalls diesen wunderbaren und gläubigen Optimismus auf bessere Zeiten, die da kommen müssen, in alle deutschen Herzen verpflanzen, einen Optimismus und eine Zukunftsgläubigkeit, die schon in dem alten österreichischen Studententied lebendig war:

Wir schielen nicht, wir schauen,
Wir schauen unverwandt,
Wir blicken froh hinüber
Ins deutsche Vaterland!

Vermischtes

Ein 18jähriger Blindgeborener erhält das Augenlicht

Der Kaiser Augenarzt Dr. Reinhard hat kürzlich im Verein der Ärzte Vorklubs über eine Operation berichtet, die er an einem blindgeborenen achtzehnjährigen Jüngling ausgeführt hat. Es handelte sich um den angeborenen grauen Star. Die Operation ist gelungen, der Blinde hat bereits 20 Prozent der normalen Sehkraft wiedergewonnen. Im Laufe der Zeit wird die Sehkraft weiter anwachsen.

Die Vorführung des zum Sehen erweckten Blinden läßt sehr interessante Beobachtungen zu. Ihm fehlt noch jeder Begriff von Größe, Entfernung und Form und Farbe. Er muß, wie das kleine Kind, alles erst durch Sehen kennenlernen. Wenn man ihm Blumen, einen Schlüssel, ein Taschentuch oder andere Gegenstände zeigt, so kann er sie nicht unterscheiden oder benennen; erst wenn er sie betastet hat, vermag er sie zu erkennen. Nach seiner Mitteilung hat er das Gefühl, in eine Welt der Wunder versetzt zu sein.

Der Golfstrom zieht nach Westen

Sir Arthur Köhron, der Kapitän der „Berengaria“, der seit 40 Jahren die Bewegungen des Golfstroms beobachtet, hat auf seiner letzten beendeten Ausfahrt von Southampton nach Nework eine neue entscheidende Abweichung nach Westen festgestellt. Er ist diesmal nahe dem Nantucket-Linien-Verschiff, innerhalb der 40-Meilen-Zone von Nework, auf den Golfstrom gestoßen, der westlichen Stelle, an der er ihn niemals beobachtet hat. Sollte diese Wanderung nach Westen fortandern, so prophezeit Köhron Nework in Zukunft ein halbtropisches Klima, wie es heute die Bermuda-Inseln aufweisen, und Yonag-Insel wird sich im schönsten Palmenshadow präsentieren. Er glaubt auch, das Nebelwetter, das in den letzten Jahren die Küste Amerikas beherrscht, dieser Annäherung des Golfstroms zuschreiben zu müssen. „Wir besanden uns wenige Meilen nördlich des Nantucket-Verschiffes“, so erzählt er, „als ich entdeckte, daß wir im Golfstrom fuhren. Die Temperatur des Wassers betrug 24 Grad Celsius und die Atmosphäre war sehr warm und feucht.“

Ein Frauenmord in Schlesien

Die als Wirt in einem Lehrhaus in Wölffelsgrund wohnende 54 Jahre alte Witwe Elise Wollfohn aus Berlin wurde seit Sonntag vermisst. Ein Streikkommando unter Führung eines Landjägermeisters fand die Leiche der Vermissten im Buckelbach am Ausgange von Wölffelsgrund im Wasser liegend an. Die Leiche fehlte und wurden später etwa 30 Meter oberhalb des Bades aufgefunden. Dort stellte man auch Blutspuren fest. Von hier aus führten Schleifspuren nach der Fundstelle der Leiche. Am Hinterkopf der Toten und über dem rechten Auge wurden mehrere Stiche

festgemacht. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden sofort die Ermittlungen aufgenommen.

Das Jubiläum der 10 000. Bratwurft

Fremde kennen in Nürnberg nur das „Bratwurft-Glück“, die Einheimischen aber versammeln sich mit Vorliebe im „Wirtel“ und im „Köste“. Das „Wirtel“ nun steht plötzlich im Mittelpunkt des Nürnberger Interesses: Der Oberkellner Fritz nämlich, der seit sieben Jahren dort beschäftigt ist, hat der Welt mitgeteilt, daß er nach genauem Aufzählen am 17. Mai 1930 die 10 000. Bratwurft seines Lebens verzehrt habe.

Der „Tiger“ von Krakau

Das Schloß Rowno in Polen ist ein alter Herrenhof, der sich seit vielen Jahren im Besitze der Grafen Jawadits befindet. Der bisherige Besitzer, Graf Konrad Jawadits, war noch vor einigen Jahren Junggeselle, welcher die Freuden des Lebens in vollem Maße genoss. Das schönste Mädchen in Rowno war die Tochter des Unterverwalters Peltan. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Eltern gelang es dem Grafen, sich diesem Mädchen zu nähern und es sich, ohne Wissen des alten Peltan, unter dem Versprechen, es heiraten zu wollen, auch gefügig zu machen. Als sich nun die Folgen dieses Verfehlers bemerkbar machten, und seine Geliebte ihn an sein Versprechen mahnte, fuhr er kurzerhand nach Paris, um unbenommen Ausweichmöglichkeiten aus dem Wege zu geben und ließ das junge Mädchen im Stich. Durch dieses Verhalten geriet die junge Peltan in die größte Not. Ihre Eltern jagten sie aus dem Hause. Sie begab sich nach Krakau, wo sie bald eine bekannte Persönlichkeit der Halbwelt wurde.

Sie lernte dann eine GröÙe der Krakauer Unterwelt kennen, den berüchtigten Josef Tiger, wurde dessen Geliebte und erzählte ihm ihre ganze Leidensgeschichte. Tiger schwor, an dem ungetreuen Grafen Rache zu nehmen. Graf Jawadits hatte sich inzwischen in Paris mit einer sehr reichen Baronin verheiratet und kehrte nach einigen Jahren wieder einmal nach seinem Schloß Rowno zurück. Als er von dort auf einige Tage nach Krakau fuhr, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, begegnete er auf der Straße einer jungen, sehr schönen Dame. Es war seine treulos verlassene Geliebte. Er erkannte sie nicht wieder. Sie aber ließ sich von ihm ansprechen, ging mit ihm in ein elegantes Restaurant und gab sich ihm dort zu erkennen. Als sie ihn wiederum an die Erfüllung seines einstmaligen Versprechens mahnte, lachte der Graf sie aus und ging fort. Er hielt es aber für geraten, so rasch wie möglich wieder nach Hause zurückzukehren.

Einige Tage später brang am späten Abend ein Mann in sein Zimmer. Er erklärte ihm, daß er der gefürchtete Tiger aus Krakau sei, der Rache für die der jungen Peltan angetane Unbill nehmen wolle. In diesem Augenblick trat die junge Frau des Grafen in sein Zimmer. Tiger hatte einen Revolver hervorgezogen. Ein blitzschneller Schuß strecte

die Gräfin nieder, während ein zweiter Schuß den Grafen tötete. Der dienhabende Diener wurde niedergeschlagen und gefesselt. Dann plünderte Tiger das Schloß aus und verschwand in der Dunkelheit. Die Ermordung des jungen Grafen hat das größte Aufsehen in Polen ausgelöst und die Polizeibehörden suchen fieberhaft nach Tiger und der Peltan, in der man die Missetäterin des Mordes vermutet. Beide sind jedoch wie vom Erdboden verschwunden.

Aus der Neworker Unterwelt

Die Schmuggler- und Erpresserbanden der Neworker Unterwelt sind in den letzten 48 Stunden dem von Chicago gehaltenen Rekord sehr nahe gekommen. Sie haben nicht weniger als fünf „Mordrichtungen“ von „Verrätern“ vorgenommen. Die Opfer sind sämtlich Italiener. Sie wurden, wie der Frachtausdruck lautet, zu Spazierfahrten eingeladen, mit Revolvergeschüssen getötet und aus den Autos geworfen.

Der Anhänger

Der Polizist hatte den Chauffeur des Pkautos, das langsam durch die abendlichen Straßen rasselte, verbeilt. „Kennen Sie die Vorschriften nicht? Wo ist Ihr Schlüssel?“

Langsam stieg der Chauffeur von seinem hohen Sitz schritt, von dem Polizisten gefolgt, bedächtig dem Hinterteil des Wagens zu, blickte sich nach allen Seiten um und fragte sich verwundert auf dem Kopfe.

„Was sagen Sie jetzt?“ zog der Polizist sein Notizbuch hervor. „Also, was ist mit dem Schlüssel?“

„Keine Ahnung“, sagte der Chauffeur, „wie ich weg gefahren bin.“

„Haben Sie es noch gehabt? Das kennen wir. Da hätten Sie es eben befestigen müssen.“

„Aber...“ versuchte der Chauffeur einzuwenden. „Keine Widerreden. Sie haben einfach kein Schlüssel.“

„Der Teufel hole Ihr Schlüssel“, brachte jetzt der Chauffeur hervor. „Wollen Sie mir nicht lieber sagen, wo mein Anhänger hingekommen ist?“

Der Speisewagen

In der Dorfschule hat der Lehrer den Jungens die Verfahrregeln der heute kargemacht, Flugzeug, Dampfer, Eisenbahn, Luxuszug. Mit allem, was so dazu gehört.

„Hat einer von euch schon mal einen Speisewagen gesehen?“

„Dann meldet sich.“

„So? Wo denn?“

„Auf dem Bahnhof in Klein-Schrubbsdorf.“

„Wie sah er denn aus?“

„Wie ein gewöhnlicher Güterwagen, nur es stand drauß Essen.“

Zurnen / Sport / Wandern

Werbewoche für Radfahrwege

Die Zentralstelle für Radfahrwege hat im Einvernehmen mit den maßgebenden Radsporth-Organisationen eine Werbewoche für Radfahrwege beschlossen, die vom 25. Mai bis 1. Juni dauert und sich über das gesamte Reichsgebiet erstrecken soll. DDM, DAV und Soldatart arbeiten hier erfolgreich zusammen am gleichen Ziel, wenn auch in getrennten Veranstaltungen.

Turnen

Aus der Dresdner Turnlehrerschaft

Um mit der Jugend jung sein zu können, muß man sich selbst jung erhalten — das war der Leitgedanke, unter dem die letzte Zusammenkunft der Dresdner Turnlehrer erfolgte. Der Bericht lautet: Spornkraft und Willen zur eigenen Weiterbildung. Der Dresdner Turnlehrerverein hat deshalb für seine Mitglieder zahlreiche Gelegenheiten zur persönlichen Weiterbildung geschaffen. Ein Tennisturnier an der Jagdstraße ist geradezu ein Ereignis, auf dem Montag von 8 bis 8 Uhr gespielt werden kann. Ein Fortschritt macht die Mitglieder mit der Bedeutung, den Werten und dem Reiz des Sports bekannt. Neben Fußball und Schachturnier hat der Verein nunmehr auch eine Handball- und Fußballmannschaft eingerichtet, die jeden Sonntag unter besonderer Leitung die beiden Hauptspiele an der Glöckchenstraße spielen. Ein Versuch für Schwimmturnen und Wasserturnen wird Freitag von 5 bis 8 Uhr in der Schwimmhalle, Damen und Herren, im Georg-Franke-Bad ausgetragen. Eine willkommene Gelegenheit zur Weiterbildung bieten die Reitkurse für Lehrlinge am 11. Mai und 1. Juni an der Jagdstraße. Die Dresdner Turnlehrerschaft wird sich in beachtlicher Stärke nicht nur an den Turnfesten und Staffeln, sondern auch an allen Turnveranstaltungen beteiligen. Ein Versuch des Ministeriums, der vom 2. bis 7. Juni abgehalten wird, dient ebenfalls der Fortbildung der Lehrerschaft in den neuesten Lehrmethoden. Unter Vorbehalt wird Teilnahme, unter Beachtung der Bestimmungen, an den Turnfesten, Turnfesten und Turnfesten zugleich mit dem Lehrerverband und der Vertretung der Sportlehrer seine Hauptaufgabe sein, die verbunden ist mit weitestgehenden Lehrtätigkeiten und Unterrichtsfunktionen in der eigenen Ausbildung. Interne Fragen bildeten den weiteren Verhandlungsstoff.

Weitere Handball-Ergebnisse: Niederfeld 1. gegen Steinhilf 1. 1:4, Niederfeld 2. gegen Kontagbrück 2. 1:8, Coswig 2. gegen Plauen 2. 4:4, Niederfeld 3. gegen Steinhilf 3. 0:1, Coswig 3. gegen Plauen 3. 0:1, Leubnitz 2. gegen Coswig 1. 2:3, Leubnitz 3. gegen Steinhilf 1. 1:8, Trandenberg 2. gegen Nadeburg 2. 4:3, Arnsdorf 1. gegen Nadeburg 2. 2:0, Weidobla 1. gegen Nadeburg 1. 8:2, Großschönau 1846 1. gegen Weidobla 1846 1. 4:3, Trandenberg 2. gegen 1877 2. 10:0, Leubnitz 3. gegen Coswig 1. 2:5, Trandenberg 3. gegen Nadeburg 1. 3:3, Trandenberg 3. gegen Nadeburg 2. 8:2, Leubnitz 3. gegen Coswig 1. 2:5, Weidobla 1. gegen Nadeburg 1. 11:2, Großschönau 1846 1. gegen Plauen 3. 8:0, Weidobla 2. gegen Coswig 1. 1:1, Leubnitz 3. gegen 1877 2. 0:1.

Pferdesport

Rennen vom 21. Mai

Dortmund. 1. Rennen. 1. Spitzweg (Grabisch), Bel.: 9. D. Delius, 12. Fildote, 12. Jan von Berch. Tot.: 87:10, Platz 18, 22, 4:10. Bau.: 53:10, Platz 16, 20, 28:10. 2. Rennen. 1. Wolfersberg, Collegial, Feldmarschall, Arminius, Hornarina, Flaggfisch. 2. Rennen. 1. Crimin (S. Rietel), Bel.: 3. R. Jannink, 2. Crator, 3. Waldfischer. Tot.: 95:10, Platz 17, 20, 27:10. Bau.: 86:10, Platz 30, 15, 33:10. 3. Rennen. 1. Fainit's Bruder, Ehrlich Winkler, Eschburg, Vorderbrunn, Sonnenstein, III. Orwald, Waldo, Rosari, Voteten, Kuptrat. — 4. Rennen. 1. Curator (S. Rietel), Bel.: 1. Wehr, 2. Adler, 3. Generalstamm. Tot.: 9:10, Platz 14:10. Bau.: 8:10, Platz 13:10. Tot.: 58:10, Platz 20:10. Bau.: 59:10, Platz 20:10 (Curator). 5. 2. Rennen. 1. Haderich, Haderich, Haderich, Haderich, Haderich. Tot.: 86:10, Platz 16, 14:10. Bau.: 82:10, Platz 14, 15:10. 2. 2. Rennen. 1. Fug (S. Schmidt), Bel.: 1. Stall Palma, 2. Orion, 3. Wanderer. Tot.: 70:10, Platz 15, 26, 17:10. Bau.: 65:10, Platz 10, 20, 14, 15:10. 3. 3. Rennen. 1. Fug (S. Schmidt), Bel.: 1. Fug (S. Schmidt), 2. Fug (S. Schmidt), 3. Fug (S. Schmidt). Tot.: 70:10, Platz 15, 26, 17:10. Bau.: 65:10, Platz 10, 20, 14, 15:10. 4. 4. Rennen. 1. Fug (S. Schmidt), Bel.: 1. Fug (S. Schmidt), 2. Fug (S. Schmidt), 3. Fug (S. Schmidt). Tot.: 70:10, Platz 15, 26, 17:10. Bau.: 65:10, Platz 10, 20, 14, 15:10. 5. 5. Rennen. 1. Fug (S. Schmidt), Bel.: 1. Fug (S. Schmidt), 2. Fug (S. Schmidt), 3. Fug (S. Schmidt). Tot.: 70:10, Platz 15, 26, 17:10. Bau.: 65:10, Platz 10, 20, 14, 15:10.

zu Tremblay. 1. Rennen. 1. Previans Mol (Goldin), 2. Amante, 3. Andalous II. Bau.: 40:10, Platz 14, 10, 40:10. 2. 1 bis 6. 3. Rennen. 1. Gerbert, 2. Van Vortibus, Gailon, Duit, Saus, König VI, Rue Francklin, Menouit. — 2. Rennen. 1. Wrapp (Zembla), 2. Hofe Bouge, 3. Sorcoua. Bau.: 180:10, Platz 14, 20, 54:10. 2. 1 bis 6. 3. Rennen. 1. African Girl, Rabona, Bangue de Chat, Bilita, Taj Dajou, Eve, Sainie Germaine, Gaitane, Vado, Zintie, Bright Barish, Bruna, Roche aux Monettes, Ocollellan, Soulie, Snow Well. — 3. Rennen. 1. Olivier VI (Zembla), 2. Democrotie, 3. Sylla. Bau.: 88:10, Platz 32, 41, 25:10. 2. 1 bis 15. 4. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 5. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 6. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 7. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 8. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 9. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 10. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 11. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 12. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 13. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 14. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2. 15. Rennen. 1. Haderich, Victor, Lord Snob, Golden 12 1/2.

Vorausagen für Donnerstag, 22. Mai
Karlshorst. 1. Rennen: La Margna, Kapoel. 2. Rennen: Kasjan, Vano. 3. Rennen: Vebesauer, Heuer Usher. 4. Rennen: Cardinal II, Hundlunf. 5. Rennen: Nardenbronn, Simonides. 6. Rennen: Fleiß, Sonole. 7. Rennen: Kerner, Rohr.
Paris. 1. Rennen: Abref, Comere. 2. Rennen: Stoff Edmond, Rosa III. 3. Rennen: Jolia Madre, Sun Vengad. 4. Rennen: Palais Royal, Rosenharm II. 5. Rennen: Pearlash, Talcoun. 6. Rennen: Joachim, Alt Dag.

Kraftsport

10000-Kilometer-Fahrt des AdD.

Starke Auslandsinteresse
Die vom Automobilklub von Deutschland für den Monat Juli ausgetriebene große 10000-Kilometer-Fahrt, die von Berlin aus, durch neun, zum Teil osteuropäische Staaten nach Berlin zurückführt, findet in den automobilistischen Kreisen lebhaftes Interesse.
Mehrere Klubs der von den Teilnehmern durchfahrenen Länder haben die Absicht fundamente, sich an der Fahrt zu beteiligen, die

Vor dem Olympischen Kongress

Deutschland zur Amateurfrage

Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses — Die Amateurfrage — Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen — Die Teilnehmerzahl — Die Kosten

Die Tagungsfolge des DOK wurde am Sonnabend vor-mittag in Berlin (im Reichsministerium des Innern) mit einer Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses fortgesetzt. Dieser Sitzung kam angesichts des bevorstehenden Olympischen Kongresses in Berlin selbstverständlich eine hohe Bedeutung zu, ganz abgesehen von den wichtigen Fragen, zu denen Stellung genommen werden mußte. Im Mittelpunkt der Beschlusfassung des Olympischen Kongresses wird, darüber besteht kein Zweifel,

die Amateurfrage

stehen. Ob Entschädigung für den entgangenen Lohn gewährt werden soll oder nicht, das ist die Frage, zu der die einzelnen Väter der Sache zu nehmen haben. Von ihrer Lösung hängt vielleicht das Schicksal der Olympischen Spiele überhaupt ab, denn schon heute ist bekannt, daß England stark auf dem Standpunkt des Profisports steht, daß England unbedingt gegen jede Entschädigung für entgangenen Verdienst stimmen wird und, falls der Kongress eine andere Stellung einnehmen sollte, zu befürchten ist, daß England mit dem seinen Dominanz aus dem Internationalen Olympischen Komitee austritt. Damit würden die ferneren Olympischen Spiele eine so starke Beeinträchtigung erfahren, daß sie nicht mehr bestehen, was sie bisher waren, eine die ganze Welt umfassende sportliche Veranstaltung. Die Engländer bereiten zu sehr schon für diesen Fall alternative Spiele vor; das gibt zu denken.

Die steht Deutschland zu dieser Frage? Von Seiten des Vertreters der Deutschen Turnerschaft wurde eine Erklärung abgegeben, daß die D.T. an und für sich zwar noch keine Entscheidung darüber getroffen habe, ob sie sich an den künftigen Olympischen Spielen beteiligen werde oder nicht — wenn gleich eine Lösung dieser Frage im positiven Sinne durchaus zu erwarten ist, die Regelung der finanziellen Frage vorausgesetzt —, daß sie aber durchaus in der Amateurfrage auf dem Standpunkt einer sozialen Gesichtspunkte gerechtwerdenden Lösung stehe. Zahlreiche Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses unterstützen diese Auffassung. Auf der anderen Seite wurde ihr entgegengehalten, daß die Arbeiterschaft, in deren Interesse in erster Linie eine Entschädigung für entgangenen Lohn liegt, sich, soweit sie dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehöre, der Beteiligung an den Olympischen Spielen gegenüber noch ablehnend verhalte. In den anderen europäischen Ländern lägen die Verhältnisse ähnlich. Als Ergebnis der eingehenden Aussprache wurde jedenfalls festgestellt, daß Deutschland, d. h. die deutschen Vertreter im Olympischen Komitee (Grs. Lewald, Ritter v. Holt, Oeraga Adolf Friedrich von Westenburg, ferner als Delegierte des Deutschen Olympischen Ausschusses Staatsminister a. D. Dominicus und an Stelle des erkrankten Vorsitzenden des DOK, Kinnemann der Vorsitzende des Deutschen Ruder-Verbandes Regierungspräsident a. D. Pauli) gegen jede Entschädigung für entgangenen Lohn stimmen

werden, daß dagegen die deutschen Mitglieder, die Vertreter internationaler Verbände sind, selbstverständlich die Meinung ihrer Verbände zu vertreten haben. Ein Vermittlungsvorschlag, zwar der Entschädigung entgangenen Lohnes zuzustimmen, vom Olympischen Komitee aber die Kontrolle zu übernehmen, fand keine Zustimmung, da auch auf diesem Weg keine Garantie dafür gegeben wäre, daß nicht doch irgendwelche unberechtigte Finanzsprüche möglich sei.

Bezüglich der Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen wird es wohl so bleiben wie bisher, d. h. die Frauen werden sich auch weiterhin in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Fechten, im Eislaufen beteiligen können, eine Erweiterung dieses Programms kommt jedoch nicht in Frage. Deutschland tritt jedenfalls für den bisherigen Zustand ein.

Die Teilnehmerzahl der Athleten an den Olympischen Spielen dürfte dagegen im allgemeinen, um die unbedingt notwendige Einschränkung zu erreichen, vermutlich von vier für jeden Wettbewerb auf drei herabgesetzt werden. Ein von französischer Seite kommender Vorschlag der Herabsetzung auf je einen Teilnehmer hat kaum Aussicht auf Annahme.

Nun Deutschlands Beteiligung 1932 in Los Angeles!

Angesichts der großen Kosten ist von vornherein äußerste Beschränkung der Teilnehmerzahl selbstverständlich. Nur wer begründete Aussicht auf Sieg hat, wird entsandt werden. Man muß damit rechnen, daß die Unkosten für jeden einzelnen Teilnehmer auf rund 500 Dollar zu stehen kommen, die ganze Expedition etwa im Umfang von Amsterdam würde 600 000 bis 700 000 Mk. kosten. Das ist unumgänglich; durch Beschränkung läßt sich die Summe auf etwa 300 000 Mark herabdrücken. Vom Reich ist angesichts der schweren Finanzlage nicht allzuviel zu erwarten, wie weit die Amerikaner entgegenkommen, bleibt abzuwarten, Spenden von Privaten können lediglich eine willkommene Unterstützung bedeuten, in Wirklichkeit ist der deutsche Sport auf sich selbst angewiesen und betrachtet es auch als eine Ehrenpflicht, die Mittel zum größten Teil selbst aufzubringen. Von den Schiffsahrtsgesellschaften — die Überfahrt soll auf der „Europa“ oder „Bremen“ erfolgen — ist nur eine zwanzigprozentige Ermäßigung in Aussicht gestellt. In der Sitzung wurden mehrfach Anregungen gegeben, wie man Mittel sammeln soll; einheitlich stand der Wille fest, daß in allen Verbänden schon jetzt an die Sammlung von Mitteln mit aller Energie gegangen werden soll. Allgemeine Zustimmung fand eine weitere Anregung, mit den Deutschamerikanern in Verbindung zu treten, ob sie nicht von sich aus die deutschen Athleten in Los Angeles stärken könnten. Unsere Athleten mühten 14 Tage vor Beginn — vorläufiger Termin der Spiele ist 28. Juli bis 8. August — in Los Angeles sein. Und 1932? Darüber, wer diese Spiele austrägt, beschließt erst die nächste Vorstandssitzung des IOC, 1931 in Wien.

Rasensport

Fußballsport am Mittwoch

Meisterschaft der höheren Lehranstalten
In der Vorherrschaft der Regie
Landesschule gegen St. Annen-Gymnasium 6:0
und trifft im Endspiel am Dinnelstättentage auf die Spielerei ge-wesene Oberrealschule Johannstadt im DOK-Sportplatz im Citragege.

Brandenburg gegen Rasensport 1:1 (0:1)

Mehr als 1500 Zuschauer verfolgten ein abwechslungsreiches Spiel, in dem Brandenburg technisch wohl überlegen war, doch litt sein Spiel auf dem unzulänglichsten Raumverhältnissen des Rasensportplatzes. Überwiegend bewaltigte der Gegner ein Rasenspielfeld aus Gedrängearbeit, obwohl in der Verteidigung große Erfolge war. Einen Köhner von Normal lernte man in dem Wiener Drusak als Brandenburgs Mittelfeldler kennen, auch Richter und Döberst Wüller geliefen besonders. Dieser und Meier schienen sich als Außenstürmer nicht wohl zu fühlen, letzterer tauchte später mit Glanz den Käuferspielen. Schmidt, Gansmann und Falsch fehlten ganz. Beide Mannschaften lichen Torerfolg aus, Rasensport vergrub sogar kurz vor Schluss den Siegtreffer. Sein Hülfstürmer Schuker hatte in der ersten Halbzeit nach wüstem Getümmel eingeköpft, kurz nach der Pause hatte Dabuefeld auf Plante von rechts gleich-gelesen. Die übrige Spielkunst war beiderseits nur mangelhaft.

Fußballsport am Donnerstag

Vorwärts gegen VfB, 0:0

innerhalb der Werbewoche des VfB. Vorwärts um 6,16 Uhr in Ra u h l i c h, Saalbauener Straße. Anerkennungswertweise hat sich der VfB. 0 nach seinen vielen Spielen dem sein fünfjähriges Bestehen feiernden VfB. Vorwärts zur Verfügung gestellt. Wenn auch dieser in den bisherigen Jubiläumsspielen nicht sonderlich glücklich gekämpft hat, so will er doch heute, wo die volle Elf gestellt werden kann, den Wästen von der Leutemiger Windmühle zeigen, daß er auch bei seiner Vertikungen läßt ist.
Ring 8. gegen Volkzeit We 6 Uhr Schützenkaserne.
Sportverein Ring-Weißing und Dresdner Sport-Club treffen sich nun endlich an dem einzigen noch freien Termin des Mittel-deutschen Meisters am Montag, dem 30. Juni, auf dem Sportplatz an der Wärdendorfer Straße in einem Gesellschaftsspiel.

Fußball im Auslande

Insatz
Remzell gegen 3. Bezirk 3:3. VfB. gegen Alsdorf 0:1. Ofner 11er gegen Vech Barona 0:3. Doctlay gegen Hungaria 2:2. Atilla gegen Balna 1:1.

Leichter

Noridsdorf gegen Admira 0:0. Wader gegen Vienna 1:5. Sporckus gegen WAF. 3:2. Austria gegen Dofoad 4:2.

Tischtennis

Teplitzer BC. gegen ESV, Frankfurt 3:1.

Handball

Meisterschaftsspiele: Poma Boys Bern gegen FC. Poma 2:1. FC. Basel gegen FC. Biel 1:0. Servette Genf gegen Grabs-hovors 1:0. FC. Zürich gegen Poma Fellows 4:2. Waug der Bonds gegen Standard Lütich 2:5.

Zwei Niederlagen des HSV.

Auf seiner Gastspielreise in Süddeutschland mußte der Hamburger Sportverein zwei Niederlagen hinnehmen. Der 1. FC. Pforzheim besiegte die Hamburger am Sonnabend 2:1, und Riders Stuttgart gab dem HSV. mit 2:3 das Nachsehen.

Weitere Fußballergebnisse vom Sonntag, 22. Mai.

Colledaude 1. 5:8, DSC. 2. Jhd. gegen Brandenburg 2. Jhd. 4:2, DSC. 7. gegen DSC. Me 1:0, DSC. 1. An. gegen Dresdenia 1. An. 0:1, DSC. 2. Jun. gegen Ring 2. Jun. 4:1, DSC. 4. gegen Fortuna 8. 4:1, DSC. 3. gegen Ring 8. 2:2, DSC. 4. gegen Lehrer 1. 2:0, DSC. 8. Jun. gegen Volt 2. Jun. 4:3, DSC. 1. Jun. gegen Ring 1. Jun. 4:0, DSC. 5. gegen DSC. Alsdorf 0:0, Reichsbahn 3. gegen Ring 5. 5:2, Reichsbahn 1. Jun. gegen Brandenburg 1. Jun. 0:4, Reichsbahn 1. Jhd. gegen VfB. 0:1, Jhd. 8:4, Reichsbahn 1. An. gegen Colledaude 1. An. 5:0, Borussia 2. gegen Fortuna 2. 1:1, Streichen 2. gegen DSC. 2. 4:4, Streichen 4. gegen Volt 10. 1:8, Streichen 1. Jhd. gegen VfB. Jhd. 8:2, Streichen 2. Jhd. gegen DSC. Jhd. 0:0, Streichen An. gegen Volt An. 3:0, Volt 1. gegen SV. Gröbby 1. 4:0, Volt 8. gegen VfB. 2:3, Volt 5. gegen Guts Muts 1. 1:5, Volt 10. gegen Streichen lomb. 7:8, Volt We.-M. gegen VfB. We.-M. 5:4, Volt 1. Jun. gegen Niederfeld 10. 10:2, Volt 1. Jhd. gegen Brandenburg 1. Jhd. 1:0, Volt 2. An. gegen Dresdenia 2. An. 1:5.

Handballsport am Donnerstag

Rasensport gegen Spielvereinsung

um 6,30 Uhr am Traubenberg P. 1. Die Fußballer sind in letzter Zeit stark in den Vordergrund getreten, haben Dresdenia aus dem Pokalwettbewerb geworfen und Guts Muts ein ebenbürtiges Treffen geliefert, das nur durch mangelnde Zuschauerzahlen knapp verloren ging. Ganz besonders aber überraschte der Rasensportverein die Handballer, der gerade erst ebenfalls den Meistertitel zur Strecke brachte. Für die Zuschauer wird sich hier also ein inter-essanter Wettstreit abspielen.

Vorschlagrunde um die DOK-Handballmeisterschaft

Die Vorschlagrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft wird am kommenden Sonntag auf Anordnung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zwischen Tarnstadt und Volkssportverein Berlin auf dem Zw. P. 1. in Leipzig ausgetragen. Spielbeginn 4 Uhr.

DOK. — Dresdner Handballklub

In Dresden ist jetzt ein Klub gegründet worden, der nur Handball betreibt. Die Gründung ist sorgfältig vorbereitet und mit mehreren Mannschaften wird am 1. August der Spielbetrieb aufgenommen. Die Frage ist geregelt. Ein großer Teil der Mitglieder kommt aus der Handballabteilung des Sportvereins Dresdenia. Auf eine Damenabteilung wird verzichtet. Neben dem Handballspiel wird die Leichtathletik als Ergänzungssport gepflegt. Der Klub wird in Silbergrau mit dem linken Brustschilde auf der linken Brustseite. Für den 3. August, als erstes Spiel, hat man namhafte auswärtige Gegner vorgeladen. Die Gründungsfeier findet am 5. Juli statt. Anschrift: Herbert Schwarze, Dresden-R. 6, Obergraben 2.



Das natürliche Öl der Haut fördert SPORTCREME MOUSON wie kaum ein zweites Mittel, verhütet aber den gefährlichen, schmerzhaften Sonnenbrand. Reiben Sie sich öfter — bei trockener Haut — ein. Wenn Ihre Haut anfängt, wieder blaß zu werden, können Sie durch die eigenartige Wirkung der Sportcreme Mouson ein erneutes Nachdunkeln erzielen.

SPORTCREME MOUSON

in grünen Aluminiumdosen M — 25, —50, 1.—, in grünen Tuben M — 50, 1.—



Internationaler Athletik-Kongress

Wiss sprach Kuppel . . .
 In einer Schiedsrichterversammlung des Bezirks Groß-Dresden im Gau Ostfalten am Sonnabend, natürlich bei vollem Besuche, wurde, wie immer, wenn der bekannteste Berliner Schiedsrichter und Leiter der „Deutschen Schiedsrichterzeitung“ spricht, seine interessanten Ausführungen über zeitgemäße Fragen im Schiedsrichtertum, seine Werbung für einen unabhängigen Schiedsrichterverein in landesweitester Form, zumal er viel Neues und Verbesserungswürdiges brachte. Auch die Aussprache ließ erkennen, daß Kuppel eine treue Befolgung hat, so daß man auf die Weiterentwicklung der Bewegung, vor allem aber auf die Gründung eines unabhängigen Schiedsrichtervereins gespannt sein darf.

Eröffnung der Golfaison in Bad Vikon. In Anwesenheit zahlreicher bekannter ausländischer Gäste wurde die diesjährige Golfaison am Sonntag, dem 18. Mai, im Rahmen eines internationalen Frühlingsturniers eröffnet. Das Turnier erzielte sich großen Interesses und brachte ausgezeichneten Sport. Das Arrangement lag in den bewährten Händen des Obersten a. D. Wolf Mülliger-Dennis. Der am Saugener ideal gelegene Golfplatz, welcher im Herbst vorigen Jahres mit großem Rohenaufwand umgearbeitet wurde, war in tadellosem Zustand. Die neuen schweren und interessanten Hindernisse bereiteten den Spielern viel Vergnügen. Es wurden Jahreshauptspiele durchgeführt und nach ausgleichenden Leistungen platzierten sich die Spieler wie folgt: 1. Preis (zum den Financier Frühlingsspiel): Mr. J. Goodricke (England). 2. Preis: Col. Selby Woodhouse (London). Dritter: Mr. Villareal (Newport), Derbert Ingram (London), Pjalmar Holenius (Stockholm), Mr. Bartolomew (Schottland).

Hockey

Hockeysport am Sonntag

Als wichtigstes Ereignis steht die Begegnung Akademischer SS. gegen Deutsche Eishockeysportler Prag um 4.30 Uhr an der Godeffroystraße auf dem Programm. Die Gegner haben schon wiederholt die Schläger gestreut und werden sich auch diesmal einen spannenden Kampf liefern.
 SS.ÖS. 08 2. spielt in Leipzig gegen die gleiche SS. des Leipziger Sportklubs.

Wingsthoctenturnier in Freiberg

Es gehört schon bald zur Tradition, daß der Freiburger Hockeysport alljährlich an den Freitagstagen ein Turnier veranstaltet. Auch in diesem Jahre sind die Kennungen recht zahlreich eingegangen, so daß kommende Treffen bevorzugen. Folgende namhafte Gegner haben ihre Zusage erteilt: Tennis- und Hockeysportler, Berlin-Friedenau, Neuföhner Sportfreunde, Sportfreunde Leipzig, L. S. Jena, Rot-Weiß Görlitz, Dresden Sport-Club, Chemnitzer Hockeysportler 1910 und der Verbandsleiter. Verhandlungen mit dem SAC. Wien sind noch im Gange.

Tennis

Tennis in Paris

Das anhaltend unbehagliche Wetter hat den Spielplan der Tennismeisterschaften von Frankreich umgekehrt. Man spielte bis zum Einbruch der Dunkelheit, um überhaupt vorwärts zu kommen. Im Einzelkampf der Veteranen gab es den erwarteten Sieg des Deutschen Froitzheim. Nachdem er in der Vorklammerschmeißer 6:0, 6:3 geschlagen hatte, gewann Froitzheim auch das Endspiel gegen den 60jährigen Franzosen Blanchy mit 6:0, 6:4. Im Herren-Doppelkampf spielten sich unsere beiden Paare Frenn-Rietmichels mit 6:2, 6:4, 6:2 sowie Froitzheim-Kourmes in die dritte Runde. Den ersten deutschen Verlust brachte das Damen-Doppelspiel, wo Krahwinkel-Beiß den Französinen Kamoff-Amara einen glücklichen Sieg mit 6:4, 4:6, 6:4 überlassen mußten. Auf dem -Holt gewonnen ihr erstes Spiel 7:5, 6:2 gegen das französische Paar Berthel-Bernard.

Frau Schomburgk in Budapest erfolgreich

Frau Schomburgk (Leipzig) schied beim Internationalen Tennisturnier in Budapest recht erfolgreich ab. Nach ihrem Siege im Einzel gewann sie jetzt auch mit v. Krefling als Partner das gemischte Doppel, und zwar mit 6:4, 6:4 gegen Hrl. Schroder-Riengl.

Wassersport

Radmacher, Gunt und Cordes in Dresden

Zum Spiel der Nationalmannschaft am nächsten Sonnabend Das Georg-Ranbold-Bad sieht am nächsten Sonnabend, abends 6.30 Uhr, berühmte Gäste in seinem Bader. Der Weltmeister im Wasserballspiel, die deutsche Nationalmannschaft, trifft mit der deutschen B-Mannschaft in einem mehr denn einkündigen Leberungsstück zusammen, um sich unter Leitung ihres bewährten Ausbilders und Führers Dr. Kuchbaum (München) weiter zu vervollkommen. Die B-Mannschaft wird in der Mitte des Spielfeldes durch die Dresdner Stadtmannschaft abgelöst, damit die Repräsentanten immer wieder auf frische Spieler stoßen.

Ein solches Leberungsstück hat viele Reize, die ein Punktspiel nicht aufweisen hat. Obgleich jede gegnerische Mannschaft natürlich das verbindliche Bestreben hat, gegen einen Gegner von solchem Rana und Mit möglichst nützlich abzuweichen, ist es allen Spielern in diesem Leberungsstück vor allem ein Ziel gemacht, jedes auch nur kleinste körperliche Spiel zu unterlassen, um auf alle Fälle Verletzungen und Beinverletzungen der deutschen Vertreter zu vermeiden. Denn diese haben in den nächsten Wochen schwere Kämpfe mit Belgiern, Franzosen und Ungarn zu bestehen.

Drei Mann der Nationalmannschaft werden das höchste Interesse auslösen: Gunt und Cordes als die anerkannt besten Verteidiger der Welt, die in einer Europameisterschaft Aufstellung gefunden haben und die von den höchsten der Welt anlässlich des letztjährigen Europaturniers ausgezeichnet wurde. Und als Dritter Erich Rade, der, der aufmerksam und unüberwindliche Torhüter. Ihm kommt die gewaltige Schmelzkräfte seiner Beine, die ihm zahlreiche Weltrekorde im Brustschwimmen verschafft hat, als Torwart beim Erreichen der platzierten Walle zugute.

Zaris schwimmt Rekord

Der französische Schwimmer Zaris unterbot in Paris seine bisherige Bestleistung im 100 Meter Freistil von 1:02 auf 1:01.

Waffensport

Der Dresdner Verein für Jagd- und Sportschießen

hatte am 4. Mai gegen den Oberauer Schießsportverein und am 18. Mai gegen den Wehner Polizei-Schießsportverein beikommunizierten Wettkämpfe zu betreiben, aus denen die Dresdner Sportschützen reichlich hervorgehen.

Am Einzelwettkampfe schloßen die Dresdner in Oberau mit 15 Schuß bei 150 erreichbaren Ringen nachstehende Ringzahlen: Stahlinger 131, Rungler 131, R. Ober 129, Prüdner 127, Taenzler 119, Franke 113, Wilschhoff 109, Streim 97 Ringe.

Im Mannschaftswettkampfe bei 25 Schuß 1000 erreichbaren Ringen; davon 10 Schuß Schnellfeuer: Dresden 780, Meißen 740, Oberau 684 Ringe.

In Meißen (Schießstand Neudörmnitz): Im Einzelwettkampfe erzielten die Dresdner bei 150 erreichbaren Ringen mit 15 Schuß je 5 Minuten: Franke und Lebend: Taenzler 133, R. Ober 125, Rungler 123, Stahlinger 122, Wilschhoff 104, Franke 106 Ringe.

Im Einzelwettkampfe, je 10 Schuß legend und lebend, 200 erreichbare Ringe: Taenzler 176, Ober 169, Stahlinger 160, Franke 153, Wilschhoff 126 Ringe.

Im Mannschaftswettkampfe, je 25 Schuß Schnellfeuer in zwei Serien je 5 Schuß innerhalb 10 Sekunden, erreichbar 400 Ringe: Dresden 263, Meißen 2. 250, Meißen 1. 213, Oberau 189 Ringe.

Kegelsport

Heimweih und Sportwoche im Leipziger Keglerverband

Der mächtige Bau der größten Kegelsporthalle in Leipzig ist fertiggestellt. Der kommende Sonntag bringt die Heimweih, 45 Kegelsbahnen, davon 18 in einer Sporthalle, vereinigen Kipball, Woblen, Scheren- und Sehnegelbahn. Durch diese Kegelsportanlage ist dem Leipziger Verband eine Entwicklungsmöglichkeit geboten, so daß er in kurzer Zeit dem Dresdner Verband mit seinen 5000 Mitgliedern nicht mehr viel nachsehen wird. Der Heimweih und Sportwoche geht am Sonnabend der Begrüßungsabend voraus, der die Verbände- und Mannvertreter nach dem Saal des Zoo ruft.

Die Sportwoche nimmt am Sonntag nach der Weih, die für Sonntag früh 9 Uhr vorgezogen ist, ihren Anfang und läuft am 28., 29., 31. Mai und 1. Juni. Die Einteilung der Sportkämpfe häuft sich in Verbänden, Gruppen, Klub- sowie Einzelkämpfe. Den Verbandskämpfen über 2000 Kugeln steht eine weitere Ausdehnung

Im ehemaligen Herrenhaus zu Berlin begann am Dienstag der Kongress der Internationalen Amateur-Athletik-Föderation. Vertreten waren 23 Nationen, im einzelnen Dänemark, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Finnland, Frankreich, England, Holland, Irland, Italien, Griechenland, Ungarn, Japan, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Brasilien, Polen, Südafrika, Schweden, die Schweiz, Amerika und Deutschland durch den DSB-Vorsitzenden Vang sowie Sportwart v. Hall, Burger und Krause. Im Namen des Reichsausschusses begrüßte Exzellenz Lewald die Delegierten und wies besonders darauf hin, daß vor nunmehr 17 Jahren an gleicher Stelle der Verband aus der Taufe geboren worden ist. Namens des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wünschte Ministerialrat Dr. Wallwig der Tagung einen erfolgreichen Verlauf, ebenso sprach Vang namens der Sportbehörde einige Worte des Willkommens. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Edström (Schweden) derjenigen, die vor 17 Jahren den Verband mit gegründet haben, und überreichte den Gründungsmitgliedern Hr. Burger, Runge und Meyerhoff, Berlin, sowie auch Dr. Die die Ehrennadel der Föderation. Neu aufgenommen wurden Bolivien und Philippinen. Zu Vizepräsidenten wurden Vang, München, und der Amerikaner Brundage neu gewählt. Nach Entgegennahme der Berichte erfolgte die Anerkennung verschiedener Weltrekorde.

Unter diesen neuen Höchstleistungen ist Deutschland dreifach vertreten.

In der Viermal-100-Meter-Staffel für Nationalmannschaften durch die Mannschaft Jonath, Cortis, Douden und König (40,8), in der über viermal 100 Meter für Vereinsmannschaften durch den S.G. Charlotteburg (König, Grober, Ratan, Schölke) mit ebenfalls 40,8, ferner noch im Kugelstoßen mit der von Emil Dirksfeld erzielten Leistung von 16,04 Meter. Der Wurf Dirksfelds von 16,11 Meter am 7. Juli 1929 in Berlin wurde nicht bestätigt, da er außerhalb des Wettkampfes erzielt worden ist. Ferner konnten auch einige von den Amerikanern Simpson und Rodaway mit Hilfe von Startklößen erzielte Leistungen keine Anerkennung finden, ebenso wie die von dem Schweizer Schwab im vorigen April in Berlin erzielten Zeiten im Gehen über 20 und 25 Kilometer.

Liste der anerkannten Weltbestleistungen:

100 Yards:	9,8 Duhard-Amerika, 5. 6. 1928, Chicago;
100 Yards:	9,5 Tolan-Amer., 25. 5. 1925, Los Angeles;
100 Meter:	10,4 Tolan-Amerika, 8. 8. 1929, Stockholm;
100 Meter:	10,4 Tolan-Amerika, 28. 8. 1929, Stockholm;
800 Yards:	80,6 Butler-England, 28. 6. 1928, London;
400 Meter:	47,0 Spencer-Amer., 12. 8. 1928, Palo Alto;
500 Meter:	1:03 Torenari-Italien, 15. 6. 1929, Budapest;
1.000 Yards:	2:11,2 Ellis-England, 7. 9. 1929, London;
15.000 Meter:	46:49,8 Kurumi-Finnland, 7. 10. 1928, Berlin;
10 Meilen:	50:15,0 Kurumi-Finnland, 7. 10. 1928, Berlin;
25.000 Meter:	1:24:24,0 Kurumi-Finnland, 16. 9. 1928, Tampere;
25.000 Meter:	1:23:45,8 Darper-England, 28. 8. 1929, Berlin;
30.000 Meter:	1:48:10,7 Sipila-Finnland, 16. 9. 1928, Tampere;
1 Stunde:	19,210 Kilometer Kurumi-Finnland, 7. 10. 1928, Berlin;
4x100 Meter:	40,8 Nationalmannschaften Deutschland (Jonath, Cortis, Douden, König), 2. 9. 1928, Berlin;
4x100 Meter:	40,8 Vereinsmannschaften, S.G. Charlotteburg (König, Grober, Ratan, Schölke), 22. 7. 1929, Dresden;
Kugelstoßen:	16,04 Meter G. Dirksfeld-Deutschl., 28. 8. 29, Boch.;
110 Yards Hürden:	14,4 Wennström-Schweden, 25. 8. 20, Stockholm;
120 Yards Hürden:	14,4 Wennström-Schweden, 25. 8. 20, Stockholm;
Wettkampfung:	7,90 Meter Damm-Amerika, 7. 7. 1928, Evanston;
Wettkampfung:	7,93 Meter Gator-Haiti 9. 9. 1928, Paris;
Stabhochsprung:	4,30 Meter Barnes-Amerika, 24. 4. 1928, Fresno;
Distanzwurf:	49,90 Meter G. Arens-Amer., 9. 2. 1929, Palo Alto;
Speerwerfen:	71,91 Meter Lundquist-Schweden, 15. 8. 1928, Stockholm;

Englands Amateurstandpunkt angenommen

Eine ausgedehnte Debatte hatten die Anträge Schwedens und Finnlands betreffend Entschädigung für Verdienentgang zur Folge. Demgegenüber stand der englische Antrag, der besagte, daß kein Athlet, der direkt oder indirekt Bezüge oder Entschädigungen für Verdienentgang empfangen habe, an künstlichen Olympischen Spielen teilnehmen darf. Nachdem die Antragsteller ihre Vorschläge begründet hatten, folgte eine ausführliche Diskussion, in der besonders folgender Ausdruck des holländischen Delegierten Erwähnung verdient: „Es ist lediglich Mangel an Mut, wenn die Amateurbestimmungen mit den zeitlichen Notwendigkeiten nicht in Einklang gebracht werden.“ Als Vertreter Deutschlands sagte Dr. v. Hall, daß Deutschland für den englischen Antrag stimmen werde, um die Olympischen Spiele nicht zu gefährden, daß Deutschland aber volles Verständnis für die Anträge Finnlands und Schwedens habe und daher dem Olympischen Kongress vorschlagen werde, einen Ausweg dergestalt zu suchen, daß in ganz besonderen Fällen unter strengster Kontrolle der Verbände ein Erlaß für Lohnausfall gewährt werden solle, dieser aber nicht an

den Arbeitnehmer, sondern an den Arbeitgeber abzuführen ist. Ein Vermittlungsvorschlag, den Fragenkomplex einer Kommission zu überweisen, wurde abgelehnt und bei der nachfolgenden Abstimmung

lehnte sich die englische Auffassung durch gegen die Stimmen von Finnland, Schweden, der Schweiz und Holland. Italien hatte sich der Stimme enthalten. Im Anschluß daran gab der englische Vertreter die Erklärung ab, daß England die Ankündigung, sich von den Olympischen Spielen zurückzuziehen, wieder zurücknehme, nachdem der Antrag durchgegangen ist. Bei der Besprechung der die Wettkampfbestimmungen betreffenden Anträge wurde der deutsche Vorschlag, bei Laufwettkämpfen und Rekordversuchen die elektrische Zeitmessung anzufassen,

einer Kommission überwiesen, der ebenfalls von Deutschland vorgebrachte Antrag, den Begriff „Rückenwind“ genau festzulegen, der Deutschen Sportbehörde zum weiteren Studium zurückgereicht. Höchstleistungen, die mit Hilfe von Startklößen erreicht werden, finden keine Anerkennung, jedoch wird die Frage einem weiteren Studium empfohlen. Der Vorschlag Finnlands, bei künftigen Olympischen Spielen das Speerwerfen auf einer aus Schlade hergestellten Anlaufbahn auszuführen, wurde dahingehend erweitert, daß bei den Olympischen Spielen sämtliche Lauf-, Wurf- und Sprungbahnen Schladenbelag aufweisen müssen. Zu den Vorschlägen von Italien und Ungarn, für Länderkämpfe ein Standardprogramm aufzustellen, hatte die Regelkommission einen Entwurf ausgearbeitet, welcher den einzelnen Nationalverbänden zur Begutachtung und Stellungnahme zugeleitet wird. Die beantragten Erweiterungen des Olympischen Programms (Finnland verlangte einen Viermal-1500-Meter-Staffellauf, Dänemark das Gewichtwerfen) verfielen der Ablehnung.

Am Mittwoch nahmen die Delegierten Stellung zu der Frage der Teilnahme der Frauen an den Olympischen Spielen. Der demnach in Berlin stattfindende Kongress des Internationalen Olympischen Komitees wird über zwei Anträge zu entscheiden haben: Ueber den Antrag einer amerikanischen Frauenorganisation, die den vollständigen Ausschluß der Frauen von den Olympischen Spielen verlannt, und über einen Antrag des Präsidenten, Graf Baillet-Latour, der diesen Ausschluß nur auf Athletik und Reiten beschränkt. Aus der Debatte ergab sich, daß England und Italien gegen jede Beteiligung der Frauen sind, während die anderen Nationen dafür eintreten. Am kräftigsten war die Stellungnahme der offiziellen Vertreter Amerikas, die erklärten, daß man den Ausschluß der Frauen von der Athletik als eine Beleidigung empfinden würde. Man einigte sich schließlich auf folgende Richtlinien, die den Delegierten der Föderation für den Olympischen Kongress gegeben werden: „Der allgemeine Ausschluß der Frauen wird auf alle Fälle abgelehnt; eventuell werden die Delegierten den Standpunkt vertreten, daß dann in Erwägung gezogen werden müsse, ob nicht auch die männlichen Leichtathleten auf die Teilnahme verzichtet sollen. Sollte der Antrag des Grafen Baillet-Latour angenommen werden, so sind die Delegierten beauftragt, zu erklären, daß sofort ein neuerlicher Kongress des IOC einberufen werden würde, der beschließen soll, wie sich die nationalen Verbände für Leichtathletik bei dieser Sachlage zu den Olympischen Spielen stellen.“

Zulassung zu den Amateurbestimmungen

Auf Antrag der Regelkommission und im Hinblick auf die Erfahrungen der letzten Zeit wurde folgender Zusatz zu den Amateurbestimmungen beschlossen: Alle Entschädigungen für Reise und Aufenthalt, die in Geld erbracht werden, dürfen nicht an den betreffenden Athleten direkt, sondern nur an seinen Landesverband gezahlt werden. Nur ausnahmsweise darf der Verband des Landes, in dem ein fremder Athlet startet, diesem die Auslagen direkt ersetzen.

Die Neuwahlen

Mit großer Begeisterung erfolgte die Wiederwahl des Präsidenten Edström (Schweden) auf weitere vier Jahre. Dem Generalsekretär Kjellmann (Schweden) wurde für seine langjährige hingebungsvolle Tätigkeit eine Ehrenprobe überreicht. Er wurde auf Antrag von Lang (München) zum Ehrenmitglied des Verwaltungsrates berufen. Das Amt des Sekretärs übernahm der Schwede Uelund. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates, Barley (England), Genet (Frankreich), Hulbert (Amerika), Vang (Deutschland) und Stanfort (Ungarn) wurden wiedergewählt. Auch die Regelkommission blieb in der bisherigen Zusammensetzung bestehen. Als Vizepräsident des Frauenverbandes wurde Millat (Frankreich), als Vizepräsident Dr. Beramann (Deutschland) bestätigt. Der Kongress 1932 findet in Los Angeles statt, unter der Voraussetzung, daß nicht etwa die Entwicklung in der Frauenfrage auf dem Olympischen Kongress die Einberufung einer außerordentlichen Tagung notwendig macht.

über 1000 Kugeln entgegen. Auch die Frauen kämpfen mit Jahnemannmannschaften und in Gruppenkämpfen zu fünf Starterinnen. Frühstärkergebnisse für Klub ergänzen die Mannschaftskämpfe. Der Dreifachkampf für Boble, Kipball und Schere über je 100 Kugeln ab immer guter Anlauf gefunden. Der 300-Kugel-Großkampf ab die besten Kipballspieler zeigten in seinen Mann und wird einen hohen Sport bieten. Die Senioren und Junioren sind gleichfalls mit Waden bedacht worden, und da erstmalig die Rehnegelbahn mit im Mittelpunkt der Kämpfe stehen wird, ist wohl der Vorteilhaftigkeit des Rehnegels hinreichend Genüge getan. Die Dresdner, Leipziger und Berliner Kegler auf der Rehnegelbahn liefern sich an diesen Tagen Männer- und Zweiergruppenkämpfe. Zum Start um das Deutsche Bundesporiabzeichen stehen vier Kipball- und eine Hohlendahn zur Verfügung.

Die Gruppe IV der Sportkuglerabteilung „Jedla“

Am Sonntag unterzog sich die Gruppe IV der Sportkuglerabteilung „Jedla“ im Verband Dresdner Kegelfuss dem Leberungsstück. Dem Gruppenleiter stellten sich 26 Starter, die alle ihre 200 Kugeln zum Abwurf brachten. Einige besonders anerkannterwerte Würfe leistete sich Hermann Röber-DSG. (auf 100 Kugeln 578 Hölz). Er wurde Sieger mit 1110 Hölz. Auch Richard Tegner (R. H.) kam mit 1028 Hölz hart an die Sportabzeichenlinie heran. Schumann (DSG.) erzielte 1077, Max Vinke (Reinacher) 1062, Erwin Koch (Kasseler II) 1062, Erich Thau (Sportaner) 1040, Paul Reige (Wettin) 1006, Erich Böhm (E. R.) 998, Wächter (Dulze Wächter) 995 und W. Lehmann (Reinacher) 995 Hölz.

Die Monatsversammlung findet am Freitag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im Altkübler Kellerhaus statt.

Der Verband Dresdner Kegelfuss hat, wie alljährlich, für Himmelstafeltag, den 29. Mai, keine Herrenpartie nach Roffen, Kloster Kitzella angelegt.

Schluss der Sportabzeichenkämpfe in Großenhain

Konnte sich bereits an den ersten beiden Starttagen die Sportabzeichenwoche im Keglerverband Großenhain einer guten Beteiligung erfreuen, so war der Ansturm an den letzten beiden Tagen nicht minder groß. Von den angetretenen Startern erzielten am 17. und 18. Mai sechs Kegler, und zwar Karl Preusche, der Verbandsmann von Großenhain, mit 1102, Kurt Viehse vom Verband Riela mit 1130, Edwin Flug (Großenhain) mit 1102, Willy Grohmann (Nadeburg) mit 1104, Robert Werner (Riela) mit 1121 und Herbert Niebig (Nadeburg) mit 1114 Hölz.

Schaft

Das internationale Schachturnier in Paris

Sieger: Snochko Borowski

Ran hat auch das internationale Schachturnier in Paris sein Ende gefunden. Trotz scharfer Kämpfe blieben genau 20 Prozent aller Partien unentschieden. Die wichtigste Entscheidung der letzten Runde war das Remis durch ewiges Schach in der holländischen Partie Tartakower gegen Gromer. Der junge Franzose kam damit

zur Teilung des zweiten Preises mit Tartakower. Das Schachresultat des Schachturniers lautet: 1. Snochko Borowski 5 P., 2/3, Gromer und Tartakower je 4 1/2 P., 4/5, Meles und Pillschall je 4 P., ferner folgen Halberstadt 3 1/2 P., Romi 1 1/2 P., Tuschant 1 P.

Wettkampf Sachsen gegen Brandenburg

Das Rückwettkampf des Sächsischen Schachbundes gegen den Brandenburgischen Schachverband findet am kommenden Sonntag, 25. Mai, an zehn Brettern im Heime des Dresdner Schachvereins, Reichenbachs, statt. Spielzeit ist von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr. Gäste willkommen.

Vereinskalender

SS. Dresden. Vortraining der Handballabteilung heute, Donnerstag, auf dem neuen Platz an der Albrechtstraße: 1. Herren und 1. Junioren Donnerstags von 7 bis 9 Uhr, untere Herrenmannschaften Dienstag von 7 bis 9 Uhr, 2. Junioren Dienstag von 7 bis 9 Uhr, Jugend Dienstag von 5 bis 7 Uhr, Knaben Freitag von 5 bis 7 Uhr, Frauen Donnerstags von 6 bis 8 Uhr. — Das Faustballtraining für Herren und Frauen findet ebenfalls Donnerstags ab 6 Uhr daselbst statt.

Ring-Vereinigung. Freitag, den 23. Mai, abends 7 Uhr, im Waldschloßen, Dresden-N., Baugner Straße, Commernachtball.

Öffentliche Bekanntmachungen des Gaues Ostfalten e. V. im DMBV.

Geschäftszeit: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außer Sonnabends. Sprechzeit Montag und Mittwoch von 8 bis 5 Uhr, Sonnabends 2 bis 3 Uhr. Für Vereine von auswärts unbegrenzt

Radung der Vereinsvertreter sämtlicher Vereine zu einer wichtigen Besprechung des Gauvorstandes für Montag, den 26. Mai, abends 7.30 Uhr, Restaurant Wilsener Ecke, Ost-Allee, Ecke Pommersstraße.

Sachbetreff: „Aufstellung des Gaues Ostfalten auf die neue Ostfalten, Mittelfalten und Groß-Leipzig (Nordwestfalten)“. Das Erscheinen aller Vereinsvertreter ist unbedingt erforderlich!

Für das am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr auf dem Hauptplatz stattfindende Stadtschachturnier Dresden gegen Vafel sind folgende Spieler aufgestellt: Richter; Wolgast, Derjog; Berthold, Köhler, Richter (Brandenburg); Hallmann, Eißel, Godelich, Hofmann, Große (W.S.). Erlaß: Schlegel (W.S.), Günther (Spezialvereinigung). Diese haben sich spätestens nachmittags 3.15 Uhr im Sport-Gaß (Hauptplatz) bei den Herren Hunger und Weber zu melden. Schuhe und Strümpfe sind mitzubringen. Torwächter vollständige Ausrüstung. Wir bitten die Vereine, die Spieler schriftlich zu benachrichtigen. Abfragen werden nicht erwartet. In ganz besonderer dringender Fällen, jedoch bis kommenden Donnerstag, nachmittags 6 Uhr nach der Gaugeschäftsstelle per Einschreibenspielbelegung; Welches Fern, welche Post.

Gauvez. Vauvez.

Börsen- und Handelsteil

Mansfeld N. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb

Seine Dividende, 3 Millionen Reichsmark Sonderabrechnungen

Der Abschluß für 1929 weist einen Gesamtertrag von 14 950 670 (13 262 580) Reichsmark auf. Davon beanspruchten die allgemeinen Unkosten 6 856 939 (6 153 127) Reichsmark. Zu Abrechnungen auf die Betriebsanlagen werden 4 781 283 (4 240 701) Reichsmark verwandt. Aus dem verbleibenden

Ueberschuß in Höhe von 3 458 288 (2 874 904) Reichsmark werden 3,8 Mill. Reichsmark zu Sonderabrechnungen und zwar auf Wertpapiere und Beteiligungen, verwandt. Die restlichen 138 288 Reichsmark sollen nach Abzug von 22 500 Reichsmark statutarischer Vorzugsaktien dividende vorgetragen werden.

Wie der Vorstand berichtet, lag der im Durchschnitt des Jahres 1929 gültige Kupferpreis um etwa 28,8 % höher als der Durchschnittspreis des Vorjahres. Dementsprechend sind im Jahre 1929 die Bruttoerlöse gestiegen. Andererseits haben sich die Nettoerlöse nur im bescheidenen Umfang erhöht. Dies ist begründet hauptsächlich mit der Steigerung der Selbstkosten und mit dem Rückgang der Erlöse aus den Nebenerzeugnissen. Die Steigerung der Selbstkosten beruht im wesentlichen auf der unter dem Eindruck der damaligen steigenden Kupferbewegung durch Schiedspruch vom 19. März 1929 der Weltkammer auferlegten 12 %igen Rohnerhöhung. Bei dem bekannten schwierigen bergbaulichen Charakter der Mansfelder Kupferlagerstätte liegt der wirtschaftliche Effekt der Ausbeutung in den ersten Jahren Ueberschüssen aus den Nebenprodukten. Diese haben samt und sonders im Berichtsjahr eine ungünstige Entwicklung genommen.

Die Sonderabrechnung auf Wertpapiere und Beteiligungen, so in Anlehnung der Beteiligungen bei Stolberg und der Sociétés Belonique Metallururgie et Minière auf Talsos, kennzeichnet sich demgemäß gleichzeitig als Erfordernis der zur Zeit ungünstigen und für die Zukunft noch nicht zu überscharen Konjunktur.

In der Bilanz

per 31. Dezember 1929 sind die sämtlichen Anlagen mit 6 145 507 (47 031 747) Reichsmark bewertet. Die Wertpapiere und Beteiligungen, hierunter der erhöhte Besitz an Stolbergaktien, stehen mit 15 805 419 (16 807 884) Reichsmark ein, dies nach Berücksichtigung der 3,8 Mill. Reichsmark Sonderabrechnungen. Ferner betragen die Debitoren 21 363 135 (24 049 830) Reichsmark, die Kasse, Bankguthaben und Wechsel 4 277 740 (5 585 184) Reichsmark und die Vorräte 15 318 484 (16 688 080) Reichsmark. Die Bewertung der Vorräte ist zu freieren erfolgt, die noch unter den heutigen Notierungen liegen. Auf der anderen Seite stehen die Kreditoren mit 81 501 424 (87 563 442) Reichsmark, darunter etwa 20,3 Mill. Reichsmark Rembours und etwa 10,2 Mill. Reichsmark Bankkredite, zuzüglich 5 719 433 (4 896 463) Reichsmark Ueberschussposten, Steuern, rückständige Löhne usw.

Zum neuen Geschäftsjahre

Die Gesellschaft von dem Mitte April erfolgten Kupferpreisrückgang von 15,3 auf 14,3 Cent schwer getroffen. Dieser Schlag wirkte sich um so härter aus, als auch der Silberpreis mit einer Senkung auf 55 Reichsmark pro Kilogramm auf den niedrigeren Stand seit vielen Jahren zurückgegangen ist. Ebenso sind die Preise für Blei und Zinn weiter stark gewichen, und auch die Märkte für die übrigen Nebenprodukte, insbesondere Schwefelsäure, haben sich ungünstig gestaltet. Hinzu traten die Abschwierigkeiten für Braunkohle infolge des milden Winters und die Verschlechterung der Steinkohlenkonjunktur seit Ende 1929. Demgemäß hat die Gesellschaft im neuen Jahr bisher mit Verlust gearbeitet, und zwar bereits in den Monaten Januar bis März. Bei der Einwirkung der im April eingetretenen rückläufigen Kupferpreisbewegung haben sich die Betriebsverluste außerordentlich stark erhöht. Dieser Entwicklung gegenüber hat die Verwaltung unverzüglich durch Aufstellung eines umfangreichen Notprogramms Gegenmaßnahmen eingeleitet, um die Selbstkosten mit den verringerten Erlösen nach Möglichkeit in Einklang zu bringen. In erster Linie schlägt der Aufsichtsrat den Aktionären vor,

auf eine Ausschüttung des im Jahre 1929 erzielten Ergebnisses zu verzichten.

Das Ziel des Notprogramms ist es, den Kupferhieserbergbau und Hüttenbetrieb bis zum Wiedereintritt besserer Verhältnisse durchzuführen. Hierzu ist notwendig ein Zusammenwirken mit der Behörde und den Behörden, um die erforderliche Gegenwirkung in Gestalt eines Lohnabbaus und fruchtlicher, steuerlicher und sonstiger Erleichterungen zu erzielen. — Die Hauptversammlung wird auf den 19. Juni nach Leipzig einberufen werden.

Französischer Kapital-Vorstoß in Oesterreich

Aus Wien wird uns gemeldet:

Im der soeben stattgefundenen Hauptversammlung der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft machte der Präsident Krainovich die Auffassung geltend, daß eine französische Bank- und Industriegruppe unter Führung der Banque Nationale de Credit in Paris einen großen Posten Aktien der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft zu dauerndem Besitz erworben habe. Durch die im Zusammenhange damit getroffene Vereinbarung sei die Heranziehung französischer Kapital für österreichische Investitionen auf industriellen Gebiete gesichert. Die Gruppe der Banque Nationale de Credit wird im Verwaltungsrate der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft auch durch zwei Mitglieder vertreten sein. Die Bedeutung dieser Mitteilung, die schon an sich geeignet war, ganz außerordentliches Interesse zu erwecken, wurde noch verstärkt durch die ergänzenden Ausführungen des Präsidenten. Danach wäre diese französische Kapitalbeteiligung als eine Folgeerscheinung der durch die Hilfe des Bundeskanzlers Dr. Schober in Paris gegenüber Oesterreich bevorzugen Vertrauenspolitik zu werten, aber auch auf eine entsprechende Maßnahme der französischen Kapitalgruppe hin ausdrücklich von dem französischen Ministerium des Reiches genehmigt und gebilligt worden.

Nachdem sich vor einer Reihe von Jahren bereits die Union Europeenne industrielle et financiere, bei der Schweizer-Graugut den maßgebenden Einfluß besaß, sehr lebhaft für die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft interessiert und einen Posten Aktien der Bank erworben hatte, ist das nun das zweite Eindringen Frankreichs. Ueberall zeigt die Erfahrung, daß unmittelbare privatkapitalistische Beteiligung in ihren Wirkungen weit über Handelsverträge hinausgeht. Es liegt wie eine deutliche Warnung, wenn das Wiener großdeutsche Blatt, die „Neuen Nachrichten“, dazu schreibt: „Gerade die reichsdeutsche Wirtschaft möchte sich das in ihrem Verhältnis zu Oesterreich härter vor Augen halten, selbst wenn sie sich schon in ihrem eigenen Wirkungsbereich ähnlichen Expansionsbestrebungen des französischen Kapitalmarktes gegenübersteht.“

Preisrückgang und Lohn

Von Dr. Paul Ruprecht, Syndikus der Dresdner Kaufmannschaft

Die letzte Krise der Weltwirtschaft, unter der auch die deutsche Wirtschaft zu leiden hat, wird dadurch erheblich verstärkt, daß die Preise, insbesondere die für Rohstoffe, seit längerer Zeit zurückgehen, und daß nicht abzulehnen ist, ob diese Entwicklung noch weitergehen wird. Welchen Umfang der allgemeine Preisrückgang

genommen hat, zeigt folgende Tabelle:

Ware	Einheit	Mai 1929	Mai 1930
Kupfer elektrolyt.	cts. je lb.	18,00	12,50
Zinn Standard London	£ je lgt.	197,15,0	142,7,6
Zinn Reuport	cts. je lb.	6,55	4,65
Blei London	£ je ton	24,8,9	17,1,3
Ruder London	sh. je cwt.	8,5,25	6,8,25
Kaffee Reuport	cts. je lb.	17,60	9,25
Kakao London	sh. je cwt.	40,60	34,00
Gummi London	sh. je lb.	10,50	0,6,125
Baumwolle Reuport	cts. je lb.	19,65	16,55
Wolle, deutscher Inlandspreis. RM je kg		9,18	6,97

Dieser Preisrückgang hat sich in den großen Industrieländern Europas in einer nicht unerheblichen

Senkung der Großhandelsindizes ausgewirkt, aber die die nachstehende Tabelle einen Uebersicht gibt:

Großhandelsindex	Basis	Mai 1929	Mai 1930
H. S. H. Irwin Fisher	1926 = 100	95,7	89,7
Financial Times	1913 = 100	130,7	115,4
Frankreich			
Statistique General	1928 = 100	101,0	90,9
Italien Num. ind.	1928 = 100	98,8	92,8

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der internationale Markt es verstanden hat, sich der rückläufigen Konjunktur anzupassen. Leider kann man dies vom deutschen Markt nicht in gleichen Umlange sagen. Wenn auch dort der Großhandelsindex eine Senkung erfahren hat, so ist sie doch bei einem Rückgang von 136,0 im Mai 1929 auf 126,4 im Mai 1930 nicht so groß, wie in den anderen angeführten Ländern, und vor allen Dingen nicht so groß, wie sie bei der Verbilligung der Rohstoffe hätte sein müssen. So ist z. B. der Index für Agrarstoffe in der gleichen Zeit von 127,2 auf 111,3, der für industrielle Rohstoffe und Gießfabrikate von 131,4 auf 124,3 gesunken, während derjenige für Fertigwaren von 157,4 im Mai 1929 nur auf 151,8 im Mai 1930 gefallen ist.

Daß der Preis für letztere einen geringeren Rückgang erfahren hat als der für Rohstoffe, kann nur daran liegen, daß die schematische deutsche Lohnfestsetzung zu wenig elastisch ist, um eine schnelle Anpassung des Marktes an eine rückläufige Konjunktur durch Senkung der Selbstkosten zu ermöglichen. Während in anderen Ländern entweder, wie z. B. in Frankreich, die Löhne nicht die Höhe wie in Deutschland erreicht haben oder, wie z. B. in England, im Einverständnis mit den Gewerkschaften erniedrigt worden sind, lehnen die freien Gewerkschaften in Deutschland dies selbst dann ab, wenn dadurch auch Werte zur völligen Stilllegung gezwungen werden und damit die Beschäftigten ihre Arbeitsstätte verlieren.

Die sozialistische Presse, wie z. B. die „Dresdner Volkszeitung“, verteidigt

die Ablehnung von Lohnermäßigungen, wie sie jetzt die sämtlichen Metallindustriellen gefordert haben, mit dem Einwand, daß die deutschen Löhne nicht zu hoch seien könnten, da unser Auslandsdollar in den letzten Jahren ständig gestiegen wäre. Dieser Tatsache, die nicht geleugnet werden soll, haben die Unternehmer bisher dadurch Rechnung

getragen, daß sie, obwohl sie diese Entwicklung mit einer durchaus unzureichenden Verzinsung ihres Kapitals beahbt haben, bisher keine Lohnberabredungen gefordert haben. Wenn jetzt manche Einzelbetriebe und Gewerbe, wie z. B. der Mansfelder Kupferhieserbergbau und die sämtlichen Metallindustriellen, dazu übergegangen sind, dies zu tun, dann ist dies darauf zurückzuführen, daß es ihnen

infolge des internationalen Preisrückgangs nicht mehr möglich ist, sich bei den jetzigen Löhnen gegen den ausländischen Wettbewerb zu behaupten.

Daß diese Schlussfolgerung durchaus begründet ist, geht daraus hervor, daß die deutsche Handelsbilanz im April gegen den März d. J. einen erheblichen Ausfuhrückgang aufweist, der hauptsächlich Fertigwaren betrifft und dort fast 100 Millionen erreicht. Davon entfallen allein fast 24 Millionen auf Textilien und 18,4 Millionen auf Walzwerkzeugnisse und sonstige Eisenwaren, also auf ausgesprochene Ausfuhrindustrien, die seit langem über die Höhe der Selbstkosten in Deutschland und die dadurch bedingte Erhöhung ihrer Stellung auf dem Weltmarkt klagten. Diese Beobachtung wird durch die Feststellung des freistaats Sachsen unterstützt, daß die sächsische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika im ersten Vierteljahr 1930 auf 5,174 Millionen Dollar gegenüber 6,624 Millionen Dollar im ersten Vierteljahr 1929 zurückgegangen ist.

Sollte der festgestellte Ausfuhrückgang der deutschen Wirtschaft von 100 Millionen in einem Monat sich für den Rest des Rechnungsjahres fortsetzen, dann kann dieses mit einem Ausfuhrverlust von 1 Milliarde Reichsmark abschließen. Angenommen, daß rund 60 Prozent dieser Summe auf Löhne entfallen, dann würde dieser Ausfall für rund 800 000 Arbeiter Erwerbslosigkeit für ein ganzes Jahr bedeuten.

Diese Zahlen und die durch sie gekennzeichnete Entwicklung zeigen deutlich, daß die deutsche Industrie, entgegen den Behauptungen der Sozialdemokratie, auf dem Weltmarkt

durch die Höhe ihrer Selbstkosten wettbewerbsunfähig geworden ist, oder zum mindesten anfängt, es durch den augenblicklichen internationalen Preisrückgang zu werden. Wie aber früher bei aufwärts führender Konjunktur mit Hilfe des Staates eine Erhöhung des allgemeinen

Lohnniveaus erzwungen worden ist, so muß es heute möglich sein, dieses dem jetzigen Stande der Weltmarktpreise anzupassen und die breiten Massen von der Notwendigkeit hierzu und ihrem eigenen Interesse daran zu überzeugen. Das ist um so nötiger, als es nur auf diesem Wege möglich ist, dem Konjunkturabstieg und einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.

Wenn es für das Unternehmertum auch schwer sein wird, die freien Gewerkschaften und ihre Anhänger auf dieser Auffassung zu bekehren, so ist doch zu hoffen, daß die christlichen Gewerkschaften sich dieser Aufklärungsarbeit nicht verschließen werden. Hat doch Georg Meißner kürzlich in deren Organ „Der Deutsche“ in einem Aufsatz „Wirtschaftskrise und gewerkschaftliche Verantwortung“ ausgeführt, daß Volkspolitik als Konjunkturpolitik zu treiben zwar eine sehr wichtige, aber nicht die einzige Aufgabe der Gewerkschaften sei, denn mindestens ebenso wichtig sei es für sie, Produktionspolitik zu treiben. Das aber heißt, wie der Verfasser fortfährt, „über die wirtschaftliche Tätigkeit für seine Spezialgruppe hinaus die wirtschaftlichen Gesamtzusammenhänge und das Aufeinanderwirkende aller Wirtschaftsgruppen zu sehen und die Konsequenzen zu ziehen“.

Daß unsere Wirtschaftspolitik, und zwar sowohl die des Reiches, als auch die der Gewerkschaften das letztere recht bald tut, kann man im Interesse des gesamten Volkes, insbesondere der Erwerbslosen, nicht dringend genug wünschen.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 21. Mai

Im weiteren Verlauf abgeschwächt, Schluss uneinheitlich Privatdiskont 2,75 %

Nach der nach den ersten Kursen eingetretenen Befestigung war die Tendenz unter dem Eindruck der Weltwirtschaft im Verlauf leicht nachgebend. Kursstärkungen lagen weiter schwach. Akt verloren 1, Wernberg 1,25, dagegen waren Rail- und Spiritwerte gut behauptet. Salzbesitz konnte noch 0,5 % gewinnen, während Bekkerregul 1,35 und Silberstein 1 % verloren. Rogel waren erneut 2,75 % höher (später wiederum 1,25 % nachgebend). Durch feste Haltung stiegen Wudorus auf die 0,5 % gemauerten. Element und Schuder konnten ihre Gewinne halten. Im übrigen verloren Gont 0,25, Rischner 0,5, Nordwolle 1,5, Farben 0,25, Ransfeld 1,75, Berger 2, Rheinmetall und Mannesmann je 0,75 und Ber. Stahl 0,25 %. Die Börse schloß uneinheitlich. Nordwolle verloren 3 und Mansfeld 1,875 %. Dagegen waren Spiritkosten gut behauptet. An der Nachbörse war die Haltung wieder fest. Schwere lagen auf 297 bis 298 und Schultze auf 294 an. Im übrigen hörte man Siemens 265,5, Farben 186,5, AGO. 171, Akt 108,5, Salzbesitz 490, Wudorus 71,75, Ber. Stahl 98, Reichsbank 300,75, Neubest 11,275, Altschiff 59,5.

Der Kassamarkt tendierte bei kleinem Geschäft wenig verändert. Vorwähler Zement verloren 7, Ber. Glanzstoff auf herabgesetzte Höchstforderungen weitere 6, Beckwerke 1, AGO. für Bauausführungen 3,5, Steiner Zement 4,5, Rückfort waren 2 und Ber. Gumbinnen Maschinen 1,5 % schwächer. Ertragswerte konnten auf die Rufordverbändlungen mit Hamburg de Mai 1,75, Dommigheyer Ton in Erwartung einer Dividende von 20 % nach 18 % im Vorjahr 6 % gewinnen. Rail Chemie gemauert 2, Lindbrum 12 und Gladbacher Woll 1. Folgt & Offener waren zum Kassakurs 12 % niedriger notiert. Eine variable Notiz fand nicht statt. Am Rentenmarkt verloren Neubest 2,5 und Altschiff 26 Pf.

Franfurter Abendbörse vom 21. Mai

Die Abendbörse zeigte auf allen Märkten festere Kurse. Die Erwartungen über eine New Yorker Diskontsenkung regten an. Stiemlich lebhaft war der F. W. Gartenmarkt bei einer Kursbefestigung bis 1 %. Auch Rohwerte waren infolge der Mittagabwertung freundlicher und 0,5 % befestigt. Am Elektromarkt fanden Siemenswerte weiter im Vordergrund der Bewegung und waren bis 1 % erhöht. Bankaktien behauptet. Montanwerte ruhig, doch ebenfalls gut gehalten. Gold- und Silberberufsanstalt sowie Holzwerkstoffe je 1 % erhöht auf die Kassakursen. Im Verlaufe dieses die Grundstimmung weiter freundlich. Auch sektorspezifische Werte begünstigten regem Interesse. Am Rentenmarkt Alt- und Neubestgattliche unverändert. Schuggebietsanleihe bei 3,30 angeboten. An der Nachbörse nannte man F. W. Farben 187,5. Chemische Produkte waren auf die Nachfrage von einem Dividendenaußfall bei 60 in größeren Mengen angeboten. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. Altschiff 50,8, dergl. Neubest 11,45,

4 %ige Schuggebietsanleihe 3,30. Ausländische Anleihen: 5 %ige Mexikaner 9,025, Pantafien: Adca 115,5, Berliner Handels-Gesellschaft 178, Commerz-Bank 158, Danabank 295, Deutsche Bank und Diskonto 142,5, Dresdner Bank 143,5, Reichsbank 300, Bergwerkaktien: Wudorus 71,25, Porzener 126, Rail Silberstein 258, Bekkerregul 235,5, Mannesmann 109,75, Wölnig 100, Rheinische Braunkohlen 235, Rheinmetall 110, Rhein-Montan 112. Transportwerte: Hapag 118, Norddeutscher Lloyd 115,75, Industriaktien: Akt 108, AGO. 171, Deutsche Gold und Silber 163,5, Electr. Licht und Kraft 167,5, Electr. Lieferungen 158,5, F. W. Farben 187,025, Aktien & Gullenkaume 126, Gullenkaume 165,5, F. W. Goldschmidt 70,25, Holzmann 101,5, Vahmeyer 171, Metallgesellschaft 119,5, Altschiffwerte 60, Schuder 190, Siemens & Halske 258,5, Süddeutscher Jüder 161,25.

Auswärtige Devisen

London, 21. Mai, 3,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs. New York 4,86 1/2, Montreal 4,86 1/2, Amsterdam 12,08 1/4, Paris 129,97, Brüssel 84,81 1/2, St. Gallen 92,71, Berlin 20,89 1/2, Schweiz 25,12 1/2, Spanien 46,00 Br., Kopenhagen 18,16 1/2, Stockholm 18,16 1/2, Oslo 18,16 1/2, Kopenhagen 108,25, Belgien 192,95, Prag 163,93, Budapest 27,82, Belgrad 275,125, Sofia 670,50, Moskwa 944,25, Rumänien 818,125, Konstantinopel 10,25, Athen 87,125, Wien 34,46, Venedig 25,21, Barhain 43,95, Buenos Aires 42,98, Rio de Janeiro 5,55, Alexandria 87,50, Hongkong 1,587, Shanghai 1,10, Yokohama 2,0,40, Mexiko 10,20, Montevideo 45,37, Valparaiso 89,98, Rio de Janeiro auf London per 90 Tage 5,90 bis 5,98. New York, 21. Mai, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurs. Berlin 23,88, London, Kabel 4,86 1/2, 00-Tage-Devisen 4,83 1/2, Paris 392,125, Schweiz 19,34, Italien 524,125, Holland 40,20, Oslo 26,75,50, Kopenhagen 26,75,50, Stockholm 26,81,50, Brüssel 12,17. New York, 21. Mai. Devisenkurs. (Schluß) Berlin 23,88, London, Kabel 4,86 1/2, 00-Tage-Devisen 4,83 1/2, Paris 392,125, Schweiz 19,34, Italien 524,125, Holland 40,20, Oslo 26,75,50, Kopenhagen 26,75,50, Stockholm 26,81,50, Brüssel 12,17.

Chemniger Produktenbörse vom 21. Mai

Tendenz: ruhig. Weizen 299 bis 298, Roggen 197 bis 170, Sandroggen 175 bis 180, Sommergerste 205 bis 215, Wintergerste 185 bis 190, Hafer 165 bis 170, Weizenmehl 48, Roggenmehl 29,75, Weizenkleie 9,00, Roggenkleie 9,50, Weizenroggen, drabigprecht 9,00, Weizenstroh, lose 9,50, drabigprecht 4,25.

Geschäftsabschlüsse

Vereinigte Kammergrünereien N. G. in Garthau (Bezirk Chemnitz). Wie wir zuverlässig hören, bleibt das Unternehmen für das Geschäftsjahr 1929 dividendenlos (i. V. 5 %). Moritz Krause N. G. in Chemnitz. Die Verwaltung beantragt bei der auf den 14. Juni einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 % (i. V. 5 %). Dommigheyer Tonwerke N. G. in Dommighe a. d. E. Das mit dem 1. März beendete Geschäftsjahr 1929/30 hat einen günstigen Verlauf genommen. Sowohl die Umsätze als auch die finanziellen Erträge waren höher als im Vorjahr. Auf Grund der dieses

Reichsbankzinsfüße
seit 20. 5. 1930

DevisenDiskont	4 1/2 %
Lombardzinsfuß	5 1/2 %

vorliegenden Gewinnlisten wäre es, wie der „D. B.-Ztg.“ von maßgeblicher Seite erklärt wird, möglich, daß die vorjährige Dividende von 18 % eine Erhöhung auf 20 % erfährt, doch haben hierüber Beratungen innerhalb des Aufsichtsrates noch nicht stattgefunden.

* Carl Plüdderum H.-G., Berlin. Der Abschluß für 1929 mit dem Umsatzüberschuß mit 8,54 (8,73) Millionen Reichsmark aus, wozu noch 0,11 (0,02) Mill. Reichsmark Eingänge auf abgetretene Forderungen und wieder 0,22 Mill. Reichsmark Gewinnvortrag kommen. Auf der anderen Seite werden die Generaluntkosten mit 5,91 (6,04) Mill. Reichsmark ausgewiesen. Im vergangenen Jahre sind noch 0,28 Mill. Reichsmark Zinsen gefordert ausgewiesen worden. So kann man die Abschreibungen auf 1,1 (0,8) Mill. Reichsmark erhöhen und den Reingewinn mit 1,86 Mill. Reichsmark fast unverändert ausweisen, wozu wieder 20 % Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Geschäftsbericht war die Entwicklung ungefähr die gleiche wie im Vorjahre. Borräte erschienen mit 2,00 (1,70) Mill. Reichsmark, Effekten und Beteiligungen mit 2,82 (3,06) Mill. Reichsmark, Debitoren mit 5,88 (5,16) Mill. Reichsmark. Bemerkenswert ist die Steigerung der Bankguthaben von 2,6 auf 7,22 Mill. Reichsmark und die Erhöhung des Wechselbestandes von 4,51 auf 5,79 Mill. Reichsmark. Demgegenüber weicht man Kreditoren und Verbindlichkeiten auf 15,97 (17,74) Mill. Reichsmark erhöht aus.

* Nitropa Mittlereuropäische Schiffs- und Speisewagen-Fabrikations-Gesellschaft. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929. Nach Abschreibungen von 1012 105 (1241 931) Reichsmark wird ein Reingewinn von 1 054 231 (1 151 275) Reichsmark ausgewiesen; aus ihm werden nach Ausschüttung von 52 711 Reichsmark an den gesetzlichen Reservefonds wieder 5 % Dividende ausgeschüttet und 60 719 (140 942) Reichsmark vortragen.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft weist einschließlich Vortrag für 1929 einen Bruttogewinn von 5 045 065 (4 795 232) Reichsmark aus, wozu Unkosten 1 273 800 (1 092 208) Reichsmark, Steuern 428 494 (475 065) Reichsmark, Rücklage für Instandhaltung der Kabel 331 900 (305 300) Reichsmark, Abschreibungen 388 629 (381 476) Reichsmark, Rücklage für Tilgung und Erneuerung des Kabels Canden-Ajoren 535 500 (502 950) Reichsmark und Verzinsung der Obligationen 1 212 931 (1 206 242) Reichsmark erforderlich, so daß ein Reingewinn von 877 350 (799 011) Reichsmark verbleibt, aus dem wieder 45 000 Reichsmark der Beamtenverlohnung zugeführt, wieder 6 % Dividende auf die Vorzugsaktien und 8 % (7 %) auf die Stammaktien, 4 % (2 %) auf die Genussrechte verteilt, dem Aufsichtsrat 43 331 (32 646) Reichsmark vergütet und 165 166 (181 598) Reichsmark vortragen werden. Der Umfang des auf den Kabeln der Gesellschaft vermittelten Verkehrs hat im Berichtsjahre eine wesentliche Zunahme erfahren. Die Bilanz verzeichnet Kabel mit 20 990 560 (20 891 600) Reichsmark, Kabelvorrat mit 884 725 (1 509 029) Reichsmark, Wertpapiere mit 8 931 941 (2 688 414) Reichsmark, Bankguthaben mit 824 481 (1 810 209) Reichsmark, Schuldner mit 2 128 702 (1 827 648) Reichsmark, Rest mit 12 987 (13 938) Reichsmark und Beteiligungen mit 974 812 (955 000) Reichsmark. Auf der Passivseite stehen bei unverändert 7,11 Mill. Reichsmark Aktienkapital noch nicht eingelöste Vorzugs-Obligationen mit 2 597 359 (2 775 450) Reichsmark, die 7 %ige 112-M.-Dollaranleihe mit 15 350 400 (15 860 700) Reichsmark und Gläubiger mit 1 848 525 (1 319 025) Reichsmark zu Buch. Hauptversammlung am 6. Juni.

* A.-G. Norddeutsche Steingutfabrik, Groß bei Bremen. Der Aufsichtsrat hat beschließen, der Hauptversammlung am 12. Juni für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 die Verteilung von wieder 12 % Dividende vorzuschlagen.

* Vödeker Maschinenbau-Gesellschaft, Vöde. Der Hauptversammlung wird eine Dividende von 10 % (8 %) vorgeschlagen werden.

* Der Offener Bergwerksverein „König Wilhelm“ zu Essen-Nordbr. bringt gemäß dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Gebr. Stamm G. m. b. H. der Hauptversammlung am 10. Juni für 1929 wieder 12 % Dividende in Vorschlag, die ohne Zuschuß der Gebr. Stamm G. m. b. H. gezahlt werden kann.

Zahlungseinstellungen

* Infolge der Bekendmachung von A. G. zu A. B. Das Unternehmen (Aktienkapital 500 000 Reichsmark) ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat sich veranlaßt gesehen, die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Zuvor wird am 23. Mai eine Gläubigerversammlung stattfinden, die zu dem Vergleichsentscheidungsstellung nehmen soll. Es ist beabsichtigt, im Rahmen des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ein Moratorium für ein Jahr zu vereinbaren. Die Gesellschaft glaubt, bei Annahme dieses Vorschlages die Gläubiger voll befriedigen zu können.

* Zahlungseinstellung in der Berliner Schirmfabrikation. Die seit zehn Jahren bestehende, sehr angesehene Schirmfabrik Feld & Bing, Berlin, Brühlstraße 4, hat, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, mit über 200 000 Reichsmark Forderungen die Zahlungen eingestellt.

* Drei Konkurse im sächsischen Holzhandel. Die sächsischen Sägewerke H. Deumont in Vöden haben ihre Zahlungen eingestellt und Konkurs beantragt. Ferner wurde Konkurs über die Holzgroßhandlung Alfred Koeltz & Co. in Gleiwitz und über die Holz- und Sägewerke E. Gostrik in Smogau (Kamblau) verhängt.

Von den Warenmärkten

Samburger Warenmarkt vom 20. Mai

Kaffee. Die Offerten aus Brasilien lauteten 6 Pence niedriger. Der Terminmarkt hatte ruhiges Geschäft, die Preise gaben 1/2 bis 1/4 % nach. Das Vorkaufsgeschäft war unbedeutend, Preise sind unverändert. Gemahlene Kaffee lagen ruhig. Santos-Spezial 76 bis 88, Extraprima 71 bis 76, Prima 68 bis 71, Superior 65 bis 68, goods 58 bis 63, Rio 48 bis 53, gewaschene Salvador 60 bis 100, Guatemala 71 bis 120, Rohkaffee 75 bis 148 Reichsmark per 50 Kilogramm unverändert.

Kakao. Tendenz: ruhig. Superior-Dakota per Juli-September 20, Reinbonbon per Mai-Juni 20 nom., Sommer-Kakao per Mai-Juni 70 nom., Trinidad-Plantation per Juli-August 47,5 nom., alles in Schilling per 50 Kilogramm unverändert. — Deutsche Inlandskakaofabrikation lag abwartend und notierte prompt bis August 2,40 bis 2,45 Reichsmark per 1 Kilogramm.

Reis. Aus dem Osten wurden etwas höhere Preise gemeldet. Am diesen Markt blieb die Inlandsnachfrage ruhig, dagegen entwickelte sich etwas Exportgeschäft nach Südamerika. Burma PR 0. per Mai 14,6, Bassein 60/0 glacierte 15,5, Moulinein 20, Ciam 000 extra glacierte 20,6, beagl. 0000 glacierte 23,9, Patna 000 glacierte 25,5, Bruchreis 1. Sorte per Juni 13,75, beagl. 2. Sorte 13,4, Stallerer loto 16,3, Schimminend 15,9 Schilling per 50 Kilogramm cif unverändert. — Extra-Fancy blue rose schwimmend 10,95, loto 11,15 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Russlandzucker. Der Markt lag schwächer, die Käufer verhalten sich abwartend. Tschechische Kristalle Feinstform notierten prompt und per Mai 8,5, per Juli-August 8,6%, per November-Dezember 8,6% Schilling per 50 Kilogramm unverändert. — Schmalz. Tendenz: willig. Amerikanisches 20, raffiniertes 26,875 bis 26,875, Hamburger Schmalz 30% Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hilfsfrüchte. Tendenz: ruhig. Schmalzbohnen 22, Bohnen 40, Mittelbohnen 40, grüne Erbsen mit Schote 24 bis 30, Victoria-Erbsen 28 bis 34, grüne Erbsen geschält 58, grüne Splitter-Erbsen 22, gelbe Erbsen geschält 49, gelbe Splitter-Erbsen 42, kleine Hülsen 38 bis 42, Mittelhülsen 46 bis 56, große Hülsen 60 bis 72 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Trockenfrüchte. Tendenz: ruhig, Preise unverändert.

Berliner Metallterminhandel vom 21. Mai

Kupfer: feiner, Mai 105 1/2, Juni 106 1/2, Juli 107 1/2, August 108 1/2, September 109 1/2, Oktober 110 1/2, November 111 1/2, Dezember 112 1/2. — Zinn: feiner, Mai 105 1/2, Juni 106 1/2, Juli 107 1/2, August 108 1/2, September 109 1/2, Oktober 110 1/2, November 111 1/2, Dezember 112 1/2. — Blei: feiner, Mai 85 1/2, Juni 86 1/2, Juli 87 1/2, August 88 1/2, September 89 1/2, Oktober 90 1/2, November 91 1/2, Dezember 92 1/2. — Silber: feiner, Mai 34 1/2, Juni 35 1/2, Juli 36 1/2, August 37 1/2, September 38 1/2, Oktober 39 1/2, November 40 1/2, Dezember 41 1/2. — Gold: feiner, Mai 1500, Juni 1500, Juli 1500, August 1500, September 1500, Oktober 1500, November 1500, Dezember 1500.

Hamburger Metallterminhandel vom 21. Mai

Kupfer: feiner, Mai 105 1/2, Juni 106 1/2, Juli 107 1/2, August 108 1/2, September 109 1/2, Oktober 110 1/2, November 111 1/2, Dezember 112 1/2. — Zinn: feiner, Mai 105 1/2, Juni 106 1/2, Juli 107 1/2, August 108 1/2, September 109 1/2, Oktober 110 1/2, November 111 1/2, Dezember 112 1/2. — Blei: feiner, Mai 85 1/2, Juni 86 1/2, Juli 87 1/2, August 88 1/2, September 89 1/2, Oktober 90 1/2, November 91 1/2, Dezember 92 1/2. — Silber: feiner, Mai 34 1/2, Juni 35 1/2, Juli 36 1/2, August 37 1/2, September 38 1/2, Oktober 39 1/2, November 40 1/2, Dezember 41 1/2. — Gold: feiner, Mai 1500, Juni 1500, Juli 1500, August 1500, September 1500, Oktober 1500, November 1500, Dezember 1500.

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns for market type (e.g., Zucker, Kaffee, Baumwolle), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Rohzucker, Kaffee, and Baumwolle.

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Angetragen wurde: Auf Blatt 2077, betreffend die Firma Grün & Wöllinger Aktien-Gesellschaft in Dresden (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Mannheim); Der Gesellschaftsvertrag vom 10. März 1908 ist in den Paragraphen 4 und 9 durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Mai 1929 abgeändert worden. Auf Blatt 2147, betreffend die Gesellschaft Deutsches Nahrungsmittel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Der Kaufmann Dietrich Hermann Petz und der Verlagbuchhändler Georg Hermann sind nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Dr. Heinrich Julius Wildt in Weinsbüsch. Auf Blatt 2179 die Firma Hain-Papierwaren-Fabrik Johanna Engelmann in Dresden; Die Kaufmannsleute Johanna Sophie Engelmann geb. Hoff in Röhren-Dellerau ist Inhaberin. Frau Ina ist erteilt dem Kaufmann Karl Reinhold Engelmann in Röhren-Dellerau, Herstellung und Vertrieb von Papierwaren und ähnlichen Gegenständen (Hilfsadresse: Eichenborststraße 8). Auf Blatt 2179 die Firma Paul Hilbert in Dresden. Der hiesig konzeptionierte Buchmacher Paul Friedrich Hilbert in Dresden ist Inhaber. (Hilfsadresse: Königstraße 27 und Flegelstraße 50). Auf Blatt 2179 die Firma Alfred Schenker Verkaufsbüro und Lager für Dresden und Elbfähren der Hindenburg Motoren-Fabrik in Dresden. Der Kaufmann Ernst Alfred Schenker in Dresden ist Inhaber. (Hilfsadresse 38/40).

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Hähne & Hähne in Dresden, Johann-Georgen-Allee 13, 3, Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlichter am 17. Juni vormittags 8,30 Uhr vor dem Gericht Rathhäuser Straße 1, 1., Saal 113, bestimmt worden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wilhelmine Josepha Gerand led. Schlichter in Dresden, Jakobstraße 13, die unter der nicht eingetragenen Firma W. Schädlitz Koch in Dresden, Schillerstraße 26, einen Handel mit Drechslern betrieben hat, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlichter am 17. Juni vormittags 8,30 Uhr vor dem Gericht Rathhäuser Straße 1, 1., Saal 113, bestimmt worden.

Sächsische und außersächsische Konkurse

Sächsische. Konkurs der Textilwarenhändler Minin Verche, Bautzen, Ann. 4. Juni. Oberbach: Schuhwarenhändler Richard Ernst Philipp, Oberbach, Ann. 18. Juni. Ehrenfriedersdorf: Grün- und Materialwarenhändler Karl Hermann Sehm, Greer, Ann. 15. Juni. Leipzig: Pianofortebauer Alfred Adolf Rohr, Leipzig C. 1, Ann. 2. Juni. — Kaufmann Carl Hermann Sonntag, l. H. Ernst Apel, Leipzig C. 1, Ann. 16. Juni. — Kaufmann Wilhelm Otto, l. H. Wegner & Otto, Leipzig B. 33, Ann. 18. Juni. — Holzer-Druck-Abdruck G. m. b. H., Leipzig-Plagwitz, Ann. 7. Juni. — Nach- laß Kaufmann Karl Robert Schubert, Textilfabrikverwalter, l. H. Robert Schubert & Wauer, Leipzig-Plagwitz, Ann. 6. Juni. Schö- nig: Friedrich Schade & Sohn, Sebnitz, Ann. 5. Juli.

Gewichtliche Vergleichsverfahren

Beim Amtsgericht Dresden. Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Ingenieurs Oswald Carl Schulze in Dresden, Prager Straße 80, Inhaber einer Glanz- und Auswarenhandlung unter der Firma Hermann Hahn in Dresden-K., Trompeterstraße 9, ist zugleich mit der Beibehaltung des im Vergleichstermine vom 14. Mai 1929 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 14. Mai 1930 aufgehoben worden.

Gewichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Konfektionsgeschäftsinhaberin Ida verm. Walter, Rochlitz. Aufgehoben: Kaufmann Emilio Cui, Leipzig-Probstei, Wein-Einzelhandel und Weinhandlung, Leipzig C. 1, Rosen- thal & Co., Großhandlung mit Baumwoll- und Manufakturwaren, Leipzig C. 1.

Zwangsversteigerungen

Beim Amtsgericht Röhrenbroda. Das im Grundbuche für Niederlöbnitz Blatt 544 auf den Namen der Elisabeth verzeichnet, Grundstück in Röhrenbroda eingetragene Grundstück soll am 24. Juli vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 11,5 Ar groß und nach dem Versteigerungsprotokoll 30 000 Reichsmark geschätzt. Die Versteigerungsumme beträgt 29 600 Reichsmark; sie entspricht dem Friedens- jahrespreis vom Jahre 1914. Das Grundstück liegt in Röhren- broda, Am Willenstraße 19, in guter Wohnlage und besteht aus einem villenartigen Wohngebäude, einem Hintergebäude, einem hölzernen Gartenschuppen und aus Garten. Die Friedensmitel betragen 2200 Reichsmark. Die Einfihr der Mittelungen des Grundbuchs und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Stummer 100).

Table with columns for market type (Baumwolle - American), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Loko, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar 1931, März 1931.

Table with columns for market type (Baumwolle - Neuport), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Loko, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar 1931, März 1931.

Table with columns for market type (Metalle - Neuport), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Kupfer late loto, Kupfer Elektrolot loto, Kupfer Casting refinery loto, Kupfer cif Hamburg, Zinn Neuport, Straits loto, Zinn Neuport, Straits per Juni, Blei East St. Louis loto, Zinn East St. Louis loto, Silber Ausland, Platin, Aluminium 98-99%, Nickel in Barren, Weichblei, Rohblei per Bahn.

Am Baumwollmarkt liegen Abgaben, die jedoch kein größeres Ausmaß annehmen, eine schwächere Stimmung aufkommen. Dem kaufmännischen Einfluss des offiziellen wöchentlichen Wetterberichts wirkte die gegenwärtig günstige Wetterlage entgegen. Der Markt nahm später einen lukulenten Verlauf. Gegen Fortschritt waren in der Juli-Sicht einige Käufe des Handels zu beobachten.

Table with columns for market type (Getreide und Mehl), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Weizen per Mai, Weizen per Juli, Weizen per September, Weizen per Dezember, Roggen per Mai, Roggen per Juli, Roggen per September, Roggen per Dezember.

Am Weizenmarkt herrscht heute ziemlich feste Stimmung angesichts der höheren Liverpooler Preissteigerungen und der Abnahme der Weizenbestände in England. Die außerordentlich niedrig aus- gemessene schwimmende Weizenmenge und wiederum vorliegende ungenügende Felderhandabfälle aus Europa waren Kaufmännern in Verlaufe ein Rückschlag ein, da aber dann wieder regere spekula- tive Kaufkraft einsetzte, schloß der Markt mit stetigen Aufträgen.

Table with columns for market type (Kaffee), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Kaffee per Mai, Kaffee per Juli, Kaffee per September, Kaffee per Dezember.

Table with columns for market type (Kakao), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Kakao per Mai, Kakao per Juli, Kakao per September, Kakao per Dezember.

Table with columns for market type (Zinn), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Zinn per Mai, Zinn per Juli, Zinn per September, Zinn per Dezember.

Table with columns for market type (Blei), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Blei per Mai, Blei per Juli, Blei per September, Blei per Dezember.

Table with columns for market type (Silber), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Silber per Mai, Silber per Juli, Silber per September, Silber per Dezember.

Table with columns for market type (Gold), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Gold per Mai, Gold per Juli, Gold per September, Gold per Dezember.

Table with columns for market type (Weizen), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Weizen per Mai, Weizen per Juli, Weizen per September, Weizen per Dezember.

Table with columns for market type (Roggen), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Roggen per Mai, Roggen per Juli, Roggen per September, Roggen per Dezember.

Table with columns for market type (Kartoffel), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Kartoffel per Mai, Kartoffel per Juli, Kartoffel per September, Kartoffel per Dezember.

Table with columns for market type (Schweine), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Schweine per Mai, Schweine per Juli, Schweine per September, Schweine per Dezember.

Table with columns for market type (Schmalz), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Schmalz per Mai, Schmalz per Juli, Schmalz per September, Schmalz per Dezember.

Table with columns for market type (Baumwolle), date (21. Mai, 20. Mai), and price. Includes sub-sections for Baumwolle per Mai, Baumwolle per Juli, Baumwolle per September, Baumwolle per Dezember.

